

JENSEITS DER STAATSJUGEND

Warum und wie sich die Staatssicherheit für Jugendliche in der DDR interessierte

Dokumente 1969-1989

Einführung

In der DDR hatte die Regierungspartei (die sozialistische Einheitspartei SED) einen weitreichenden Herrschaftsanspruch über Alltag, Kultur, Denken und Verhaltensweisen der gesamten Gesellschaft.

Jugendliche, die hier geboren wurden, erhielten eine politische Erziehung mit der Zielrichtung:

1. der SED-Führung und allen Staatsfunktionären treu ergeben zu sein,
2. gestellte Planaufgaben brav und fleißig zu erfüllen,
3. die westliche Welt und Kultur (=„den Kapitalismus“) abzulehnen und
4. die SED-Weltanschauung zu vertreten.

Unterrichtsfächer wie Staatsbürgerkunde und Wehrkunde, aber auch Deutsch, Geschichte oder Geografie waren stark von Denkvorgaben geprägt. Im Schulunterricht ging es weniger um das Erlernen von Fähigkeiten als um das Auswendiglernen von feststehenden „Wahrheiten“ im Sinne des SED-Weltkonzepts. Genaueres dazu findet sich in DDR-Texten zur „SED-Jugendpolitik“ (diese sind nicht in der vorliegenden Dokumentation enthalten).

Die SED hatte auch eine Jugendorganisation (die Freie Deutsche Jugend/FDJ), in der jeder Jugendliche automatisch Mitglied wurde. Jeder Jugendliche erhielt in der 8. Klasse die „Jugendweihe“, die mit einem Treueschwur für den sozialistischen Staat verbunden war.

Wer sich dem verweigerte, geriet in den Verdacht der Staatsfeindlichkeit.

Die Aufgabe der Erziehung, Anpassung und Kontrolle der Jugendlichen lag nicht bei der Staatssicherheit, sondern bei Jugendfunktionären, Schulräten, Erziehern, Lehrmeistern, Polizisten, FDJ-Sekretären, Kulturhausleitern usw., die diese Aufgabe dann in der Praxis umzusetzen hatten und dies dann entweder betonköpfig oder aber liberal ausführten.

Viele Jugendliche aus der DDR passten sich an und sagten öffentlich nur, was den politischen Vorgaben entsprach. Manche verinnerlichteten die SED-Ideale sogar stark.

Andere Jugendliche aber trauten sich, offen etwas gegen das politische System zu sagen und sich damit Bestrafung oder Ausgrenzung aus Lebensperspektiven einzuhandeln.

Auf das kulturelle „Anderssein“ als neue Generation wollten viele Jugendliche nicht verzichten.

Es entstanden eigene Jugendkulturen, die nicht dem Willen der SED-Regierung entsprachen. Sie orientierten sich stark an den internationalen Jugendtrends, Musikstilen, Outfits, Erwachsenen-Abgrenzungen und an politischen Symbolen, wie auch die Jugendlichen in Großbritannien, Westdeutschland oder Amerika. Man hörte die Beatles, Discomusik oder Heavy Metall, trug das Peace-Abzeichen, Jeans oder Punkfrisuren. Wie Jugendliche auf der ganzen Welt.

Das kulturelle „Anderssein“ konnte bei manchen Jugendlichen auch mit politischem „Anderssein“, mit Freiheitsdrang, Abwehr staatlichen Ideologiezwangs und eigenem politischen Engagement verbunden sein.

Die SED-Führung konnte das massenhafte kulturelle „Andersseinwollen“ der Jugendlichen nicht verhindern. Einerseits versuchte sie es zwar immer wieder mit Erziehung und Parolen, andererseits aber konnte sie sich die Jugend-Mehrheit nicht offen zum Gegner machen. Sie musste in der Praxis damit zufrieden sein, dass die Mehrheit der Jugendlichen sich ruhig verhielt, die Herrschaftsform akzeptierte und sich aufs Privatleben zurückzog.

Aber das politisch engagierte, öffentlich selbstbewusste und mit Westkontakt gelebte „Anderssein“ einzelner Jugendlicher – das wollte die SED-Führung unbedingt immer sofort eingrenzen und „bekämpfen“, um zu verhindern, dass daraus eines Tages eine große Opposition gegen die SED-Alleinherrschaft erwachsen könnte.

Deshalb nahm die SED den Kampf gegen Formen der Jugendkultur auf, die den Sozialismus in Gesellschaft und Politik in Frage stellte.

Die Staatssicherheit war das Machtinstrument der SED-Regierung, das gegen Andersdenkende, gegen „potenzielle“ und wirkliche Gegner zum Einsatz kam, entweder wenn die FDJ, die Schule, der Lehrbetrieb, die Jugendfunktionäre „versagten“ oder aber wenn es um die Suche nach „geheimer“ DDR-Gegnerschaft ging.

Die Staatssicherheit durchsuchte ständig die gesamte Gesellschaft flächendeckend – nach „Staatsverleumdern“ und SED-Feinden, nach Fluchtwilligen, nach vermeintlichen Spionen, nach Nichtangepassten und potenziellen SED-Gegnern. Das galt für Erwachsene wie für Jugendliche gleichermaßen. Die Staatssicherheit befragte dazu nicht nur Funktionäre aller Bereiche, sondern verwendete auch illegale Methoden, um sich nötige Informationen zu beschaffen: Postschnüffelei, Spitzelarbeit, Telefonüberwachung, Observation von Westkontakten usw.

Der Begriff für „gesellschaftswidriges“ und „negativ-dekadentes“ Jugendverhalten war recht weit gefasst. Auch unpolitische Jugendliche wurden da mitgezählt, weil – nach Stasi-Meinung – der „westliche Klassenfeind“ diese Jugendlichen angeblich aufhetzen oder sonstwie gegen die SED-Herrschaft benutzen könnte.

Für eine komplette Überwachung der Jugendlichen „jenseits der Staatsjugend“ hatte die Staatssicherheit trotz ihres Riesenapparates aber nicht genügend Personal. Zum Eigenverständnis der vielen Stasi-Mitarbeiter entstanden dabei Lehrmaterialien, Anweisungen und Lageeinschätzungen, die ziemlich genau beschrieben, wie und wann Jugendliche als staatsgefährdend angesehen wurden. Die verantwortlichen Dokument-Verfasser benutzten dafür eigene Wortschöpfungen, wie „negativ-dekadent“, „politisch labil“, „gesell-

schaftswidrig“, „dekadent“, „asozial“, „rowdyhaft“, „provokatorisch“, „kriminell“, „demonstrativ“, „fehlentwickelt“, „radaumäßig“ – Begriffe, die mehr über die Verfasser als über die Jugendlichen aussagen.

Die meisten der folgenden Dokumente widerspiegeln die Sicht von Thüringer Stellen der DDR-Staatssicherheit in verschiedenen Jahren auf „alternative“ Jugendliche – sie sind also keine Darstellungen jugendlicher Wirklichkeit, sondern Werturteile und verzerrende Wahrnehmungen der Stasi-Funktionäre. Daher sind sie auch geeignet für Projekte und Untersuchungen durch heutige Schüler, die sich damit befassen wollen, warum und wie der DDR-Staat normales jugendliches Verhalten reglementieren, behindern und bestrafen wollte.

Wir empfehlen, die Texte zu prüfen, kritisch zu hinterfragen und auszuwerten.

Es handelt sich um eine kleine Auswahl allgemeinerer Beobachtungsberichte und Stasi-Beurteilungen, die eine Einführung in das Thema geben sollen.

Die Dokumente wurden in der TLStU-Behörde aufgrund von Forschungsanträgen bei der Stasi-Akten-Behörde BStU zum Thema „Musik und alternative Jugendkultur im Bezirk Gera 1960-89“ 016 991/04 Z und „...im Bezirk Erfurt“ 017 009/04 eingesehen. Nur ein kleiner Teil der genutzten Unterlagen wurden für diese Dokumentation verwendet.

An der engeren Auswahl und der Abschrift der Dokumente arbeitete die Jenaer Studentin Anna zu Dohna während ihres Praktikums bei der Landeszentrale für politische Bildung.

Die originale Rechtschreibung wurde beibehalten, Namen sind aus Datenschutzgründen entfernt.

Andrea Herz

Übersicht der Dokumente:

1. 9.1.1969 – Konzeption zur politischen Arbeit mit labilen und gefährdeten Jugendlichen (Beschluss des Zentralrats der FDJ)
2. 1970 - Bericht des IM „Helmfried“ der Stasi-Kreisdienststelle Heiligenstadt, 1970, (=Jugendkulturfunktionär im Jugendklubhaus) über die „ideologische Diversion auf dem Gebiet der Tanzmusik“
3. 1978/79 – IM-Werbung einer Jugendlichen, die zuvor wegen „asozialen Verhaltens“ eine Haftstrafe durchleben musste – Werbeplan, Personenüberprüfung, Verpflichtungsgespräch
4. 26.10.1979 – Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der Aufklärung, Bearbeitung und zweckmäßigen Zurückdrängung von Erscheinungen politischer Untergrundtätigkeit unter negativ-dekadenten Personenkreisen, negativen Gruppierungen sowie bei der zielstrebigem Bearbeitung anonymer oder pseudonymer Hetze
5. 19.11.1981 – Eröffnungsbericht zum Anlegen des Operativ-Vorganges „Blauköpfe, Reg. Nr. ... auf der Grundlage des Straftatbestandes der staatsfeindlichen Hetze gemäß § 106 StGB durch die Kreisdienststelle Weimar
6. 1982 – MfS-Hochschule – Lektion für zentrale operative Fachschulung „Die vorbeugende Verhinderung, Aufklärung und Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher der DDR“
7. 1982/83 – Information über beachtenswerte Verhaltensweisen unter negativ-dekadenten Jugendlichen der DDR
8. 1.2.1983 – Beschluss über das Anlegen eines Operativen Vorganges Deckname „Gitter“ zum Tatbestand §220 ??? durch die Kreisdienststelle Erfurt
9. 22.10.1983 – Bericht über Durchführung einer sogenannten „Punk-Werkstatt“ am 22.10.1983 in Halle
10. 29.4.1985 – Mündlicher Bericht des Inoffiziellen Kripo-Informanten „Uwe Preller“
11. 3.2.1986 – Einschätzung der Abteilung XX der Geraer Stasi-Bezirksverwaltung zur Lageentwicklung unter sogenannten Punks im Verantwortungsbereich
12. 24.4.1986 – Zuarbeit der Abteilung XX der Geraer Stasi-Bezirksverwaltung: Jugendanalyse 1985 (negativ-dekadente Jugendliche/ Verfeld politische Untergrundtätigkeit)
13. 10.7.1986 –Information über die politisch-operative Wertung der kirchlichen Großveranstaltung „Jugend 86“ in Rudolstadt
14. 11.5.1987 – Rückinformation Nr. 15/87 zur politisch-operativen Situation in den Berufs- und Amateurrockgruppen der DDR
15. 25.5.1988 – Einschätzung zur Lage unter negativ-dekadenten Jugendlichen / Jungerwachsenen aus Hermsdorf/Stadtroda
16. 16.3.1989 – Inoffizielle Information über eine Jugendtanzveranstaltung in Lippersdorf

Konzeption zur politischen Arbeit mit labilen und gefährdeten Jugendlichen (Beschuß des Sekretariats des Zentralrats der FDJ vom 9.1.1969)

1. Wir fühlen uns für die ideologische Gesundheit der gesamten Jugend verantwortlich

Bereits auf der 2. Tagung des Zentralrats der FDJ haben wir erklärt, daß es an der Zeit ist, die Unduldsamkeit der fortgeschrittenen Jugend in bezug auf ihre Altersgefährten, die nicht entsprechend der Normen unserer sozialistischen Gesellschaft leben, zu organisieren und politisch zu führen. Wir müssen jedoch feststellen, daß wir auf diesem Gebiet noch zu geringe Fortschritte erreicht haben.

Es sollte aber für jede FDJ-Leitung klar sein: Den 20. Jahrestag der DDR würdig vorbereiten, heißt auch, mit der Passivität und dem Liberalismus in bezug auf labile und gefährdete Jugendliche Schluß zu machen.

Wen meinen wir?

Wir haben diejenigen wenigen Jugendlichen im Auge, die durch politische Labilität und Hörigkeit gegenüber den Argumenten des Gegners, durch Arbeitsbummelei und ungenügende Lernbereitschaft und durch Rowdytum auffallen.

In der Öffentlichkeit sind solche Jugendlichen erkennbar an ihrem zum Teil provozierenden Äußeren, an Zusammenrottungen auf Straßen und Plätzen und in Parkanlagen, am demonstrativen Hören von Rundfunksendungen des Gegners, an rüpligen und rowdyhaften Auftreten gegenüber Mädchen und Frauen und gegenüber alten Bürgern.

Wir meinen auch die sehr kleine Zahl junger Menschen, die sich nicht um eine sozialistische Klassenposition bemühen und die völlig unter dem ideologischen Einfluß des Gegners stehen. Einige von ihnen vertreten, mehr oder weniger fest organisiert, feindliche Konzeptionen gegen die DDR.

Besonders in politisch zugespitzten Situationen treten Gruppen labiler und gefährdeter Jugendlicher verstärkt in Erscheinung, kommt es zu Zusammenrottungen und neuen Gruppenbildungen, die nicht selten Ausgangspunkt für politische Schmierereien, Provokationen und Verbrechen sind.

Die politisch-ideologische Diversion des westdeutschen Imperialismus ist im hohen Maße gerade auf labile junge Menschen gerichtet, um sie zu Handlungen gegen unseren sozialistischen Staat und seine Errungenschaften zu verleiten und Einfluß auf größere Teile der Jugend zu erreichen.

Der Prozeß gegen die Brüder ... u.a. (siehe ND vom 29.10.68) lehrt, daß die Verurteilten ihre staatsfeindlichen Handlungen unter dem Einfluß westlicher Rundfunk- und Fernsehsender verübten. Sie wurden mit den raffinierten Methoden des psychologischen Krieges gegen die DDR dazu reif gemacht und standen außerdem unter dem Einfluß von Personen, die sie zu ihren Auffassungen und Handlungen gegen die sozialistische Ordnung in der DDR inspirierten.

Die FDJ fühlt sich für die ideologische Gesundheit der gesamten Jugend verantwortlich. Das entspricht unserer Grundaufgabe, alle Mädchen und Jungen zu klassenbewussten Sozialisten zu erziehen. Weil wir an der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems schöpferisch mitarbeiten, müssen wir uns auch mit diesen Jugendlichen intensiv beschäftigen, dürfen wir keine Inseln der Zurückgebliebenheit dulden. Das bedeutet auch, daß wir uns bereits bei den geringsten Anzeichen und Tendenzen einer Fehlentwicklung gerade mit solchen Jugendlichen beschäftigen.

D.h. wir müssen verhindern, daß sie sich von der übergroßen Mehrheit der bewussten Jugendlichen isolieren bzw. unter den Einfluß Zurückgebliebener geraten.

Die Arbeit mit den labilen und gefährdeten Jugendlichen ist aber nicht nur Sache der FDJ. Die Erziehungsarbeit ist nur dann erfolgreich, wenn wir mit den staatlichen Organen und allen gesellschaftlichen Kräften im Sinne des Staatsratsdokumentes „Jugend und Sozialismus“ zusammenwirken, wenn wir die ganze Öffentlichkeit, jeden Bürger unserer Republik für die Auseinandersetzung mit den genannten Erscheinungen mobilisieren. Denn diese Jugendlichen leben mitten unter uns. Sie haben Arbeitskollegen, lernen gemeinsam mit anderen, sie sind zum Teil Mitglied der FDJ, haben Eltern und Nachbarn.

Es gehört zum Wesen unserer humanistischen Ordnung, keinen links liegen zu lassen, sondern jedem jungen Menschen den Weg einer gesunden Entwicklung zu zeigen. Die Auseinandersetzung mit diesen Jugendlichen ist also weder eine bloße Abwehrmaßnahme, noch ist sie mit Kampagnen zu lösen. Entscheidend ist jedoch, daß sie überall offensiv geführt und vor allem ständiger Bestandteil der Arbeit in den Grundorganisationen der FDJ wird.

2. Die sozialistische Moral gilt für alle

Wir gehen davon aus: Entscheidend für die Beurteilung eines jungen Menschen ist sein gesellschaftliches Gesamtverhalten.

Was wollen wir? Was lehnen wir ab?

Als junge Sozialisten zeichnet uns unerschütterliche Treue zu unserem sozialistischen Vaterland, zu unserer sozialistischen Sache, zur Partei der Arbeiterklasse aus. Wir sind wachsam und jederzeit bereit, die Heimat mit der Waffe zu verteidigen. Entschieden bekämpfen wir diejenigen, die gegen unseren Staat hetzen und Provokationen betreiben. Wir setzen uns energisch mit denen auseinander, die westliche Rundfunk- und Fernsehsendungen hören und gegnerische Argumente verbreiten.

Wer nicht arbeitet, ständig die Arbeitsdisziplin verletzt, das missachtet, was des Volkes Hände schaffen, und nicht lernen will, lebt auf unsere Kosten und verletzt unsere Ehre. Wir sorgen dafür, daß jeder ordentlich arbeitet, das Volkseigentum schützt und mehrt uns ständig lernt.

Wir sind Internationalisten und lieben die Sowjetunion. Die Solidarität mit den Völkern, die um ihre Freiheit kämpfen, ist uns Gesetz. Wir verurteilen nationale Überheblichkeit und kleinbürgerlichen Egoismus. Immer und überall treten wir denen entgegen, die gegen die Sowjetunion auftreten und unsere Freundschaft zu ihr verleumdern.

Verbundenheit mit dem Volk, Standhaftigkeit und Mut, Opferbereitschaft und Bescheidenheit lebte uns die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse vor. Überheblichkeit und Feigheit, Heuchelei und Unehrlichkeit, Prahlucht und Rowdytum sind eines jungen Bürgers der DDR unwürdig.

Wir sind für Fröhlichkeit und Geselligkeit, die unserer sozialistischen Lebensweise entspringen. Randalieren auf der Straße und Zusammenrottungen lehnen wir ebenso ab wie Alkoholmissbrauch, flegelhaftes Benehmen gegenüber Mädchen und sexuelle Ausschweifungen. „Klubs“ und „Parties“, in denen die westliche Unkultur nachgeahmt wird, haben mit unserer Lebensauffassung nicht zu tun. Wir pflegen saubere Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen und kameradschaftliche Beziehungen untereinander. Wir leben gesund und stählen unsere Körper bei Sport und Spiel.

„Schöner unsere Städte und Gemeinden“, schöner unsere sozialistische Menschengemeinschaft – das ist auch unvereinbar mit Eckenstehern, Krakeelern, unsauberen und rüpelhaften jungen Menschen.

Die sozialistische Moral gilt für alle! Wir treten dafür ein, daß ihre grundlegenden Werte und Normen auch in bezug auf labile und gefährdete Jugendliche durchgesetzt werden.

3. Methoden zur Einbeziehung labiler und gefährdeter Jugendlicher in den Prozeß der sozialistischen Erziehung

1. Der absolute Schwerpunkt der Erziehung labiler und gefährdeter Jugendlicher liegt dort, wo sie arbeiten, lernen und wohnen

Dort ist der einzelne bekannt, dort sind die größten Potenzen zu seiner Erziehung. Im Arbeits- und Lernkollektiv liegt auch das Hauptfeld unseres Einflusses. Entscheidend ist das differenzierte und vorbeugende Einwirken über einen längeren Zeitraum. Es geht in erster Linie darum, durch kluge, prinzipienfeste ideologische Arbeit an sich formenden sozialistischen Klassenstandpunkt junger Menschen zu festigen, zur Reife zu bringen und zu verhindern, daß auch nur ein Jugendlicher die Normen sozialistischer Lebensweise verletzt.

Dazu ist es notwendig, daß die Leitungen der FDJ alle Erscheinungen der Oberflächlichkeit und Routine in der ideologischen Arbeit den Kampf ansagen, daß sie die gefährdeten Jugendlichen ihres Bereiches genau kennen, sie in die tägliche Arbeit der Grundorganisation einbeziehen und – wenn es nötig ist – auch besondere Erziehungsmaßnahmen für einzelne Jugendliche festlegen. Das kann durch den Einsatz von Betreuern (erfahrene FDJler, Genossen und andere politisch gefestigte und lebenserfahrene Menschen) geschehen, aber auch dadurch, daß die Leitungen Methoden zur Bildung der öffentlichen Meinung wie Mitgliederversammlungen der FDJ, Gewerkschaftsversammlungen, Wandzeitungen, Betriebsfunk u.ä. zielstrebig nutzen.

Nur wenn das Kollektiv oder der Betreuer die Persönlichkeit des Jugendlichen mit allen Vorzügen und Mängeln, mit seinen charakterlichen Eigenschaften und seinen Interessen genau kennt, können auf ihn abgestimmte Erziehungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Der Erziehungseinfluß darf jedoch nicht am Werk- oder Schultor abreißen. Er muß auf den Bereich des Lebens in der Familie und in der Hausgemeinschaft ausgedehnt werden, wenn der Erfolg sicher sein soll.

Wichtig ist jedoch, daß die Umerziehung in den Sphären Arbeiten-Lernen-Wohnen nach einer durchgängigen Konzeption erfolgt, die von den Arbeits- bzw. Lernkollektivern (Schulen) getragen wird.

2. Gemeinsam mit den Eltern und mit staatlichen und gesellschaftlichen Kräften alle Jugendlichen zu wertvollen Bürgern der DDR erziehen

Wir fordern als FDJ von den Eltern, daß sie ihre Kinder zu vollwertigen Gliedern unserer Gesellschaft erziehen. Verfassung der DDR und Familiengesetz verpflichten sie dazu. Es geht darum, gemeinsam mit ihnen die Erziehungsmaßnahmen zu verwirklichen, sie zu gewinnen, die im Arbeits- bzw. Lernkollektiv eingeleiteten Schritte zu unterstützen und zu kontrollieren.

Es gibt aber auch Elternhäuser, die das nicht garantieren. Solche Fälle sollten von den Leitungen der FDJ an die örtlichen Räte (Abteilung Inneres oder Abteilung Volksbildung) herangetragen werden.

Auch auf die Hilfe der Abschnittsbevollmächtigten der DVP, der Nachbarn bzw. der Hausgemeinschaft dürfen wir nicht verzichten. Im Wohngebiet bzw. in der Hausgemeinschaft ist das negative Verhalten labiler Jugendlicher in ihrer Freizeit oft besser bekannt als im Arbeits- bzw. Lernkollektiv.

Wir sollten deshalb auch dafür sorgen, daß durch die staatlichen Organe Jugendhelfer und Betreuer für den einzelnen Jugendlichen eingesetzt werden. Alle Erziehungsmaßnahmen, die gemeinsam mit den Eltern, dem ABV, der Hausgemeinschaft oder einem Betreuer eingeleitet werden, müssen mit der Erziehungskonzeption des Arbeits- bzw. Lernkollektivs abgestimmt sein.

Besondere Unterstützung können die Abschnittsbevollmächtigten der DVP geben. Sie verfügen in der Regel über Angaben zu den Ursachen und dem Ausmaß der Fehlentwicklung und haben vielfältige Möglichkeiten, Erziehungsmaßnahmen einzuleiten und zu kontrollieren.

3. Feste unseres Volkes lassen wir uns nicht verschandeln!

Die politischen Höhepunkte im Leben unseres Volkes, z.B. der 1. Mai und der Tag der Republik, stellen an die FDJler nicht nur die Anforderung, bei den Demonstrationen und Paraden das Gesicht unserer klassenbewussten und lebensfrohen Jugend zu zeigen.

Das Blau der FDJ und die Kleidung unserer Pioniere sollen an solchen Tagen das Bild der Straßen und Plätze unserer Städte und Dörfer bestimmen. Die Leitungen der FDJ organisieren zu solchen Anlässen Treffen, Begegnungen und Veranstaltungen der Jugend.

Wir wollen, daß jeder FDJler, der an den Volkstreffen teilnimmt, sich dort ganz entschieden und konsequent gegen diejenigen wendet, die stören, sich zusammenrotten, randalieren, die Bürger belästigen und politisch provozieren. Die FDJler müssen sich dabei die Hilfe der anderen Bürger sichern. Zu politischen Höhepunkten und auch auf Weihnachtsmärkten, Rummelplätze usw. helfen die Ordnungsgruppen der FDJ durch ihren koordinierten Einsatz, Ordnung und Sicherheit zu garantieren.

4. Weg mit den Gruppierungen labiler und gefährdeter Jugendlicher von Straßen und Plätzen

Auf Gruppen, die Ordnung und Sicherheit verletzen, ist entsprechend dem Charakter und der Größe unterschiedlich einzuwirken.

Bei kleineren Gruppierungen, z.B. mit überwiegend jüngeren Mitgliedern, die sich in ihrer Freizeit langweilen, sind das Gespräch und die praktische Hilfe bei der sinnvollen Freizeitgestaltung nötig.

Bei größeren Gruppierungen oder Gruppen, deren Mitglieder auch durch ihr äußeres Ansehen und durch rowdyhaftes Benehmen auffallen, ist eine Diskussion nur mit stärkeren Kräften und dort möglich, wo eine offene Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit vermieden werden kann. In der Regel führen wir die Auseinandersetzungen mit solchen Gruppierungen nicht frontal, weil die Gefahr der Eskalation besteht, dem Gegner und seiner Presse Material geliefert werden kann und die Kräfte der FDJ in die Defensive gedrängt werden können.

Der Einsatz von Ordnungsgruppen der FDJ erfolgt immer in Abstimmung mit der DVP.

In allen Fällen sind administrative und Zwangsmaßnahmen nur die eine Seite. Es ist in jedem Falle festzustellen, um wen es sich handelt (Name, Wohnung, Arbeitsstelle bzw. Schule), um den Einsatz der Erziehungsmaßnahmen dort zu gewährleisten. Diese Angaben müssen an die staatlichen Leitungen, die Eltern und die Leitungen der FDJ übermittelt werden.

5. Für Ordnung und Kultur auf den Tanzsälen

In Gaststätten und Tanzsälen, in Kulturhäusern und Jugendklubs gibt es überall Leiter, die für Ordnung und Sicherheit verantwortlich sind. Von ihnen fordern wir, daß sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung voll gerecht werden und die gesetzlichen Bestimmungen strikt einhalten. Von ihrer Haltung hängt ab,

welche Kapelle zum Tanz spielt, was und wie gespielt wird. Sie sind dafür zuständig, daß die Atmosphäre kulturvoll und sauber ist. Darunter verstehen wir, daß modern, aber anständig getanzt wird. Wir wollen, daß sich junge Menschen höflich begegnen und daß saubere Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen herrschen.

Die Leiter der Einrichtungen sind auch dafür verantwortlich, Maßnahmen gegen Rowdys und Provokateure einzuleiten.

Aufgabe der Leitungen der FDJ ist es, die Leiter der Einrichtungen in ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen, aber auch darauf hinzuwirken, daß alle Mittel, auch administrative Maßnahmen, ausgeschöpft werden, um einen geordneten Ablauf solcher Veranstaltungen zu sichern. Das beginnt bereits bei der Erteilung der Spielerlaubnis für die Kapellen.

Kapellen, die nicht die Gewähr bieten, daß ihre Veranstaltungen ordentlich und kulturvoll ablaufen, dürfen die Spielerlaubnis nicht erhalten.

Dafür sollten sich die Kreisleitungen der FDJ bei den örtlichen Räten einsetzen.

Wir sind für strikte Einhaltung der Anordnung Nr. 2 des Ministeriums für Kultur zur Sicherung von Tanzveranstaltungen mit hohem Niveau.

4. Die Mobilisierung der öffentlichen Meinung und das Zusammenwirken der FDJ mit den Sicherheitsorganen, den Volksvertretungen und ihren Organen

Die Leitungen der FDJ stellen enge und ständige Beziehungen zu den Sicherheitsorganen her. Sie beraten sich mit ihnen, um alle Anzeichen von politischer Labilität und Gefährdung, besonders von Gruppenbildungen, frühzeitig zu erkennen und koordinierte Maßnahmen einzuleiten.

Mit den Volksvertretungen und ihren Organen arbeiten die Leitungen der FDJ auf der Grundlage der im Anhang aufgeführten gesetzlichen Bestimmungen zusammen. Durch diese Bestimmungen sind ausreichende Möglichkeiten gegeben, um gemeinsam mit allen für die Erziehung der Jugendlichen verantwortlichen Kräften, auch mit den Eltern, die Festlegungen dieser Konzeption zu verwirklichen.

Das Zusammenwirken mit den Organen der Staatsmacht wird ergänzt durch Maßnahmen, mit denen wir als FDJ die Unduldsamkeit der Öffentlichkeit gegenüber labilen und gefährdeten Jugendlichen stärker entwickeln wollen. Wir sind dafür, Kollektive der Werktätigen, besonders Jugendkollektive aus Gaststätten, Verkehrsbetrieben, Kinos usw. gemeinsam mit den Leitungen der Betriebe dafür zu gewinnen, daß sie als Ausdruck der öffentlichen Verurteilung dieser Jugendlichen solche Maßnahmen wie Gaststättenverbot, Verweigerung der Beförderung auf öffentlichen Verkehrsmitteln, Kinoverbot usw. fördern und durchsetzen.

Die Leitungen der FDJ beauftragen ihre Vertreter in allen gewählten Organen des Staates, der Massenorganisationen, in Kommissionen und anderen Organen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit stärker auf diese Jugendlichen zu richten. Die Vertreter der FDJ sollten erreichen, daß alle genannten Organe ihrer Verantwortung durch konkrete Festlegungen gerecht werden.

Unsere Linie für die Arbeit mit den Publikationsorganen

Eine Hauptwaffe bei der Mobilisierung der öffentlichen Meinung ist unsere zielgerichtete Arbeit mit Presse, Rundfunk und Fernsehen. In erster Linie geht es darum, das Bild des jungen sozialistischen Menschen, des bewussten Staatsbürgers der DDR darzustellen.

Die Leitungen der FDJ stellen den Publikationsorganen solche Beiträge zur Verfügung, in denen gezeigt wird, wie labile und gefährdete Jugendliche erzogen wurden. Wir sind also dafür, Beispiele über Erziehungserfolge zu veröffentlichen, z.B. darüber, wie eine Brigade, eine Hausgemeinschaft oder ein Lehrlingskollektiv mit solchen Jugendlichen zu Rande gekommen ist. Die Veröffentlichungen sollten hauptsächlich auf den Kreisseiten der Bezirkspresse und in den Betriebszeitungen erfolgen.

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, KD Jena, 001837

Bericht des IM „Helmfried“ (Jugendkulturfunktionär) der Stasi-Kreisdienststelle Heiligenstadt, 1970

Einige Bemerkungen über die ideologische Diversion auf dem Gebiet der Tanzmusik

Seit einiger Zeit können wir feststellen daß die ideologische Diversion von Westdeutschland in starkem Maße zugenommen hat. Hierbei hat die Musik eine noch nicht dagewesene Bedeutung erlangt. Der Trend geht vor allem von der Schnulze mit offensichtlich, textlich, inhaltlichen Schund, Unmoral und Abwertung der Persönlichkeit des Menschen zur abnormen den Traaczustand hervorrufender Musik.

Diese Art der ideologischen Aufweichung und Zerrüttung der etisch-moralischen Bedingungen, die wir zur Entwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft und zur Entwicklung völlig neuer Beziehungen unserer Menschen untereinander brauchen, hat andere Formen angenommen.

Aufbauend auf Schlager die vom textlichen Inhalt ein abkapseln des Individuums von seiner Umwelt anraten, ist die Entwicklung jetzt in eine höhere Stufe getreten. Durch die Ausnutzung des populären Beats wurden jetzt Klangfarben entwickelt

wo Rhythmik durch Motorik
und Melodik durch Hektik

ersetzt wird.

Das wiederum bedingt die Ablösung des Denkens durch Gefühle niedrigster Art. Man spielt also den emotionalen Bereich in der Art hoch, daß gerade junge Menschen in rauschähnliche Stimmungen versetzt werden. Dazu kommen noch bildhafte Emotionen, die durch das Westfernsehen ausgelöst werden.

Syncron zu Musiktiteln westlicher Beatgruppen werden gezeigt:

Jugendliche in Rauschzuständen, Entkleidungszenen,
Brutalität, Filmszenen die jegliche Moral dem Spott ausliefern u.a.,

Beim Spielen solcher Titel werden automatisch diese Szenen neu entfacht und wecken das Bedürfnis sich ähnlich zu verhalten. Unterstützung findet diese Hektik durch verwirrende Lichteffekte Der Beweis sind "OS"-Mädchen (ohne Schlüpfen) sind in anderen Bezirken vorgekommen).

Knietanz (Tanzpaar kniet und taumelt mit Oberkörper und Armen.)

Diese Art von Musik hat konkret die Aufgabe die Jugend West Westdeutschlands und zwangsläufig auch unsere Jugend vom politischen Leben auszuschalten, sie zu desinteressieren. Diese Art der Manipulierung ist sehr gefährlich, weil sie die Herzen und Hirne der Jugend verkleistert.

Die Jugend ist immer die prokresivste Kraft bei der Verschärfung der Klassengegensätze gewesen.

Aus diesem Grund können wir eine der wichtigsten Erklärungen für diese Entwicklung ableiten.

Mit einer solchen ideologisch Manipulierung gängelt man Millionen Jugendlicher. Vergleichen wir die Auffassungen von Kultur und Ideologie. Nach bürgerlich-kapitalistischer Sicht ist der Mensch angeblich für geistige Werte und echte Muse unempfänglich und kann deshalb seine Unterhaltung nur in anspruchlosen Reizen und aufpeitschendem Nervenkitzel finden. (Gegensatz von Arbeit und Freizeit)

In der sozialistischen Zielstellung und Unterhaltung dürfen keine orgiastischen Zustände, keine Schwächung oder Verwüstung von Kräften geduldet werden. (Klara Zetkin-Zusammenfassung der Lenin'schen Formulierung) Der Grundwiderspruch unserer wissenschaftlichen Auffassung von Kultur zu Tesen des Imperialismus liegt auf der Hand, dazu kommt unsere völlig gegensätzliche Auffassung über die Funktion der Freizeit. Nämlich, die sozialistische Lebensweise kennt keinen Gegensatz von Arbeit und Freizeit. Die produktive Tätigkeit des Menschen findet in der Freizeit ihre Fortsetzung. Das produktive Tun der Freizeit spiegelt sich in seiner Arbeit wider. Entspannung und Unterhaltung sind nicht mehr polare Gegensätze zur Weite der Arbeit.

Die Gegensätze unserer Auffassungen zur Imperialistischen Kulturideologie wird offensichtlich. Jedoch hat die imperialistische Manipulierung unter unseren jungen Menschen einen sehr großen Einfluß und wird vielfach nicht erkannt. Ich möchte es mir ersparen die negativen Folgen aufzuzeichnen, sie gehen von der Verkäuflichkeit der Gefühle bis zur Konvergenztheorie.

Unsere Positionen müssen wie folgt aussehen:

1. Grundsätzliche Ablehnung und Ausschaltung hektischer monotoner Musik bei Tanzveranstaltungen. Aber spielen von populären auch westlichen Musiktiteln, die unseren Anforderungen entsprechen und uns bei der Gestaltung einer kulturvollen Freizeit nicht schaden (z.B. Chansons, Blues)
2. Beim Aufkommen der Elektroakustik wurde bei uns die Entwicklung der Tanzmusik durch diese

neuen Klangfarben zu wenig bestimmt um so in ihrem künstlerischen und modischem Gehalt bessere Tanzmusik zu komponieren. Vielleicht hätte man dann richtungsweisende Formen in der Entwicklung der Tanzmusik nach unseren Normen geben können.

3. Nachholbedarf (keine Kompromisse) zum amerikanischen Sleng
Durch politisch-ideologische Arbeit mit den Amateurtanzmusikern muß erreicht werden, ihnen eine klare Position zu unserem Staat zu geben. Es muß als Wichtigstes die Frage geklärt werden, – wem nützt was –. Ihr Verhalten kann nur so erreicht und korrigiert werden. Hiernach ist das Augenmerk auf die musikalische Qualifizierung zu legen. Dadurch wächst das künstlerische Niveau und die Gestaltung neuer Klangfarben. Verantwortlich hierfür ist das methodische Kabinett, das hierfür fähige Kollegen einsetzt.
4. Verhinderung, daß Kapellen mit zwei Gesichtern auftreten. (Einstufungsprogramm entspricht nicht dem tatsächlich aufgeführten Programmen bei Veranstaltungen)
Verantwortlich: methodisches Kabinett, Kreisarbeitsgemeinschaft.
Forderung nach neuen Titeln und Elementen der Programmgestaltung.
Wettbewerb nach solchen Richtlinien entwickeln. Es ist einfacher eine Handvoll junger Musiker zu erziehen, als das wir versuchen die Masse der jungen Menschen durch Erhöhung ihrer Bildung auf deren Forderung nach anspruchsvolleren kulturellen Bedürfnissen zu warten. Diese Entwicklung ist gesetzmäßig, führt uns aber jetzt aus der Situation nicht zu sprunghafter Veränderung in unseren kulturellen Einrichtungen.
5. Eine weitere Methode zur Erziehung der Jugend wäre:
durch die Veranstaltung niveauvoller Konzert, Jazz, Blues u.s.w. muß man versuchen neue Formen, neue Interessen, neue Begeisterung auszulösen. Dies ist aber nur durch sehr hohes Niveau dieser Veranstaltungen möglich. Nutzung des KHH [Katholischen Krankenhauses]
6. In der kulturellen Agitation darf, den Formendes exzessiven Beats nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden, es müssen vielmehr neue Formen in stärkerem Maße entwickelt werden. Das darf nicht bedeuten, daß man vom Beat ablenken muß um sich dann in ähnlichen extremen Formen wiederzufinden, es kommt auf eine neue Qualität der Tanzmusik an, in der Modetendenzen verarbeitet werden.
7. Niveauvolle Tanzveranstaltungen mit Kapellen der Oberstufe /Sonderklasse (Schwierigkeit bei diesen Kapellen entstehen 3 bis 4 mal so hohe Kosten, das bedingt einen erhöhten Zuschuß für die Haushaltspläne der kulturellen Einrichtungen.
Von staatlicher Seite durch FDGB, Betriebe, müssen moderne Musikinstrumente angeschafft werden. Es ist sträflich nur auf Blechblasinstrumente zu bestehen. Durch die Entwicklung der Elektroakustik ist der Anspruch des Publikums gewachsen und kann nur mit modernen Besetzungen gelöst werden. (Orgel, Gitarren, Mikro- und Verstärkeranlagen, Sachsofon u.ä.) Nur wenn man Voraussetzungen dieser Art schafft bekommt man auch Interessenten, die sich dann mit der Amateurtanzmusik beschäftigen.
Für die Entwicklung des Gangeres [Genres] Tanzmusik ist es unumgänglich das methodische Kabinett mit Fachmethodikern zu besetzen, die in der Lage sind Amateure anzuleiten. Ohne fachliche Anleitung, ständige Qualifizierung, und den ständigen Kontakt zu den Laienschaffenden ist ein Umschwung nicht möglich.
Dieses Problem muß gelöst werden, sonst werden wir in Zukunft nicht mehr in der Lage sein die Bedürfnisse unserer Menschen nach einer niveauvollen Freizeitgestaltung zu befriedigen.
Zur Bedeutung dieser Problematik schreibt Dr. Bachmann "Durch ihre einmalige große Massenwirksamkeit trägt die Tanzmusik - und hier vorallem das Schlagerlied (und Modetendenzen der Tanzmusik) mit seinen Spitzentiteln – zur Entwicklung des musikalischen Geschmacks und somit der gesamten ästhetischen Bildung, zur Entwicklung der Gefühle, des Charakters, des Bewußtseins und der Verhaltensweise eines großen Teils der Bevölkerung (Jugend) bei.
Durch die breitere Entwicklung und Förderung der Amateurtanzmusik können die kulturellen Einrichtungen dann auch die entstandenen, niveauvolleren Kapellen im Territorium engagieren.
8. Ein wesentlicher Faktor bei der Manipulierung der Jugend ist die Beeinflussung durch die Kirche die sich nicht an unsere Gesetzgebung hält.

Ein Beispiel dafür ist:

Am 17. Januar wurde im Konvikt eine Beatveranstaltung durchgeführt. Man versuchte die Kapelle des Jugendklubs Heiligenstadt hierzu vertraglich zu binden. Diese Veranstaltung war nicht polizeilich gemeldet. Durch das Eingreifen des Jugendklubleiters, der entsprechende Informationen einholte,

konnte dieser Auftritt der Klubband in letzter Minute verhindert werden.

Kurz zur Form: Dekoration – Poppomotive, Lichteffekte

Programm: Beat mit großer Lautstärke vom Tonband, Auftritt von „Go-Go-Girls“ (XXX)

Organisatoren: Einige Oberschüler !

Auswirkungen: Während des Monats Januar wurde keine Tanzveranstaltung durchgeführt. Dieser Umstand wurde genutzt um seine solche Veranstaltung durchzuführen.

Durch diese Vorgänge wurde unseren kulturellen Einrichtungen im Bezug auf Popularität ein großer Schaden zugeführt.

Ohne Unterbindung dieses Auftritts der Klubband wäre offensichtlich ein Gegensatz zu Tage getreten.

- FDJ-ler Mitglieder eines soz. Jugendklubs machen Propaganda für den Klassengegner und erhöhen durch die Art des Auftritts (Vorbild – Beat-Club/Westfernsehen) die Popularität dieser Veranstaltungsform des Westfernsehens, sowie der Kirche die sich solcher Methoden bedient.

Durch die Verhinderung ist uns jedoch auch ein Schaden entstanden. (Schaden = Erhöhung des Ansehens der Kirche und ihrer Ideologie). So wurden Diskussionen über den Freiheitsbegriff laut.

Hier muß die ganze Macht des Staatsapparates wirksam werden.

Dieser Vorfall hat sehr große Diskussionen unter den Mitgliedern der Klubband ausgelöst.

Die politisch-ideologische Arbeit mit den Mitgliedern der Singegruppe des Jugendklubs war erfolglos. Jetzt gilt es wieder von vorn anzufangen.

Wie hautnah uns die vielzitierte These ist „Wenn wir nicht mit der Jugend arbeiten wird der Gegner durch die vielfältigsten Methoden seinen Einfluß geltend machen“ wird an diesem Beispiel deutlich.

Ich möchte die Reaktion unter den Jugendlichen analysieren.

Im Ergebnis traten Meinungen zu Tage, die eindeutig aus der Feder westdeutscher Meinungsmacher stammen wie: „Das Volk, die Jugend, der einfache Mann können niveauevolle Musik und überhaupt Kunst nicht begreifen, der Bürger „Krause“ will primitive Formen der Unterhaltung, denn was anderes kann er nicht verstehen. Die Kunst ist der Intelligenz vorbehalten die verstehen das eher. Und deshalb verfolgen wir diese Art des Beat, diese Art Musik zu machen“.

Dazu schreibt Wolfgang Lesser 1. Sekr. Des VDK [Verbandes des Künstler].

„Der Konsum geistiger Güter ist genau eingeteilt und rationiert. Der Kunstbetrieb ist der Bourgeoisie längst sowohl eine Quelle des Profits als auch eine Möglichkeit der Manipulierung der Menschen geworden. Bildung ist ein Privileg der herrschenden Klasse (schon hier wird der Widerspruch zu unserer Gesellschaft deutlich) und bestimmter Schichten, und dem übergroßen Teil der Bevölkerung wird davon nur soviel vermittelt, als notwendig ist, um die kap. Produktion zu sichern. In dem Bildung vorenthalten wird, wird auch der Zugang zu kulturellen Werken und künstlerischen Werken versperrt. Um so leichter ist es dann auch, diese Menschen mit dem sie überfluteten Angebot der Vergnügungsindustrie zu beeinflussen. Für sich selber unterhält das Bürgertum aber auch einen umfangreichen Musikbetrieb, in dem Klassik und Romantik den Löwenanteil des Programms zu bestreiten haben“

Wolfgang Lesser hat dieses Problem sehr tiefgründig behandelt.

Der Widerspruch wird noch deutlicher wenn wir uns der Vorderungen erinnern die Partei und Staatsführung stellen.

Staatsratsbeschuß: „Die Kultur und Kunst muß zum festen Bestandteil des Fühlens, Handelns und Lebens des ganzen Volkes werden.“

Nicht umsonst sprechen wir davon, uns auf dem Weg zur gebildeten Nation zu befinden.

Welche Rolle der Bildung in unserer soz. Gesellschaft zukommt beweist das einheitliche soz. Bildungssystem. Dieses Entwickelte System der Bildung in den polytechnischen Oberschulen, Hochschulen und Universitäten ist die Grundvoraussetzung zur Meisterung der wissenschaftlich technischen Revolution bei der Lösung der Aufgaben des ök. Systems was wiederum das Kernstück des entwickelten gesellschaftlichen Systems darstellt. Bildung wird in unser Gesellschaft großgeschrieben. Bildung ist bei uns nicht einer privilegierten Oberschicht vorbehalten, sie ist das Privileg der Masse. So haben wir die Frage nach dem Niveau nach Qualität der kulturellen Bedürfnisse unserer Menschen beantwortet.

Helmfried

Quelle: BStU, MfS Gera, AIM 1705/80, Teil I, Bd. 2, Bl. 62-68.

IM-Werbung einer Jugendlichen, die zuvor wegen „asozialen Verhaltens“ eine Haftstrafe durchleben musste – 1978/79 – Werbeplan, Personenüberprüfung, Verpflichtungsgespräch

A) Plan zur Werbung eines Inoffiziellen Mitarbeiter, Kreisdienststelle Gera, 1978

Die Kandidatin wurde im Zusammenhang mit der Inhaftierung der Person XXX bekannt.

Sie gehört einer losen Tramper-Gruppierung an, die überörtliche Verbindungen in der gesamten Republik besitzt.

Zur Gewährleistung der operativen Durchdringung und Aufklärung dieses Personenkreises, ihrer Handlungen und Aktivitäten, macht es sich erforderlich, die Kandidatin zur inoffiziellen Zusammenarbeit mit unserem Organ zu gewinnen.

Welche politisch-operativen Aufgaben soll die Kandidatin lösen?

Die Kandidatin soll zur zielgerichteten Aufklärung und operativen Kontrolle von jugendlichen Tramperkreisen, insbesondere solcher Jugendlicher, die als aktive Tramper in der vergangenen Zeit in Erscheinung getreten sind, eingesetzt werden.

Des Weiteren soll sie zur Aufklärung kriminell-gefährdeter und vorbestrafter jugendlicher Personenkreise sowie von Vorkommnissen der staatsfeindlichen Hetze und deren Aktivitäten dazu, unter vorgenannten Personenkreisen zum Einsatz kommen.

Entsprechend ihrer Verbindungen und Kontakte zu Personenkreisen kann sie uns sogenannte Trampertreffen im Stadt- und Landkreis Gera sowie überörtlich signalisieren.

Welche Anforderungen werden an die Kandidatin gestellt und welche objektiven und subjektiven Merkmale soll die Kandidatin besitzen?

Der Einsatz entsprechend der o. g. Zielstellung erfordert von der Kandidatin, daß sie über entsprechende Kontakte und Verbindungen unter den o. g. jugendlichen Personenkreisen verfügt. Sie muß in der Lage sein, weitere Kontakte herzustellen bzw. auszubauen.

Zur Lösung der vorgesehenen operativen Aufgaben, wird vor ihr gutes Wahrnehmungs- und Beobachtungsvermögen gefordert, um objektiv und wahrheitsgetreu über Personen und Handlungen berichten zu können.

Charakterlicher Hinsicht muß sie kontaktfreudig sein. Der Intellekt und die Auffassungsgabe der Kandidatin müssen die Gewähr bieten, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

Über die Gestaltung ihrer Freizeit muß sie selbst entscheiden und darf darüber keinem rechenschaftspflichtig sein. Sie muß gewährleisten, daß sie die inoffizielle Arbeit mit dem MfS geheimzuhalten versteht.

Die Kandidatin muß über einen umfangreichen Umgangs- und Bekanntenkreis verfügen sowie Kenntnisse über Gepflogenheiten und Umgangsformen dieser Personenkreise besitzen, um operativ wirksam zu werden.

Was ist bereits über die Kandidatin bekannt?

Die Kandidatin gehört zum aktiven Tramperkreis in Gera. Sie besitzt Kontakte zu dem uns interessierenden jugendlichen Personenkreis um

XXX „John“, XXX „Chayenne“, XXX „Gosse“.

Mit diesem Personenkreis trampelt sie zu verschiedenen Beatveranstaltungen im Bezirk sowie in der Republik, insbesondere nach Auerbach/Vogtl. und Berlin.

Die Kandidatin hatte bis zur Inhaftierung der Person XXX engen Kontakt zu dem XXX Während dieser Zeit hatte sie umfangreiche Kontakte mit vorbestraften und kriminell-gefährdeten Jugendlichen.

Bei der Kandidatin handelt es sich um einen Menschen, der charakterlich labil ist und sich durch negative Verhaltensweisen anderer Personen beeinflussen läßt. Sie ist in ihrem Wesen ruhig, dennoch aufgeschlossen.

Gesellschaftlich tritt die Kandidatin im Arbeitsbereich sowie Wohngebiet in keiner Weise in Erscheinung. Ihrer beruflichen Tätigkeit geht sie nur unregelmäßig nach, wobei ein gewisses asoziales Verhalten zum Ausdruck kommt.

Ziel der Überprüfung

Im IM-Vorlauf soll geprüft werden, inwieweit die Kandidatin, entsprechend der vorgesehenen Einsatzrichtung in der Lage ist, unser Organ bei der Aufklärung und Bearbeitung von operativ-interessanten Personen

bzw. Gruppen sowie Vorkommissionen der staatsfeindlichen Hetze unter kriminell-gefährdeten und vorbestraften Personen, zu unterstützen.

Weiterhin soll geprüft werden, ob die Kandidatin die objektive und subjektive Eignung besitzt, um voll operativ wirksam zu werden.

Maßnahmen:

1. Beschaffung der offiziellen Materialien über die Kandidatin - Kaderakte

Termin: 20. 4. 1978 verantw.: Ultn. Lausch

2. Führung von Ermittlungen zur Person im Wohn- und Arbeitsbereich

- Wohnbereich durch Abt. VIII der BV Gera

- Arbeitsbereich durch Unterzeichnenden

Termin: 25. 4. 1978

3. Durchführung des ersten Kontaktgespräches mit der Kandidatin

- Überprüfung auf Ehrlichkeit durch IMS „Fred Zech“

Termin: 27. 4. 1978 verantw.: Ultn. Lausch

4. Erarbeitung eines umfassenden Persönlichkeitsbildes, wobei besonders die Frage der politischen Grundeinstellung, des Bildungsniveaus sowie der Verbindungen und Kontakte geklärt werden muß.

Termin: 05. 5. 1978 verantw.: Ultn. Lausch

5. Nach Analysierung der durchgeführten Kontaktgespräche, Ermittlungsergebnisse der Kandidatin, Erarbeitung des Vorschlages zur Verpflichtung

Termin: verantw.:

6. Bericht über die durchgeführte Werbung

Termin: 15. 9. 1978 verantw.: Ultn. Lausch

Referatsleiter

Operativer Mitarbeiter

Erker, Oberleutnant

Lausch, Unterleutnant

B) Überprüfung der IM-Kandidatin

1. Angaben zur Person _____ [...]

2. Entwicklung des Kandidaten

Die Kandidatin wurde als erstes von vier Kindern desXXX und ihrer Mutter XXX in Gera geboren.

Von 1964 bis 1974 besuchte sie die 1. POS "Kurt Keicher" in Gera. Die 10. Klasse schloß sie mit dem Prädikat ... ab. Anschließend nahm sie die Berufsausbildung als Facharbeiter für Sintererzeugnisse im VEB Elektronik Gera auf. Am 15. 7. 1976 schloß sie die Lehrausbildung mit Erfolg ab. Nach Beendigung ihrer Lehrzeit wurde sie als Metallisierer im VEB Elektronik im 3-Schicht-System eingesetzt.

Bis November 1977 leistete sie eine gute Arbeit und ging ihrer Tätigkeit regelmäßig nach. Im nachfolgenden Zeitraum blieb die Kandidatin Wochen und Monate unentschuldig ihrer Tätigkeit fern. Die mit ihr diesbezüglich geführten Kaderaussprachen brachten jedoch keine Verbesserung ihrer Einstellung zur Arbeit, worauf der VEB Elektronik ihr im April die fristlose Kündigung aussprach.

Diese negative Entwicklung der Kandidatin ist im engen Zusammenhang mit dem Einfluß negativ-dekadenter Jugendlicher zu sehen, zu denen sie im Herbst 1977 Kontakt aufnahm. Seit diesem Zeitpunkt gehört sie zum aktiven Tramperkreis in Gera in diesem Personenkreis tritt sie durch häufig wechselnde Männerbekanntschaften in Erscheinung. An den Wochenenden besucht sie mit gleichgesinnten Jugendlichen Beatveranstaltungen und Feten innerhalb und außerhalb des Bezirkes.

Im Februar dieses Jahres wurde sie durch das Kreisgericht Gera wegen § 249 StGB zu einer Freiheitsstrafe von 1 Jahr verurteilt. Am 27. 11. 1979 wird sie auf Grund des Amnestiebeschlusses aus der UHA Gera entlassen. Ihr wurde der VEB Elektronik Gera als Arbeitsstelle zugewiesen.

3. Welche politisch-operativen Aufgaben soll der Kandidat lösen

In der Vergangenheit verstärkten sich Vorkommnisse mit jugendlichen Personen; insbesondere bei der anonymen Androhung von Gewalthandlungen sowie Erscheinungsformen des politischen Untergrundes. Darüber hinaus konnte verstärkt festgestellt werden, daß negativ-dekadente Jugendliche, sogenannte Tramper, sich zu losen-Gruppierungen zusammenschließen und über weitreichende überörtliche Verbin-

dungen verfügen sowie dieser Personenkreis über eine negativ-feindliche Einstellung gegenüber unserer Gesellschaftsordnung und den Sicherheitsorganen verfügt.

Mit der Gewinnung der Kandidatin zur inoffiziellen Zusammenarbeit soll zur weiteren Durchdringung und Aufklärung dieser Personen-Kreise sowie daraus hervorgehender feindlicher Aktivitäten beigetragen werden:

- Feststellung von Personen, die als Wortführer bzw. Organisatoren unter den vorgenannten Personenkreisen in Erscheinung treten.
- Feststellung überörtlicher Verbindungen von Jugendlichen des Verantwortungsbereiches und Herausarbeitung des Charakters dieser Verbindungen.
- Rechtzeitige Signalisierung von Vorhaben dieser Personenkreise und aktive Einflußnahme zur Verhinderung negativ-feindlicher Handlungen.
- Feststellung von Personen, die als Täter für anonyme Gewaltandrohungen in Frage kommen, - politisch-operative Bearbeitung dieser verdächtigen Personen.

Der Einsatz der Kandidatin ist vorrangig im Stadtgebiet von Gera vorgesehen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Kandidatin auch zu Trampertreffen und Partys außerhalb von Gera reist.

4. Das Anforderungsbild an den IM

An die Kandidatin werden in beruflicher und gesellschaftlicher Hinsicht keine besonderen Anforderungen gestellt.

Es ist notwendig, daß die Kandidatin über die zur Lösung der stehenden Aufgaben nötigen Kontakte und Verbindungen unter den uns interessierenden Personenkreisen verfügt. Sie muß in der Lage sein, diese Verbindungen im Interesse unseres Organs einzusetzen, um die genannten Aufgaben zu realisieren. Die Kandidatin muß unter den negativ-dekadenten Personenkreisen bekannt sein.

Um mit der Kandidatin in vorbeugender Hinsicht wirksam zu werden, ist es erforderlich, daß sie ein gewisses Ansehen und Vertrauen unter den operativ interessierenden Personenkreisen besitzt. Unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung zur Aufklärung anonymer Gewaltandrohungen ist es wichtig, daß die Kandidatin auch Kontakte zu Personen unterhält, die bereits straffällig wurden bzw. Antrag auf Übersiedlung in die BRD stellten.

Des weiteren muß die Kandidatin zur Lösung der ihr gestellten Aufgaben persönlich unabhängig sein, um über ihre Freizeit selbst bestimmen zu können.

5. Objektive und subjektive Merkmale

Es kann eingeschätzt werden, daß die Kandidatin zum gegenwärtigen Zeitpunkt über eine Reihe objektiver Merkmale verfügt, die sie für eine inoffizielle Zusammenarbeit mit dem MfS geeignet erscheinen lassen. So verfügt sie über umfangreiche Verbindungen zu uns interessierenden jugendlichen Personenkreisen. Sie genießt das notwendige Ansehen unter diesen Personenkreisen und wird auch akzeptiert. Da die Kandidatin Haftentlassene ist, wirken diese Merkmale innerhalb dieser Kreise besonders hinsichtlich der Vertrauensgewinnung.

Auf Grund der umfangreichen Kontakte zu den im OV "Tramper" erfaßten Personen sowie anderen negativ-dekadenten Einzelpersonen und Gruppen in Gera ist sie in der Lage, Erscheinungsformen und Handlungen innerhalb dieser Personenkreise zu erkennen und zu signalisieren.

Die Kandidatin verfügt über einen durchschnittlichen Intellekt und ist damit in der Lage nach entsprechender Schulung, operativ-interessante Zusammenhänge und Verbindungen unter vorgenannten Personenkreisen zu erkennen.

Im Zuge der inoffiziellen Zusammenarbeit mit der Kandidatin muß der Schwerpunkt auf die politisch-ideologische Erziehungsarbeit gelegt werden. Der Kandidatin muß bereits im Werbungsgespräch die Notwendigkeit und Wichtigkeit ihrer inoffiziellen Arbeit verdeutlicht und anschaulich gemacht werden.

6. Plan der Verpflichtung

Es ist vorgesehen, die Kandidatin am 26. 11. 1979 zur inoffiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS zu verpflichten. Das Werbungsgespräch wird in einem Sprecherzimmer der UHA Gera stattfinden. Auf der Grundlage der bisher geführten Aussprachen wird der Kandidatin nochmals die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeit des MS erläutert.

Der Kandidatin muß klargemacht werden, daß sie durch ihre Zusammenarbeit mit unserem Organ dazu beiträgt, Straftaten und feindliche Handlungen rechtzeitig aufzudecken und zu verhindern. Es muß ihr erläutert werden, daß sich die Aktivitäten des MfS nicht gegen die Jugend, sondern gegen feindliche

Erscheinungen unter jugendlichen Personenkreisen richten. Es ist vorgesehen, der Kandidatin diese Problematik anhand von Beispielen aufzuzeigen.,

Da sich die Kandidatin bereits in der Kontaktphase mit einer inoffiziellen Unterstützung unseres Organs einverstanden erklärt hat und zwanglos über negativ-dekadente Personen und Personengruppen berichtet, sind keine Schwierigkeiten bei der Werbung zu erwarten. Die Verpflichtung erfolgt in schriftlicher Form. Auftretende Fragen werden unmittelbar daran mit der Kandidatin geklärt,

Die Einweisung in die Grundanforderungen der inoffiziellen Zusammenarbeit erfolgt in Verbindung mit der Erteilung des nächsten Auftrages. Besonderer Wert wird dabei auf die Probleme

- konspiratives Verhalten
- Umgang mit Decknamen
- Aufrechterhaltung der Verbindung zum MA

gelegt. Der Auftrag für die Kandidatin wird sich auf die von ihr dargelegten Verbindungen und Kontakte beziehen, insbesondere zum Personenkreis des OV "Tramper". Der nächste Treff nach der Werbung ist für den 6. 12. 1979 vorgesehen.

Referatsleiter
Erker Hauptmann

Lausch Leutnant

C) Bericht über die durchgeführte Verpflichtung der IM-Kandidatin zum IMS

Kreisdienststelle Gera

Gera, 4. 12. 1979 lau-erl

Mit der IM-Kandidatin wurde am. 26. 11. 1979 in einem Sprecherzimmer der UHA Gera durch Unterzeichnenden und Gen. Erker das vorgesehene Werbungsgespräch geführt. Das einleitende Gespräch befaßte sich mit den bereits vorhandenen Kontakten vor ihrer Inhaftierung zu unserem Organ und Problemen, die mit ihrer Wiedereingliederung im Zusammenhang stehen, wie zu ihrer neuen Arbeitsstelle und Wohnung. Dazu brachte die Kandidatin zum Ausdruck, daß sie wieder im VEB Elektronik Gera eine Tätigkeit aufnimmt und ihre neue Wohnanschrift Gera, ... lautet.

Im weiteren Gespräch wurde auf ihren Bekanntenkreis vor ihrer Inhaftierung eingegangen, worauf sie ohne weitere Aufforderung eine große Anzahl von Personen nannte, die im Zusammenhang mit dem OV "Tramper" stehen sowie Jugendliche; die zu anderen losen Gruppierungen Kontakt haben. Sie brachte auch zum Ausdruck, daß sie zu diesem Bekanntenkreis die Verbindung aufrechterhalten will.

Des weiteren wurde sie zu Personen aus ihrem Bekanntenkreis befragt, die vermutlich als Täter anonymer Drohanrufe in Frage kommen könnten. Dazu äußerte sie, daß dieser Personenkreis dafür in Frage kommen könnte, jedoch konnte sie keine näheren Anhaltspunkte bisher feststellen.

Der Kandidatin wurde anhand dieses Beispiele erläutert, daß dem MfS insbesondere daran gelegen ist, geplante Straftaten rechtzeitig zu erkennen und aufzudecken. Um diese Zielstellung erreichen zu können, macht es sich für das MfS erforderlich, vertrauensvoll und auf konspirativer Basis mit Bürgern zusammenzuarbeiten.

Diesen unmittelbaren Zusammenhang sah die Kandidatin ein und erklärte sich bereit, das MfS bei der Aufklärung und Verhinderung von feindlichen Handlungen zu unterstützen. Daraufhin erfolgte die schriftliche Verpflichtung der Kandidatin. Bei der Wahl des Decknamens ging die Kandidatin. willkürlich vor. Sie wählte sich den Decknamen

"Birgit Richter"

Nach der Verpflichtung wurde die Kandidatin in die zukünftige Zusammenarbeit eingewiesen und nochmals eingehend zu den Problemen der Konspiration belehrt. Probleme bezüglich ihrer Verpflichtung zur Zusammenarbeit traten nicht auf. Ihr wurde versichert, daß durch unser Organ alles unternommen wird, um ihre Konspiration zu sichern.

Die Auftragserteilung befaßte sich ausschließlich mit der Kontaktierung ihres ehemaligen Bekanntenkreises. Der nächste Treff mit dem IM erfolgt am 6.12.1979, 10.00 Uhr.

Lausch Leutnant

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, A-IM 726/82, Band I

Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der Aufklärung, Bearbeitung und zweckmäßigen Zurückdrängung von Erscheinungen politischer Untergrundtätigkeit unter negativ-dekadenten Personenkreisen, negativen Gruppierungen sowie bei der zielstrebigem Bearbeitung anonymer oder pseudonymer Hetze -- Gera, 26. 10. 1979

Bei diesem Themenkomplex wird vorwiegend der Personenkreis von Jugendlichen bis Jungerwachsenen erfaßt.

Es erscheint notwendig, einige Bemerkungen voranzustellen.

Die übergroße Mehrheit der Jugendlichen in der DDR vollbringen in Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag hohe Leistungen und Aktivitäten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

In den vergangenen Monaten wurde das enge Vertrauensverhältnis der Jugend zur Partei und Staatsführung weiter gefestigt.

Das große Verbandstreffen der Jugend in der Hauptstadt der DDR, Berlin, war eine machtvolle Manifestation der festen Verbundenheit zwischen der FDJ und der Partei der Arbeiterklasse.

Im FDJ-Aufgebot DDR 30 leistete die junge Generation einen konkreten Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik und zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR.

Nicht zuletzt am Vorabend des 30. Jahrestages zum traditionellen Fackelzug der Jugend der DDR bewiesen 10 000 Jugendliche erneut ihre feste Verbundenheit zu ihrem Staat, zur Partei der Arbeiterklasse und ihrer Führung.

1. Erscheinungen und Entwicklungstendenzen der insbesondere durch Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren begangenen bzw. Geplanten feindlich-negativen Handlungen sowie anderer gesellschaftswidriger Verhaltensweisen

(Die im nachstehendem dargelegten Entwicklungstendenzen beziehen sich nicht nur auf den Bezirk Gera, sondern auf die Republik insgesamt.)

1.1 Gruppen und Gruppierungen

Die Anzahl jugendlicher Täter, die gemäß § 107 StGB staatsfeindliche Gruppenbildung, in Erscheinung getreten sind, ist nach wie vor gering. Vorliegende Einzelbeispiele beziehen sich auf:

- Versuche, im Zusammenwirken mit der sogenannten KPD/ ML in der BRD und Westberlin Stützpunkte und Verbindungen im Gebiet der DDR zu schaffen, die im Sinne einer sogenannten Sektion DDR wirken sollen.

Am Beispiel des OV „SUMPFF“ der Abteilung XX lassen sich in dieser Richtung einige Erkenntnisse ablesen, die nach unserer Meinung zu verallgemeinern sind:

1. Der bekannte Personenkreis setzt sich aus unterschiedlichen Berufen und sozialen Stellungen zusammen. Die Zusammensetzung geht von Personen, die gerade den Abschluß der 8. Klasse erreicht haben, bis hin zu graduierten Leuten. Wobei auch bei den ehemaligen 8-Klassen-Schülern ein auf Teilgebieten überdurchschnittlicher Bildungsstand vorhanden ist.
2. Allen ist über Jahre eine verhärtete, feindliche Einstellung gemeinsam. Dies äußert sich vor allem in der Ablehnung der Diktatur des Proletariats, der Ablehnung der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei bis hin zur Verneinung des sozialistischen Charakters unserer Gesellschaftsordnung.
3. Die führenden Personen suchen ständig neue Kontakte, besonders überörtliche zu gleichgesinnten Personen herzustellen. Neue „Bekannte“ werden sorgfältig geprüft, überhaupt besteht ständige Angst vor den Maßnahmen unseres Organs. Wichtig ist, daß neben der Suche nach neuen Kontakten innerhalb der DDR zunehmend Versuche feststellbar sind zu gleichgesinnten Personen in der CSSR und der VR Polen Verbindung aufzunehmen.
4. Bei diesen Personen existiert die Erkenntnis, daß sie durch Diskussionen in ihrem Kreis keinerlei Veränderungen der gesellschaftlichen Entwicklung in ihrem Sinne erzielen. Aktive feindliche Handlungen wie z.B. Flugblattaktionen wurden bereits erwogen. Das sie nicht zur Ausführung kamen, verhinderte letztlich nur die Angst vor Entdeckung und Bestrafung. Nicht zuletzt leitet sich daraus die Notwendigkeit der ständigen inoffiziellen Kontrolle dieser Personen ab.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß solche feindlichen Gruppierungen aufgespürt und intensiv bearbeitet werden müssen. Auch wenn zur Zeit keine unmittelbaren öffentlichkeitswirksamen feindlichen Aktivitäten erfolgen, so kann bei entsprechenden Lagebedingungen jeder Zeit damit gerechnet werden. Insbesondere zu gesellschaftlichen Höhepunkten bilden solche Gruppierungen immer wieder einen akuten Gefahrenherd und sind unter eine lückenlose politisch-operative Kontrolle zu stellen.

Dabei wird keineswegs die Kompliziertheit der Aufspürung und Bearbeitung solcher Gruppen verkannt. Speziell am Beispiel des OV „SUMPFF“ hat es sich gezeigt, daß einerseits nur durch jahrelange intensive Kontrolle negativer Personen die Herausbildung einer staatsfeindlichen Gruppierung erkannt werden konnte, andererseits die Bearbeitung nur durch den Einsatz gut vorbereiteter IM erfolgen kann. Dabei ist viel Geduld aufzuwenden und auch durch gelegentliche Rückschläge oder nicht unmittelbar eintretende messbare operative Ergebnisse der einmal eingeschlagene Weg nicht zu verlassen.

Die hier am Beispiel des OV „SUMPFF“ dargelegten Erkenntnisse lassen sich auch mit anderen Beispielen belegen. Es seien dazu genannt die Operativvorgänge und Materialien, die durch die Vorgangsgruppe Jena zum Abschluß gebracht oder gegenwärtig noch bearbeitet werden.

Weitere Erscheinungen in Richtung staatsfeindlicher Gruppenbildung sind:

- Auftritte von negativen und feindlichen Personen in Jugendklubs, bei denen selbstverfasste antisozialistische Gedichte und Kurzgeschichten sowie Biermann-Texte verbreitet wurden.
- Anfänge der Formierung von überörtlichen oppositionellen Gruppierungen, wozu u.a. versucht wurde, vorhandene kirchliche Organisationsformen zu missbrauchen.

In einer Reihe von Fällen wurden solche Zusammenschlüsse von Jugendlichen bekannt und bearbeitet, die sich im Vorfeld staatsfeindlicher Aktivitäten bewegen.

Diese jugendlichen Personenkreise finden sich auf der Grundlage einer politisch-negativen Grundhaltung zu Diskussionsgruppen mit unterschiedlichen Teilnehmerzahlen, Intensität und Kontinuität zusammen. Als Trefforte dienen Gaststätten, Klubs, Privatwohnungen und kirchliche Einrichtungen. Bei den Diskussionen wird Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen in der DDR geübt und es werden in der Regel jene Probleme diskutiert und Positionen bezogen, die der Angriffsrichtung der politisch-ideologischen Diversion des Feindes entsprechen.

Für Gruppen und Gruppierungen mit feindlich-negativen Tendenzen ist charakteristisch, daß die betreffenden Jugendlichen aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung kommen und zum Teil eine gute bis sehr gute Schulbildung aufweisen.

Bei einigen feindlich-negativen Gruppierungen zeigt sich die zunehmende Tendenz, sich in Familienkreisen, Freundeskreisen zusammenzufinden bzw. sich Unterkunstmöglichkeiten zu verschaffen, mit dem Ziel, sich der gesellschaftlichen Kontrolle weiter zu entziehen. Es gibt Einzelbeispiele, wo Grundstücke und Bauernhäuser in Landgebieten für derartige Zwecke gepachtet wurden.

Kulminationspunkte für teilweise spontane Handlungsabläufe von Gruppierungen mit negativ-dekadenten Verhaltensweisen bilden noch immer Großveranstaltungen. Es kann festgestellt werden, daß auf Grund der im Laufe des Jahres 1979 beim Auftreten negativ-dekadenter Jugendlicher in der Öffentlichkeit und bei Zusammenrottungen konsequenter angewandter Gesetzlichkeit bzw. nach Störungen der öffentlichen Ordnung angewandter Weiterverfolgung und gesellschaftlicher Erziehung der Beteiligten eine positive Wirkung im Sinne der Zurückdrängung derartiger Erscheinungsformen erreicht werden konnte.

Trotzdem sei an dieser Stelle nochmals auf die konsequente Einhaltung der in Befehlen und Weisungen angewiesenen Maßnahmen gegenüber negativ-dekadenten Jugendlichen verwiesen. Besonders vor Großveranstaltungen, die in der DDR vor allem Anziehungspunkt für negativ-dekadente Jugendliche waren, sind diese Maßnahmen mit hoher Verantwortung durchzusetzen. Solche Veranstaltungen sind: sie Pressefeste in den Bezirken, die Jahresfeiern von Städten, das Schleizer Dreieckrennen, der Zwiebelmarkt in Weimar, der Karneval in Wasungen, das Blütenfest in Werder, das Winzerfest in Freiburg, das Feldsteintreffen im Kreis Hildburghausen, der Heiratsmarkt in Kaltennordheim, das Tederower Bergringrennen sowie bestimmte Fußballoberligaspiele.

Besuchte Großveranstaltungen in den sozialistischen Ländern sind vorrangig das Schwarzbierfest in Prag, die internationalen Jazzveranstaltungen in der VR Polen, das Pilgertreffen in Chesterowa/ VR Polen, der Prager Frühling, die Motorsportveranstaltungen in Brno/ CSSR sowie die Rockkonzerte in Sopot/ VR Polen.

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Bildung von dekadenten und asozialen Gruppierungen üben auch eine Reihe von Beat-Formationen der DDR aus.

Weitere spezifische Gruppen und Gruppierungen mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen bilden die zumeist losen Gruppierungen sogenannter Fußballfans, die durch Störung der öffentlichen Ordnung und Gefährdung der Verkehrsmittel in Erscheinung traten und auch in jüngster Vergangenheit nicht im erforderlichen Maße ausgeschaltet werden konnten.

Eine Erkenntnis der jüngsten Vergangenheit zeigt, daß sich im Vergleich zu den Vorjahren unter überörtlich wirkenden negativ-dekadenten Jugendlichen die Erkenntnis durchsetzte nicht in die bei Großveranstaltungen eingeleiteten konzentrierten Sicherungsmaßnahmen zu geraten und Zusammenstöße mit den Sicherungskräften zu vermeiden.

Einige Erkenntnisse zur Organisation und zur Wirksamkeit in der politisch-operativen Arbeit unter und mit jugendlichen Personenkreisen

In den zurückliegenden Monaten dieses Jahres wurden von der Abteilung XX und den Arbeitsgruppen XX der Kreisdienststellen große Anstrengungen unternommen zur qualitativen und quantitativen Entwicklung des IM-Systems unter jugendlichen Personenkreisen.

Es muß jedoch eingeschätzt werden, daß trotz der weiteren Fortschritte bei der Werbung von inoffiziellen Mitarbeitern unter jugendlichen Personenkreisen die verfügbare IM-Basis nicht ausreichend ist. Dies zeigt sich u.a. darin, daß

- die Anzahl der IM, die wenig operativ wertvolle Informationen erarbeiten, zu hoch ist.
- die Anzahl sowie die Qualität der IM unter solchen Personenkreisen wie negativ-dekadenten und kirchlich gebundenen Jugendlichen und unter Angehörigen der Intelligenz zu gering ist.
- es noch immer nicht gelingt, in jene Gruppen und Gruppierungen einzudringen, die potentielle Ausgangspunkte krimineller Handlungen und von Störung der Ordnung und Sicherheit bilden.

(Gute Erfahrungen liegen diesbezügliche bei der KD Pößneck/ Neustadt/ O. und der Abteilung XX vor.)

Erneut gab es teilweise komplizierte Probleme und Schwierigkeiten bei der Kontaktierung, Werbung und Zusammenarbeit mit inoffiziellen Mitarbeitern, besonders bei negativ-dekadenten Jugendlichen und Jungerwachsenen auf Grund ihrer verfestigten negativ-politischen Grundeinstellung.

Schlussfolgerung und Aufgabenstellung für die weitere Gestaltung der politisch-operativen Abwehrarbeit unter jugendlichen Personenkreisen

Folgende Schlussfolgerungen und Aufgabenstellungen sind in den Mittelpunkt der weiteren politisch-operativen Arbeit, besonders bei der Planung für 1980 in den Mittelpunkt zu stellen.

- In konsequenter Realisierung des Befehls 11/ 66 des Genossen Minister sowie der Schreiben des Genossen Minister vom 15.11.1975 und vom 14.1.1978 sind durch alle Dienstseinheiten erhöhte Anstrengungen zur vorbeugenden Aufdeckung, Verhinderung und Bekämpfung feindlich-negativer Einflüsse und Erscheinungen unter Jugendlichen zu unternehmen. Dabei ist der enge Zusammenhang zwischen den verstärkten Angriffen der äußeren und inneren feindlichen Kräfte zur Erreichung einer „inneren Opposition“ und eines „politischen Untergrundes“ in der DDR und den Erscheinungen und Entwicklungstendenzen der durch jugendliche Personen im Alter von 14 bis 25 Jahren begangenen bzw. geplanten feindlich-negativen Handlungen sowie anderer gesellschaftswidriger Verhaltensweisen in der Leitungs- und Führungstätigkeit auf allen Ebenen verstärkt zu beachten.

Der Nachweisführung der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DDR und der Verletzung entsprechender völkerrechtlicher Abkommen und Vereinbarungen sowie der möglichen Steuerung feindlich-negativer Jugendlicher und Jungerwachsener durch Personen, Organisationen und Einrichtungen im Operationsgebiet ist in hohem Maße Rechnung zu tragen.

- Die von der 9. Tagung der Volkskammer der DDR am 29. Juni 1979 beschlossenen Gesetze zur weiteren Vervollkommnung der Rechtsordnung der DDR, insbesondere das Gesetz zur Änderung und Ergänzung strafrechtlicher Bestimmungen und das Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten sind zu nutzen, um mit noch größerer Konsequenz und Differenziertheit feindlich-negative Handlungen jugendlicher Personen zurückzudrängen. Die erweiterten rechtlichen Möglichkeiten sind zur Erhöhung der Ordnung und Sicherheit und zur strikten Wahrung der staatlichen Autorität einzusetzen.

Zielstrebig und differenziert sind solche rechtlichen Möglichkeiten wie die Durchführung wirksamer Kontrollhandlungen, die Festlegung von Aufenthaltsbeschränkungen und das Verbot des Besitzes und der Verwendung bestimmter Gegenstände anzuwenden.

- Die politisch-operative Arbeit zur vorbeugenden Verhinderung von Zusammenrottungen, zur strikten Abwehr von Angriffen auf Angehörigen der DVP, anderer Sicherheitskräfte sowie auf Bürger, die sich für Ordnung und Sicherheit einsetzen zur Bekämpfung von Erscheinungen der Asozialität und der Rückfälligkeit von Straftätern ist weiter zu qualifizieren.

Noch wirkungsvoller sind die Jugendlichen selbst zur Aufrechterhaltung und zur Verbesserung der Ordnung und Disziplin zu befähigen und heranzuziehen. In diesem Zusammenhang sind die guten Erfahrungen, die mit der langfristigen Vorbereitung und dem Einsatz der Ordnungsgruppen zum Nationalen Jugendfestival der DDR gemacht wurden, auszuwerten und kontinuierlich auszubauen.

- Durch eine weitere Verbesserung der operativen Grundprozesse ist ein frühzeitiges Erkennen, Unterbinden und Zerschlagen von verfassungsfeindlichen Zusammenschlüssen und von Zusammenschlüssen zur Verfolgung gesellschaftswidriger Ziele durch Jugendliche zu gewährleisten.

Durch eine rechtzeitige operative Einflussnahme sind potentielle Gefahrenmomente für die Ordnung und Sicherheit im Keim zu beseitigen, ehe gesellschaftsgefährliche öffentliche Auswirkungen eintreten.

Verstärkt sind Rädelsführer und Initiatoren vorgangsmäßig zu bearbeiten und solche Jugendlichen aus dem Kreis feindlicher und negativ-dekadenter Jugendlicher herauszubrechen, die in hohem Maße operative relevante Informationen erarbeiten und perspektivvoll zur operativen Bearbeitung jugendlicher Personen eingesetzt werden können.

Die IM-Basis ist – ausgehend von diesen Erfordernissen – qualitativ und quantitativ weiterzuentwickeln.

Zur Bearbeitung der anonymen und pseudonymen Hetze gemäß des § 106 StGB

Zwischen dem bisher Dargelegten und den Delikten der staatsfeindlichen Hetze besteht ein enger Zusammenhang, deshalb dazu noch einige Bemerkungen.

Die Tendenz des Anfalls von Schmierereien, selbstgefertigten Hetzschriften und Briefen mit verleumderischem und hetzerischem Inhalt ist gleichbleibend.

Es erübrigt sich auf einzelne Inhalte einzugehen.

Einige Bemerkungen genereller Art zur operativen Bearbeitung:

Überall sind genügend Erkenntnisse und Erfahrungen über die richtige Methode der operativen Bearbeitung schriftlicher Hetze vorhanden (es gibt auch genügend Material zum Nachschlagen). Trotzdem kann die Aufklärungsquote nicht befriedigen. Grundsätzlich sollte immer davon ausgegangen werden, daß nicht der Inhalt entscheidend ist für die Notwendigkeit der operativen Bearbeitung, sondern daß der Täter ein Feind unserer Gesellschaftsordnung ist, der entlarvt werden muß.

Einige Bemerkungen zur Methodik der Bearbeitung:

Der erste Angriff muß von der jeweils verantwortlichen Dienst Einheit geführt werden. Dazu gehört die einwandfreie Sicherung des Tatmaterials (auch Tatort oder Ereignisort) und die Nutzung aller sich unmittelbar bietenden Möglichkeiten der Tataufklärung.

Aber bereits hier muß mit dem lückenlosen Erfassen aller eingeleiteten Maßnahmen und deren Ergebnissen begonnen werden.

Die Erfahrungen über viele Jahre hinweg beweisen immer wieder, daß Delikte der schriftlichen Hetze fast ausnahmslos durch eine systematische Fahndung erfolgreich geklärt werden konnten. Beispiele hierfür waren in jüngster Vergangenheit der erfolgreiche Abschluß des OV „SENDER“ durch die KD Pößneck und des OV „PRESSE“ der Abteilung XX.

Zur Zusammenarbeit mit der Abteilung XX:

Wir sind immer und ständig bereit zu helfen und mitzuarbeiten. Die Fahndungsspezialisten unserer Abteilung stützen sich jedoch in erster Linie auf die Schrift. Ist diese ungeeignet, dann ist keine Schriftenfahndung möglich.

- Das enge koordinierte und kameradschaftliche Zusammenwirken zwischen den operativen Dienst Einheiten des MfS und mit den Organen des MfI und den anderen staatlichen Organen und gesellschaftlichen Kräften, insbesondere der FDJ, bildet eine wesentliche Grundlage zur Erhöhung der Wirksamkeit der Arbeit unter und mit Jugendlichen und Jungerwachsenen in der DDR und ist deshalb weiter auszuprägen.

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, KD Jena, 001837

Eröffnungsbericht zum Anlegen des Operativ-Vorganges „Blauköpfe“, Reg.-Nr. ... auf der Grundlage des Straftatbestandes der staatsfeindlichen Hetze gemäß § 106 StGB - Kreisdienststelle Weimar, 19. November 1981

Sachverhalt

Ausgangspunkt der operativen Aufklärung und Bearbeitung bildet das verstärkte Auftreten einer Gruppierung Jugendlicher aus unserem Verantwortungsbereich mit Tendenzen zum „Punk“ und anarchistischen Ideologien, welche sich folgende Zielstellung gesetzt hat:

- Verherrlichung des absoluten Freiheitsbegriffes
- Ablehnung jeglicher Gesellschaftsordnungen
- es wird sich niemandem untergeordnet
- äußeres Erkennungszeichen sind Sicherheitsnadeln an Kleidung und Körperteilen

Erstmalig ist diese Gruppierung aus Weimar am 31.1.1981 in der Hauptstadt der DDR Berlin durch ihr dekadentes Äußeres operativ in Erscheinung getreten.

Die Anreise nach Berlin erfolgte mit der Zielstellung zu gleichgesinnten Jugendlichen in Berlin Kontakte aufzunehmen bzw. auszubauen. Aufgrund ihres dekadenten Aussehens wurde diese Gruppierung durch die Volkspolizei zur Klärung des Sachverhaltes dem VP Revier 6 in Berlin zugeführt.

Im Ergebnis der durchgeführten Befragung erfolgte eine Ausweisung aus Berlin (Protokolle vom 31.1.1981). Im Rahmen der weiteren Aufklärung des operativ angefallenen Personenkreises konnte herausgearbeitet werden, daß es sich hierbei um eine Gruppierung Jugendlicher handelt, welche sich wöchentlich mehrmals in einem ausgebauten Kellerraum in Weimar, Lisztstraße ... bei ... treffen. Bei diesen Zusammenkünften wird vorwiegend Musik in Richtung „Punk-Rock“ gehört und über anarchistische Probleme diskutiert, als deren Vertreter sie sich ausgeben.

Sie haben zu gleichgesinnten Jugendlichen in der BRD Kontakte aufgenommen und stehen mit diesen aktiv in persönlicher Verbindung, um die Problematik des „Punk-Rock“ richtig zu erkennen und sich dementsprechend in der Öffentlichkeit zu bewegen.

Hierbei treten besonders die Jugendlichen ... in Erscheinung. Nach bisheriger Feststellung erfolgte die erste Kontaktaufnahme zu Jugendlichen aus der BRD, welche sich vom 21. bis 23.4.1981 im Rahmen einer Jugendtouristenreise in der Jugendherberge „15. August“ in Weimar aufhielten (Protokoll vom 28. August 1981). Inoffiziell und offiziell wurde dazu bekannt, daß die Kontaktaufnahme zur BRD-Reisegruppe auf Initiative des Jugendlichen ..., welcher „Punk-Rock“ Anhänger ist, erfolgte.

... und weitere namentlich bekannt Punk-Rock Anhänger aus unserem Verantwortungsbereich hielten sich am 22.4.1981 in der Jugendherberge auf, obwohl sie bereits Hausverbot hatten. Auf ihre Initiative hin entstand eine Diskussion über den Punk-Rock, deren Vertreter sie durch ihr Äußeres darstellen.

Im weiteren Verlauf diskutierten sie negativ über unseren Staat und der Politik von Partei und Regierung. Hierzu wird offiziell eingeschätzt, daß alle positiven Eindrücke, welche die BRD-Reisegruppe über die DDR bisher gewonnen hatte, durch das Auftreten dieser Punker zunichte gemacht wurden. Auf Einladung des ... gingen anschließend 14 Jugendliche dieser BRD-Reisegruppe und die Reiseleiterin in den sogenannten Club (Kellerraum) Lisztstraße

Durch die Reiseleiterin wird dazu eingeschätzt, daß sich die Diskussionen weiterhin auf negative und abwertende Äußerungen über die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR bezogen. Die westliche Welt bzw. deren Verhältnisse wurden dabei als positiv dargestellt. Durch diese Kontaktaufnahmen entstanden die ersten brieflichen Verbindungen.

Am 18.9.1981 konnte durch eingeleitete operative Maßnahmen festgestellt werden, daß durch einige uns namentlich bekannte Anhänger des Punk-Rock aus Weimar, insbesondere durch den Jugendlichen ... der Kontakt zu Jugendlichen aus einer Reisegruppe der BRD (Hamburg) hergestellt wurde. Hierbei kam es ebenfalls zum Adressenaustausch.

Im Rahmen der Aufklärung dieser jugendlichen Gruppierung wurde in Zusammenarbeit mit dem WKK Weimar in den Monaten März und April 1981 Maßnahmen festgelegt, die zur Zerschlagung dieser Gruppierung führen sollten.

Diese Maßnahmen beinhalteten, daß die Jugendlichen ... vorzeitig zur Ableistung ihres Ehrendienstes in die Reihen der NVA einberufen wurden.

Es kann eingeschätzt werden, daß die eingeleiteten Maßnahmen nicht zur Zerschlagung der Gruppierung führten, da die einzelnen Jugendlichen bereits sehr eng miteinander liiert waren. In der weiteren Aufklärung und Bearbeitung der Gruppierung, insbesondere hinsichtlich ihrer geschaffenen Kontakte in die BRD, konnten bisher folgende operative Werte herausgearbeitet werden.

In einem konfiszierten Brief vom 9.7.1981 des ... (Angehöriger der Volksmarine der NVA) an ..., wohnhaft BRD brachte er seine negative bis diskriminierende Haltung zur Politik von Partei und Regierung offen zum Ausdruck.

Hierbei wurde festgestellt, daß dieser Brief über eine Deckadresse in Weimar (welcher ebenfalls Anhänger des Punk-Rock ist) an die oben angeführte Adresse in die BRD gelangen sollte.

In diesem Brief teilte der ... der ... mit, daß er beim „Fahneneid 3 mal unwahrscheinlich gelogen hat“; ... Er würde „für den Sozialismus nie sein Leben einsetzen“; ... „ich will nie auf einen Menschen schießen, den ich nicht kenne“.

Weiterhin bringt er seine ablehnende Haltung zu Jugendlichen, die für den Sozialismus eintreten, zum Ausdruck und begrüßt die Aktion „Sozialer Friedensdienst“ der Kirche.

Hierzu schreibt ... : „Bei uns in der Presse wird der Friedensmarsch Kopenhagen-Paris voll begrüßt, im Gegensatz dazu dürfen wir eine Aktion von der Kirche „Aktion sozialer Frieden“, wo Unterschriften für den Wehrersatzdienst gesammelt werden, um ein dementsprechendes Gesetz zu erlangen, nicht unterschreiben. Sie sagen nämlich „Eine gelungene Revolution lässt sich nur mit der Waffe in der Hand verteidigen“.

In einem M-Hinweis vom 14.10.1981 wurde deutlich, daß die Anhänger des Punk-Rock in Weimar die Kontakte in die BRD ausbauen und in Briefen ihre negative bis staatsfeindliche Haltung zum Ausdruck bringen.

So schrieb der Jugendliche ... an den Jugendlichen ... wohnhaft Hamburg, welcher sich mit der BRD-Reisegruppe im Monat August in der Jugendherberge „15. August“ in Weimar aufhielt, einen Brief worin er sich ausdrücklich zur Anarchie bekennt. In einem sogenannten „Deutschland Gedicht“ ruft er zur offenen Gewalt auf und fordert die Beseitigung der bestehenden staatlichen Verhältnisse.

„Deutschland, Deutschland über alles in der Welt –
raffst und raffst was dir gefällt –
Dicke Bäuche – Doppelkinn
„Deutschland“ ist ein Hauptgewinn
„Deutschland“ ist die reine Gier
Ha Ha Ha, das sag ich Dir“
„Anarchie, Anarchie, Anarchie“
Refr. „Stacheldraht und Wasserwerfer
Deutschlands „Hunde“ werden schärfer
Deutschland, Deutschland ist gemein
Schlag ihm doch die Fresse ein“ usw.

Weiterhin bittet er den Kontaktpartner, ihm ähnlich lautende Parolen zu schicken, „damit er sie auch hier anspritzen und verbreiten kann“.

In diesem Brief gab er sich als Kit, Kitekat, Kitefix u.ä. thai aus. Diese Gruppierung verwendet als Erkennungszeichen (Symbol) – Anarchie!

Ausgehend von der Existenz dieser Punk-Rock Gruppierung und ihrer Aktivitäten hinsichtlich der Kontaktsuche, insbesondere in die BRD, muß eingeschätzt werden, daß sie

- a) durch ihr Äußeres
- b) durch ihre teilweisen negativen bis staatsfeindlichen Diskussionen
- c) durch das Verfassen von Gedichten mit diskriminierenden Äußerungen und Verherrlichungen der Anarchie bestrebt sind,

die verfassungsmäßigen Grundlagen des sozialistischen Staates und der sozialistischen Gesellschaftsordnung anzugreifen, indem sie Schriften und Symbole herstellen und verbreiten.

In der weiteren operativen Bearbeitung muß herausgearbeitet werden, inwieweit sich der betreffende Personenkreis mit seinen Handlungen bewußt in die Verwirklichung der Pläne, Absichten und Maßnahmen in die Kampagne des Gegners zur Diskriminierung der DDR eingeordnet hat.

Diese Gruppierung umfasst nach bisheriger Aufklärung folgende Jugendliche: ...

Quelle: BStU, MfS, BV Erfurt, KD Weimar, AOP 772/ 85

LEKTION für die zentrale politisch-operative Fachschulung – MfS-Hochschule Potsdam - Thema: „Die vorbeugende Verhinderung, Aufklärung und Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher der DDR“ Teil I Ministerium für Staatssicherheit – Hochschule

0. Vorwort

Dieses Thema wird in zwei Teilen behandelt. Seine Ziele bestehen darin,

- zur Sicherung der Jugendpolitik der SED bei allen politisch-operativen Mitarbeitern erforderliche Haltungen und Überzeugungen weiter zu festigen und Einsichten zu erweitern,
- eine klare Orientierung zu vermitteln, worin die Verantwortung der Organe des MfS bei der vorbeugenden Verhinderung und Bekämpfung gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher und ihres feindlichen Missbrauchs liegt und
- zur Mobilisierung und Befähigung aller operativen Kräfte beizutragen, im eigenen Verantwortungsbereich zu dieser Seite der Sicherung der Jugendpolitik der SED den notwendigen Anteil zu leisten.
- Aus der Menge der mit diesem Thema verbundenen Probleme und Aufgaben werden als Schwerpunkte hier behandelt:
- die Bekämpfung gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher und seines feindlichen Missbrauchs als Aufgabe des MfS,
- Erscheinungen und Bedingungen politisch-operativ bedeutsamen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher und
- spezifische Aufgaben der Einschätzung der politisch-operativen Lage.

1. Die Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher der DDR – eine Aufgabe des MfS zur Sicherung der Jugendpolitik der Partei

Die Bedeutung der Jugend ist in den Klassenkämpfen der letzten Jahrzehnte ständig gewachsen. Die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus ist immer mehr auch zu einem Kampf um die Gewinnung der jungen Generation geworden. Daraus ergeben sich für die Gewährleistung der staatlichen Sicherheit erhöhte Anforderungen an das MfS, um die Jugendpolitik der SED zuverlässig vor feindlichen Angriffen zu sichern.

Die traditionsreiche sozialistische Jugendpolitik unserer Partei und des Staates richtet sich in der Perspektive immer stärker und besser auf die kommunistische Erziehung der jungen Generation. Stets wird der Jugend Vertrauen entgegengebracht und ihr Verantwortung übertragen. Und zunehmend geht es darum, jeden jungen Menschen zu erreichen und keinen in seiner Entwicklung zurückzulassen.¹

In der Jugendpolitik wurden viele Erfolge, ein starker Kräftezuwachs und hohe Stabilität erreicht. Aber gleichzeitig muß dieser gesellschaftliche Prozeß von großem Ausmaß zunehmend besser gesichert werden.

Warum ist es notwendig, die Jugendpolitik der SED weiter zu sichern?

Dafür gibt es objektive Gründe, die in der gesellschaftlichen Entwicklung, im Klassenkampf liegen.

[...]

Die im Rahmen der Systemauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus gewachsene Rolle und zunehmende Schärfe des ideologischen Klassenkampfes zeigt sich auch im Kampf um die Gewinnung der Jugend, der selbst in starkem Maße ideologischer Klassenkampf ist.

Die kommunistische Erziehung der Jugend in den sozialistischen Ländern ist von entscheidender Bedeutung für den weiteren erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und für das Hineinwachsen der jungen Generation in den Sozialismus. Die imperialistischen Kräfte sind bestrebt, besonders mit Hilfe der politisch-ideologischen Diversion, diesen Prozeß der kommunistischen Erziehung der Jugend zu stören bzw. zu verhindern. Das ergibt sich aus der auf lange Sicht angelegten Zielstellung des Gegners, den real existierenden Sozialismus ideologisch zu unterwandern, wobei er darauf spekuliert, besonders

¹ Unter Jugend ist im Sinne des Jugendgesetzes hier die Altersgruppe zwischen 14 und 25 Jahren zu verstehen.

die heutige junge Generation der sozialistischen Länder für die Verwirklichung dieser konterrevolutionären Zielstellung missbrauchen zu können.

[...]

Gerade im Hinblick auf das „Präparieren“ unserer Gesellschaftsordnung – vor allem durch verstärkte politisch-ideologische Diversion und weitere völkerrechtswidrige Methoden der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DDR – scheint dem Feind die Jugend der DDR und dabei besonders politisch schwankende, zum Teil kriminell angefallene und gefährdete junge Menschen eine gut „präparierbare“ Angriffsfläche zu bieten.

Die vom Gegner angestrebten Wirkungen unter der Jugend der DDR sollen seine langfristig orientierte Zielstellung zur Beseitigung des real existierenden Sozialismus unterstützen, wobei er Teile der Jugend als feindliche Potenz für die Zukunft einkalkuliert. Gleichzeitig zielt der Gegner mit seiner Einflußnahme auf die Jugend auch kurzfristige, aktuelle negative Auswirkungen an. Er spekuliert damit, daß sich junge Menschen leichter beeinflussen und auch schneller zu solchen Aktivitäten bewegen lassen, mit denen er schon gegenwärtig hoffte, die sozialistische Entwicklung zu stören. Dabei wird vom Gegner in Rechnung gestellt, daß bei gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen Jugendlicher die Möglichkeit der Eskalation teilweise bis hin zum Umschlag in staatsfeindliche Handlungen besteht.

[...]

So wird im Sinne dieser feindlichen Zielstellung versucht, vor allem mit Hilfe der imperialistischen Massenmedien zu suggerieren, daß

- sich die bewußtseinsmäßige Entwicklung der Jugend nicht in dem von der SED gewünschten Sinne vollziehe,
- die SED die Haltung der Jugend falsch einschätze und ihr Einfluß auf die Jugend gering sei,
- die SED auch bei der Erziehung der Jugend zu sozialistischen Persönlichkeiten nicht vorangekommen sei u.a.

[...]

Worin besteht die Verantwortung aller Organe des MfS für die Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher?

Die von Partei- und Staatsführung gestellten Aufgaben für eine fortschrittliche, dem Kommunismus zugewandte, störungsfreie Entwicklung aller jungen Bürger der DDR erfordern die rechtzeitige und beständige politisch-operative Sicherung dieser Seite unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Unsere besondere Verantwortung liegt in der Erhöhung der Anstrengungen in jeder Diensteinheit, die auf die Jugend der DDR gerichtete Feindtätigkeit gezielt und offensiv zu bekämpfen. Das schließt ein, vorbeugend alle dieser Entwicklung entgegenstehenden Hindernisse, die Ursachen und begünstigenden Bedingungen feindlicher und negativer Handlungen aufzudecken und zu beseitigen.

Besonders eindringlich wird darum durch den Genossen Minister auf die Verantwortung aller Diensteinheiten hingewiesen, den Missbrauch junger Menschen durch den Feind sowie ihr gesellschaftswidriges Verhalten nicht zuzulassen und alle Kräfte dafür zu mobilisieren.

Konsequent sind dabei alle Möglichkeiten des politisch-operativen Zusammenwirkens, z.B. mit der Deutschen Volkspolizei, den Einrichtungen des Ministeriums für Volksbildung, den VE-Kombinaten und Betrieben, den örtlichen Staatsorganen und anderen Kräften zu nutzen.

Im Rahmen dieser Verantwortung des MfS ist folgendes besonders zu beachten: Es sind größere Anstrengungen zu unternehmen, um die Pläne imperialistischer Geheimdienste gegen die Jugend der DDR, insbesondere gegen den Teil der Jugendlichen, die mit unserer Entwicklung in Widerspruch geraten sind, aufzuklären und zu entlarven.

Genauer aufzudecken sind einige neue Erscheinungen der politisch-ideologischen Diversion sowie der gegnerischen Kontaktpolitik/ Kontakttätigkeit auf diesem speziellen Gebiet. Das betrifft u.a. die Bemühungen des Gegners, ehemalige DDR-Bürger, die sich als exponierte Feinde des Sozialismus erweisen, in öffentlichkeitswirksame Funktionen, bestimmte Einrichtungen und Organisationen in der BRD und Westberlin hineinzulancieren, sie als Träger und Verbreiter seiner „Ideen“ wirksam werden zu lassen und in vielfältiger Weise ihre ehemaligen Verbindungen für eine zielgerichtete feindlich-negative Beeinflussung und Inspirierung Jugendlicher zu nutzen.

Gründlicher ist die Analyse des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher, der Versuche und Absichten des Feindes auf diesem Gebiet und der dabei wirkenden Ursachen und Bedingungen vorzunehmen. Das führt zu generellen Erfordernissen und detaillierten Aufgaben in der vorbeugenden Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung dieser Art feindlicher Angriffe. Dabei ist zu beachten, daß die Vielfalt der operativ bedeutsamen negativen und feindlichen Handlungen, die auch indirekt Auswirkungen auf die Entwicklung gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher haben, in ihrer Bedeutung nicht weniger gefährlich sind als eine unmittelbare, inspirierende oder anstiftende Einflussnahme auf solche Jugendliche selbst. Darum geht es in der politisch-operativen Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher, auch um die Einbeziehung und gezielte Nutzung aller entstehenden politisch-operativen Arbeitsergebnisse in der Bekämpfung des Feindes, in der Zurückdrängung anderer wesentlicher Erscheinungsformen der Kriminalität und in der Beseitigung dabei wirkender begünstigender Bedingungen.

Noch wirksamer ist zu gewährleisten, daß die Partner des politisch-operativen Zusammenwirkens ihre eigene Verantwortung in der Durchsetzung und der Sicherung der Jugendpolitik voll wahrnehmen. Wir müssen ihnen helfen, gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher als sicherheitspolitisches Problem zu begreifen und entsprechend zu reagieren. Wir haben dazu beizutragen, diese gesellschaftlichen Kräfte weiter zu mobilisieren und zu befähigen, daß sie in ihren Verantwortungsbereichen Erscheinungen und Bedingungen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher, besonders auch mögliche Fremdeinflüsse, erkennen und an deren Beseitigung aktiv mitwirken.

Wovon ist in der Bestimmung der Aufgaben in jedem Verantwortungsbereich auszugehen?

Es ist davon auszugehen, daß mit dem Übergang der aggressivsten imperialistischen Kreise zu einer langfristig angelegten Konfrontationsstrategie auch die der Jugend in den sozialistischen Ländern zugeordnete Rolle im feindlichen Konzept einen höheren politischen Stellenwert erhält.

Im Zusammenhang damit hat bekanntlich die Tätigkeit des MfS bei der weiteren allseitigen Stärkung des Sozialismus an Bedeutung gewonnen. Insbesondere sind staatliche Sicherheit und Ordnung wesentliche, mitentscheidende Bedingungen für die Stabilität des Sozialismus und eine ungestörte fortschrittliche Entwicklung aller jungen Menschen in der DDR.

[...]

2. Politisch-operativ bedeutsame gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher und ihre Erscheinungen

Im Interesse einer richtigen Einordnung dieses Problems in die Gesamtaufgaben sei nochmals auf den Dreistufenplan des Feindes, auf seine strategische Linie hingewiesen.

[...]

Worin besteht das Wesen gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher?

Allgemein treten gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher als Normverstöße auf. Das sind keineswegs nur Strafrechts- und andere Gesetzesverletzungen. Vielmehr geht es um das Verhalten Jugendlicher, welches vor allem solchen rechtlichen, moralischen und kulturellen Normen des sozialistischen Zusammenlebens widerspricht, die mit der heranwachsenden Persönlichkeit in engem Zusammenhang stehen.

Das betrifft also Handlungen und Äußerungen junger Menschen, mit denen sie sich in Widerspruch zu den in der sozialistischen Gesellschaft anerkannten Regeln und Gewohnheiten im Prozeß ihrer Erziehung und Bildung setzen. Solche Verhaltensweisen richten sich gegen die Traditionen der Arbeiterklasse, verletzen die Würde anderer Menschen und zerstören die positiven Wertvorstellungen vom Schutz des sozialistischen Eigentums, der Achtung vor der Arbeit, der Gleichberechtigung der Menschen und andere Werte.²

Es sind Verhaltensweisen Jugendlicher, durch die insbesondere die öffentliche Ordnung und Sicherheit beeinträchtigt wird. Auch sind es Verhaltensweisen, die eine negative politisch-ideologische Massenwirkung erzeugen, die moralisch anstoßerregend und kulturlos sind. Insgesamt geht es also um Verhaltensweisen, die objektiv – selbst wenn es der einzelne Jugendliche nicht will – vom Feind für seine politischen und subversiven Zwecke missbraucht werden können.

² Im allgemeinen Sprachgebrauch werden auch die Bezeichnungen des asozialen oder negativ-dekadenten Verhaltens benutzt. Mit der hier vorliegenden Wesensbestimmung soll deutlich werden, daß es um Verhaltensweisen geht, die sich gegen Normen der sozialistischen Gesellschaft richten. Auch schützt eine solche Charakterisierung von einzelnen Verhaltensweisen davor, einen Jugendlichen noch mitten in seiner Entwicklung z.B. als negativ-dekadente Person oder als anderen sogenannten Persönlichkeitstyp wie „Tramper“, „Gammler“ o.ä. zu klassifizieren.

Selbstverständlich erfordern nicht alle Normverstöße Jugendlicher die Aufmerksamkeit des MfS. Bevor also eine Wertung dazu erfolgt, soll auf hauptsächliche Erscheinungen und Differenzierungen gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher eingegangen werden.

In welchen Erscheinungsformen treten gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher auf?

Nach wie vor dominieren in der Jugendkriminalität solche Strafrechtsverletzungen wie Widerstand gegen staatliche Maßnahmen, ungesetzlicher Grenzübertritt, Rowdytum, öffentliche Herabwürdigung und Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch asoziales Verhalten.

In diesen und weiteren Erscheinungsformen der Kriminalität zeigt sich, daß viele Handlungen unter Alkoholeinfluß begangen werden. Auch fällt ein erheblicher Teil solcher Jugendlicher wiederholt, bereits als vorbestraft, an. Natürlich ist der Anteil straffälliger Jugendlicher an der Gesamtheit der Jugend verschwindend gering. Aber dennoch sind größte Anstrengungen nötig, um die hohe Gesellschaftsgefährlichkeit einzelner Straftaten und vor allem die Beeinträchtigungen der Sicherheit und der staatlichen Ordnung vorbeugend zu verhindern und wirkungsvoll zu beseitigen.

Vom Feind mit Mitteln und Methoden politisch-ideologischer Diversion gefördert und auch in anderer Weise hervorgerufen oder ausgenutzt, richten sich solche, meist strafrechtlich bedeutsame gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher häufig gegen Angehörige der Sicherheitsorgane und für Sicherungsaufgaben eingesetzte gesellschaftliche Kräfte.

Provokatorisches und demonstratives Auftreten, Sachbeschädigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen von Bürgern bis zu brutalen Ausschreitungen in Einzelfällen treten noch immer bei Sport- und Kulturveranstaltungen sowie in anderer öffentlichkeitswirksamer Form in Erscheinung.

Durchaus nicht alle gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen sind aber strafrechtlich bedeutsam. Oft zeigen sich z.B. im Tragen bestimmter Abzeichen und Symbole, in Tätowierungen oder im Verbreiten von Losungen primitive Versuche, einfach in der Öffentlichkeit auszuprobieren, was erlaubt ist, was Modern werden kann, was Aufmerksamkeit erregt und andere Menschen zum Reagieren herausfordert. Zugleich aber treten vor allem in Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher mit solchen Verhaltensweisen verknüpft Symbole der NATO, faschistische und neofaschistische Bezeichnungen wie auch sexuell abstoßende Auffälligkeiten auf.

Neben demonstrativem und z.T. brutalem äußerlichen Verhalten zeigen sich damit im Bewusstsein dieser Jugendlichen mehr oder weniger politisch und moralisch falsche, dem Sozialismus wesensfremde und feindliche Ideen und Vorstellungen.

Wann sind gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher operativ bedeutsam?

Gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher ist operativ bedeutsam, wenn dadurch die Verwirklichung der Jugendpolitik der Partei gefährdet oder gestört wird und damit eine Gefährdung oder Störung der staatlichen Sicherheit der DDR verbunden ist.

Die Schilderung von Erscheinungsformen gesellschaftswidrigen Verhaltens zeigt, daß solche Verhaltensweisen alle Formen einfacher Normverstöße und Disziplinverletzungen bis zu gefährlichen, schweren Straftaten hin umfassen.

Zugleich wird auch deutlich, daß z.B. ein bestimmter Diebstahl eines Jugendlichen die praktische Durchsetzung unserer sozialistischen Jugendpolitik weniger stark beeinträchtigen kann als das Verhalten eines anderen Jugendlichen, der eine größere Zahl Schüler und Lehrlinge um sich sammelt und mit ihnen einen Fan-Club für Radio Luxemburg gründen will.

Die politisch-operative Bedeutsamkeit des einzelnen des einzelnen gesellschaftswidrigen Verhaltens eines Jugendlichen oder einer Gruppe Jugendlicher ergibt sich z.B. dann, wenn dieses Verhalten im Vorfeld von staatsfeindlichen Aktivitäten auftritt.

Einzelne gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher müssen demzufolge dann unbedingt in unser Blickfeld geraten, wenn die Möglichkeit ihres Umschlagens in staatsfeindliches Handeln gegeben ist. Es kann darum auch keine deliktsspezifische Eingrenzung oder Zuständigkeit geben, wonach sich politisch-operative Dienstseinheiten mit gesellschaftswidrigem Verhalten von Jugendlichen zu befassen oder nicht zu befassen haben. Maßgebend ist vielmehr, wie durch das Verhalten Jugendlicher Jugendpolitik und Sicherheitspolitik der Partei und des Staates gefährdet oder gestört werden. Darauf müssen sich die nötigen Einschätzungen und zu ergreifende Maßnahmen gründen.

Neben diesen wichtigsten Merkmalen für die Bewertung der politisch-operativen Bedeutung dieses Verhaltens, nämlich

- der Gefährdung oder Störung der Jugendpolitik der Partei und
- einer damit verbundenen Gefährdung oder Störung der staatlichen Sicherheit

müssen im Einzelfall weitere, differenzierende Merkmale benutzt werden.

Welche Differenzierungen sind dafür zu beachten?

Erstens muß gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher nach seiner sozialen Qualität, besonders nach dem Grad seiner Gefährlichkeit für die Gesellschaft, bewertet werden. Diese Qualität des gesellschaftswidrigen Verhaltens ergibt sich aus den konkret verletzten Rechts- und anderen gesellschaftlichen Normen. Sie ergibt sich aus den angegriffenen und zu schützenden Objekten und Personen. Schließlich ergibt sie sich aus der Art und Weise der Begehung des gesellschaftswidrigen Verhaltens.

Diese Merkmale ermöglichen z.B. auch die Entscheidung, wann und warum durch eine Dienst Einheit auf eine ganz bestimmte Straftat wie Rowdytum, Widerstand gegen staatliche Maßnahmen, Missbrauch staatlicher und gesellschaftlicher Symbole oder auch eine Disziplinwidrigkeit eines Lehrlings politisch-operativ zu reagieren ist.

Erfahrungen zeigen, daß sich gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher hauptsächlich auf Sicherungskräfte sowie auf Bürger richtet, die sich unmittelbar gegen Normverstöße Jugendlicher wenden. Auch erfolgen Angriffe auf positiv in der Öffentlichkeit auftretende Jugendliche, wobei es häufig zu gemeinsamem Vorgehen gesellschaftswidrig handelnder Jugendlicher, zu ihrer Solidarisierung, gegenseitigen Aufputschung und Unterstützung kommt.

Zweitens muß gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher danach bewertet werden, welche Motivationen, z.B. welche politisch-ideologischen Einstellungen und Interessen, moralische Haltungen und Gewohnheiten ihm zugrunde liegen.

So treten einerseits Jugendliche mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen in Erscheinung, die sich bisher positiv entwickelt haben, in der Regel in geordneten Familienverhältnissen aufgewachsen sind und deren gesellschaftswidriges Verhalten weitgehend zufälligen Charakter trägt. Weiter verhalten sich solche Jugendliche gesellschaftswidrig, die in ihrer Entwicklung erheblichen negativen, gefährdenden Einflüssen unterlagen, die in der Regel aus gestörten Familienverhältnissen stammen und deren gesellschaftswidriges Verhalten mehr oder weniger Ausdruck sozialer Gefährdung bzw. Fehlentwicklung ist. Schließlich betrifft das Jugendliche, die in ihrer Entwicklung stark gefährdet oder fehlentwickelt sind, die in der Regel in asozialem Milieu aufgewachsen sind und deren gesellschaftswidriges Verhalten unmittelbarer Ausdruck einer asozialen und antisozialistischen Lebensweise ist.

Im engen Zusammenhang mit dieser Tatsache steht, daß gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen Jugendlicher durchaus sehr unterschiedliche politisch-ideologische Einstellungen, moralische Haltungen, Interessen und weitere Motivationen zugrunde liegen können.

Gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher können hinsichtlich ihrer ideologischen Ausrichtung durch sozialismusfremde Tendenzen unterschiedlicher Ausprägung gekennzeichnet sein. Das äußert sich in solchen ideologischen Haltungen, wie

- in illusionären Vorstellungen über das Wesen des Imperialismus, besonders über die Lage in der BRD,
- im Vertreten bürgerlich-imperialistischer und insbesondere anarchistischer Freiheits- und Menschenrechtsauffassungen,
- im Vertreten bestimmter neofaschistischer und nationalistischer Auffassungen,
- in einer mehr oder weniger ausgeprägten gleichgültigen oder ablehnenden Haltung gegenüber den Errungenschaften und Erfolgen des sozialistischen Aufbaus in der DDR,
- in der Ablehnung jeglicher staatlicher Autorität,
- in einer negierenden Haltung zur Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus,
- in der Identifizierung mit der westlichen Lebensweise, mit westlichen Modetendenzen und bürgerlichen Dekadenzerscheinungen u.ä.
- Bezüglich charakterlicher und moralischer Einstellungen und Haltungen zeigt sich die Motivation gesellschaftswidrigen Verhaltens in solchen Faktoren, wie:
 - in einer allgemeinen charakterlichen Labilität,
 - im Desinteresse am Lernen und an der Weiterbildung,

- in einer Gleichgültigkeit gegenüber den Normen des zwischenmenschlichen Zusammenlebens im Sozialismus,
- in ausgeprägter, aus persönlicher Unzufriedenheit und Misserfolgen erwachsener Inaktivität gegenüber gesellschaftlichen Aufgaben,
- in einer stark entwickelten Oppositionshaltung gegenüber Anforderungen unterschiedlichster Art,
- in einem stark ausgeprägten Imponier- und Renommiergehabe, in übersteigerten Bedürfnissen nach sozialer Anerkennung

u.a.m.

Entsprechend der Herkunft und Entwicklung Jugendlicher und entsprechend der ihrer gesellschaftswidrigen Verhaltensweise zugrunde liegenden verschiedenen politisch-ideologischen Einstellungen, moralischen Haltungen u.ä. ergibt sich also auch eine unterschiedliche Bewertung der politisch-operativen Bedeutsamkeit der genannten Verhaltensweisen.

Drittens ist für die Bewertung gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher wichtig, in welchen gesellschaftlichen Bereichen sie auftreten.

Die sozialistische Gesellschaft wird nahezu in allen Bereichen mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen Jugendlicher konfrontiert. Insbesondere trifft das zu auf

- den Bereich der Ausbildung junger Menschen, wie polytechnische und erweiterte Oberschulen, Berufsschulen, Lehrwerkstätten, Internate,
- den Bereich der Wehrerziehung/ Landesverteidigung, wie beispielsweise GST, NVA und Bereitschaftspolizei und
- die Bereiche, in denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen.

Für die vorbeugende Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher und dessen Missbrauch durch den Klassengegner ist, ohne die anderen Bereiche unterschätzen zu wollen, vor allem der gesamte Freizeitbereich bedeutsam. Es versteht sich, daß in den gesellschaftlichen Bereichen, in denen Jugendliche gesetzlich geregelte Pflichten zu erfüllen haben, in denen sich ihre Ausbildung und Tätigkeit vollzieht, gesellschaftswidriges Verhalten kaum verborgen bleibt. Sowohl die Sachverhalte als auch die daran beteiligten Personen werden meist schnell erkannt und ermöglichen ein Reagieren der Erziehungsträger.

Anders ist das in den Bereichen, in denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Das ergibt sich daraus, daß Jugendliche über einen relativ großen Teil freier Zeit verfügen und gerade in diesen Bereichen eine geringere gesellschaftliche Einflußnahme und Kontrolle erfolgt bzw. erfolgen kann.

Es ist deshalb sowohl im Interesse einer rechtzeitig einsetzenden Vorbeugung als auch zur aktuellen Bekämpfung derartiger Erscheinungen erforderlich, daß die Linien und Dienstseinheiten des MfS verstärkt im Freizeitbereich Jugendlicher wirksam werden. Auch im Interesse einer effektiveren Gestaltung von Sicherungsaufgaben ist eine wirksame und kontinuierliche vorbeugende Arbeit im Freizeitbereich notwendig, weil z.B. die an Vorkommnissen bei Veranstaltungen beteiligten Jugendlichen nachweislich zu einem hohen Prozentsatz schon früher bei den verschiedensten Gelegenheiten mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen in Freizeitbereichen – wie auch in anderen Bereichen – in Erscheinung traten.

Das steht besonders mit bestimmten Konzentrationspunkten Jugendlicher in einem engen Zusammenhang. Derartige Konzentrationspunkte, an denen sich Jugendliche aus Gewohnheit, Tradition und wegen einer ihren spezifischen Interessen entsprechenden Atmosphäre oft auch ohne vorherige Absprache oder Vereinbarung zusammenfinden, bilden relativ stabile Anziehungs- und Anlaufpunkte.

Wenn sich an solchen Konzentrationspunkten negative, gesellschaftswidrige Meinungen, Auffassungen und Verhaltensweisen durchsetzen, verstärkt sich zwangsläufig ihre Anziehungskraft für Jugendliche mit negativen Persönlichkeitsmerkmalen, werden sie Ausgangspunkt für die Herausbildung gesellschaftswidrigen Verhaltens von politisch-operativer Bedeutung.

Einen weiteren Bereich des Auftretens und Wirksamwerdens gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher bilden Veranstaltungen unterschiedlichster Art.

Zur vorbeugenden Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen von Jugendlichen werden durch die Linien und Dienstseinheiten des MfS bei der Sicherung von Veranstaltungen sowohl lokaler Art als auch bei Großveranstaltungen mit großer Beteiligung Jugendlicher sehr viele Kräfte eingesetzt und gebunden. Das ergibt sich auch daraus,

daß das im Freizeitbereich sich vollziehende gesellschaftswidrige Verhalten von Jugendlichen bei solchen Veranstaltungen eine qualitative und quantitative Ausprägung erfährt. Diese Tatsache ist besonders im letzten Jahrzehnt sichtbar geworden und hat an Bedeutung gewonnen.

Es ist gesichertes Erkenntnis, daß entsprechende Handlungen bei Veranstaltungen einen entschieden höheren Grad an Gesellschaftsgefährlichkeit aufweisen. Das zeigt sich u.a. darin, daß es öfter zu demonstrativem, herausforderndem Verhalten gegenüber Sicherheitskräften und anderen Veranstaltungsteilnehmern kommt, um bei ihnen Reaktionen hervorzurufen, die diesen Jugendlichen die Möglichkeit geben sollen, eine Konfrontation bis hin zu tätlichen Auseinandersetzungen zu provozieren bzw. weitere Jugendliche zur Beteiligung daran zu bewegen.

Im Rahmen dieser Ausführungen wird hierzu nochmals auf das Orientierungsmaterial des Stellvertreters des Ministers, VVS MfS 6008-28/79 „Politisch-operative Sicherung von Veranstaltungen“ hingewiesen.

Viertens ergibt sich die politisch-operative Bedeutung von bestimmten gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen von Jugendlichen auch daraus, wenn sie in Gruppierungen und Gruppen begangen werden.

Gruppierungen und Gruppen – vor allem im Freizeitbereich – sind für die Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit von besonderer Bedeutung und spielen insofern auch beim Auftreten und Wirksamwerden gesellschaftlicher Verhaltensweisen eine große Rolle.

In der forensischen Psychologie wird dazu festgestellt:

„Neben Bezugspersonen (z.B. Mutter, Vater, Lehrer, Meister) existieren auch inoffizielle Gruppierungsformen (z.B. Freizeitgruppe, Bekanntenkreis), die Normen und Werte vermitteln können oder den Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung und

-formung mehr oder weniger stark nachhaltig beeinflussen. Die gesellschaftlichen Normen-, Wert- und Sanktionssysteme werden also durch diese sozialen Vermittler in vielfacher Weise gebrochen. Diese Tatsache ist für den Formungsprozeß sozial negativ sich verhaltender oder gefährdeter Persönlichkeiten und das Entstehen kriminellen Verhaltens von Bedeutung.“³

Wenn sich Jugendliche mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen in Gruppierungen oder Gruppen zusammenschließen, neigen sie eher dazu, die negative Tendenz ihres Verhaltens zu verstärken. Das findet seinen Ausdruck in teilweise sogar schwerwiegenden Rechtsverletzungen. Gesellschaftswidrige Verhaltensweisen ändern ihren negativen politisch-ideologischen, moralischen und kulturellen Inhalt keineswegs, wenn sie gemeinschaftlich auftreten.

Die negative Wirkung wie auch die Gefährlichkeit dieses Handelns Jugendlicher wird dabei in der Regel durch das gruppenweise Begehen noch erhöht und beeinträchtigt nicht selten – nicht zuletzt wegen der großen Öffentlichkeitswirksamkeit – auch die Gewährleistung der staatlichen Sicherheit. Der Genosse Minister wies darauf hin,

... daß Straftaten von Jugendlichen und Jungerwachsenen, die sich gegen Leben und Gesundheit, gegen Freiheit und Würde unserer Bürger richten, zugenommen haben und im wachsenden Maße Züge brutaler Gewalttätigkeit aufweisen, die kapitalistischen Verhaltensweisen gleichen. Das äußert sich u.a. im Anwachsen räuberischer und erpresserischer Handlungen, sowie bestimmter Eigentumsdelikte und Körperverletzungen, die von jugendlichen Straftätern begangen werden und bei denen es Fälle großer Intensität, gruppenweiser Tatbegehung und brutaler Rücksichtslosigkeit gibt.⁴

Es versteht sich, alle hier behandelten Merkmale der politisch-operativen Bedeutsamkeit in ihrem Zusammenhang anzuwenden, wenn Einschätzungen und Entscheidungen zu gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen Jugendlicher zu treffen sind.

Methodischer Hinweis:

Im Rahmen der Möglichkeiten wird empfohlen, unter Benutzung der Merkmale für die operative Bedeutsamkeit von gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen dies mit eigenen Beispielen zu veranschaulichen.

3. Ursachen und Bedingungen für das Entstehen gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher

Woraus entstehen operativ bedeutsame gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher?

³ Dettenborn/ Fröhlich, Psychologische Probleme der Täterpersönlichkeit, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1971, S. 29

⁴ Referat des Genossen Minister zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1978/79

In jeder Generation junger Menschen in der DDR treten die schon bekannten und immer wieder auch neue Erscheinungsformen gesellschaftswidrigen Verhaltens hervor. Entsprechend ihrer Vielfalt liegen ihnen insgesamt seine sehr große Zahl von Ursachen und Bedingungen zugrunde. Auch für jeden Einzelfall eines solchen Normverstößes gilt, daß er durch mehrere Ursachen und Bedingungen entstanden ist.

Jede konkrete gesellschaftswidrige Verhaltensweise eines Jugendlichen beruht auf einem Komplex zusammenhängender Bedingungen. Einige Bedingungen sind jeweils die wichtigsten und verursachen das konkrete Handeln, andere begünstigen es. Um gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher und den feindlichen Missbrauch zu bekämpfen und zu verhindern, müssen wir darum die Ursachen und Bedingungen dafür aufdecken. Woran müssen wir uns dabei orientieren? Als Leitfaden gelten dafür 4 Gruppen von Ursachen und Bedingungen.

(Eine solche Zusammenfassung in mehreren Gruppen dient nur einer übersichtlicheren Darstellung. In jedem Einzelfall zeigt sich bei der konkreteren Analyse, daß von der Vielzahl der hier zu nennenden Faktoren stets ein Teil zutreffen wird. Weiter zeigt sich, daß im Vergleich mehrerer Fälle auch die Ursachen und Bedingungen ihren Platz vertauschen können. Schließlich ist zu beachten, daß die hier einzeln genannten Gruppen von Ursachen und Bedingungen im konkreten Fall stets in ihrer Wechselwirkung auftreten und aufzudecken sind.)

Erstens geht es um die aus dem aggressiven Wesen des Imperialismus hervorgehenden verstärkten Versuche des Feindes, Jugendliche der DDR zur Störung von Ordnung und Sicherheit, insbesondere zu staatsfeindlichen Handlungen zu missbrauchen.

Es ist völlig klar, daß der Feind seine strategischen Ziele, seine subversiven und konterrevolutionären Absichten nicht ohne Berücksichtigung der DDR-Jugend, nicht ohne direkte Einflussnahme auf die Jugend durchsetzen kann.

Worin bestehen die auf die junge Generation gerichteten Feindpläne?

Der Feind kalkuliert zunächst das Hineinwirken der dekadenten westlichen Lebensweise in die DDR ein. Vor allem gestützt auf die Tätigkeit seiner Massenmedien versucht er, vielseitigen politisch-ideologischen, moralischen und kulturellen Einfluß auf Jugendliche zu nehmen. Damit will er die Neutralisierung von Teilen der DDR-Jugend, ihre Entpolitisierung, ihre Abspaltung von der Partei, FDJ und sozialistischem Staat erreichen. Fortwährend ergehen von ihm direkte und indirekte Aufforderungen, öffentlichen Widerstand gegen die unterschiedlichsten staatlichen Maßnahmen zu leisten. Damit sollen Jugendliche in Konfrontation zu den Staatsorganen gebracht werden und langlebige Oppositionshaltungen bei ihnen geschaffen werden. Es versteht sich von selbst, daß der Feind hier nicht schlechthin an begangene Widerstandshandlungen Jugendlicher anknüpft, sondern z.B. schon das Fernbleiben von Schülern von Wehrziehungsmaßnahmen ausnutzt. In jeder Weise sollen junge Menschen nach den Absichten des Feindes in Werkzeuge für konterrevolutionäre Aktivitäten umgewandelt, als personelle Stützpunkte missbraucht und direkt für Feindtätigkeiten geworben werden.

Welcher generellen Vorgehensweise bedient sich der Feind in der Durchsetzung seiner Pläne?

Bekannt ist, daß feindliche Stellen Jugendliche der DDR direkt und organisiert in die Feindtätigkeit und die Straftaten allgemeiner Kriminalität einbeziehen. Es erfolgt eine gezielte und direkte politische Beeinflussung von Teilen der Jugend durch feindliche Kräfte außerhalb, aber auch innerhalb der DDR.

Der Feind knüpft an rückständige Denk- und Verhaltensweisen bei Jugendlichen an und bestärkt sie fortwährend über Massenkommunikationsmittel und persönliche Kontakte. Vor allem über Methoden und Formen der politisch-ideologischen Diversion werden bei Jugendlichen Vorstellungen, Erwartungen und Haltungen erzeugt, die dem Sozialismus wesensfremd sind. Schließlich werden Jugendliche beeinflusst, mit gesellschaftswidrigem Verhalten bei Veranstaltungen in Erscheinung zu treten. Solche Verhaltensweisen werden vom Feind angeboten, in seinen Massenmedien zu Protestaktionen von DDR-Jugendlichen umgefälscht und für das Hervorrufen von Konfrontationen auch nachträglich ausgenutzt.

In ihrer Gesamtheit sind gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher nicht das Endziel feindlicher Tätigkeit. Sie sind eine Vorstufe, um Jugendliche als Reserve, als Potential für Feindtätigkeit zu gewinnen. Vielfach sind diese Normverstöße sowohl ein Ergebnis als gleichzeitig auch eine Voraussetzung der Feindtätigkeit.

Zweitens gibt es eine Gruppe von Ursachen und Bedingungen gesellschaftswidrigen Verhaltens, die in der Existenz und dem Fortwirken materieller und geistiger Rückstände der Ausbeutergesellschaft im Sozialismus bestehen.

Geistige Rückstände der Ausbeutergesellschaft, die auf das Entstehen gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher einwirken, sind solche alten Denkweisen und Gewohnheiten wie Egoismus, Individualismus, Bereicherungsstreben, Unehrllichkeit, bürokratisches Verhalten, übermäßiger Alkoholgenuß, Arbeitsbummelei u.ä.

In ihrem Bildungsgang lernen junge Menschen die Ziele und Ideale des Kommunismus kennen. Wenn im Widerspruch dazu z.B. im Verhalten ihrer Erziehungsträger, der Eltern, ihrer Lehrer, Arbeitskollegen und Bekannten übersteigertes Besitzstreben, Duldung von Betrügereien, Arbeitsbummelei, Alkoholmissbrauch, Ablehnung gesellschaftlicher Pflichten, Heuchelei und Schönfärberei wirken, werden damit bereits wesentliche Ursachen für gesellschaftswidriges Verhalten gesetzt. Das Zurückbleiben des Bewusstseins einzelner oder ganzer Gruppen Jugendlicher hinter sozialistischen Verhältnissen muß dabei immer im Zusammenhang mit den massiven Einflüssen der bürgerlichen Ideologie gesehen werden. Solche geistigen Rückstände erneuern sich damit und können in der Endkonsequenz zu nationalistischen Vorurteilen, zu Antikommunismus, neofaschistischen Gedanken u.ä. führen und deren Verfestigung bewirken.

Die Existenz solcher alten, dem Sozialismus nicht entsprechenden Denkweisen und Gewohnheiten hängt auch eng zusammen mit materiellen Rückständen, die von der kapitalistischen Gesellschaft übernommen sind. So sind z.B. bei weitem noch nicht überall die alten Formen der Arbeitsteilung überwunden. Junge Menschen mit hoher Schulbildung verrichten oft Arbeitstätigkeiten mit einseitigen und auch primitiven Anforderungen. Manche Arbeitsplätze verlangen hauptsächlich eine hohe Verausgabung körperlicher Kraft und bieten dem einzelnen Jugendlichen wenig Möglichkeiten persönlicher Bewährung, geistiger Entwicklung, für Freude und Schöpfung.

Auch in den Restpositionen privaten Eigentums und privaten Wirtschaftens, zum Teil auch in genossenschaftlichen Handwerksbetrieben wirken einige materielle Bedingungen fort, in denen Konsum- und Unternehmerdenken, Bestechung und Betrug möglich sind und auf dort beschäftigte und heranwachsende Jugendliche Einfluß haben können.

Der Sozialismus wird in historisch kurzer Frist die Wohnungsfrage lösen. Aber gegenwärtig ist sie für manche Familie noch nicht zu lösen. Unzureichende, aus dem Kapitalismus übernommene Wohnverhältnisse können immer und speziell für junge Menschen Konfliktstoff bilden. Auch das kann zu einer Entstehungsbedingung gesellschaftswidrigen Verhaltens bei einzelnen Jugendlichen werden.

Nicht zuletzt haben wir die kirchlichen Einrichtungen mit ihren materiellen und geistigen Mitteln zu beachten. Reaktionäre, feindlich eingestellte klerikale Kräfte bedienen sich in hohem Maße dieser Mittel. Sie versuchen, die Anziehungskraft kirchlicher Einrichtungen und religiösen Denkens auf Jugendliche zu verstärken, Gruppen und Gruppierungen Jugendlicher zu erreichen, sie ihren reaktionären Zielsetzungen gefügig zu machen und damit vor allem die sozialistische Jugendbewegung und Jugendpolitik zu stören.

Drittens entstehen gesellschaftswidrige Verhaltensweisen durch das Wirken bestimmter Erscheinungen in Gruppen und Gruppierungen Jugendlicher.

Das Denken und Verhalten Jugendlicher wird nicht nur durch ihre Beschäftigung mit den unterschiedlichen Massenmedien geprägt. Ganz maßgeblich wird es durch das Zusammenleben mit anderen Menschen bestimmt. Haltungen und Gewohnheiten z.B. bei Schülern und Lehrlingen bilden sich nicht nur durch den Einfluß der jeweiligen Lehrer und Lehrmeister. Sie werden in großem Maße vom Verhalten der anderen Schüler und Lehrlinge aus der gleichen Klasse, Schule oder Lehrwerkstatt mitbestimmt. Für die Entwicklung eines Jugendlichen spielen die sozialen Gruppen, denen er angehört, wie z.B. seine Familie, das Klassenkollektiv, die FDJ-Gruppe, die Sportgemeinschaft, die Freizeitgruppe und andere Gruppen eine oft ausschlaggebende Rolle. Hier sammelt er seine Lebenserfahrungen. Hier färbt das Denken und Verhalten anderer Menschen auf ihn ab, übertragen sich gute wie schlechte Gewohnheiten.

Negative Auswirkungen auf das Verhalten einzelner Jugendlicher können von solche Gruppen dann ausgehen, wenn die Ziele, die Beschäftigungen und die Lebensweise in der Gruppe, wenn die Normen und Gewohnheiten den sozialistischen Ideen und Anforderungen widersprechen. Und so etwas kann für jede solcher Gruppen zutreffen, wie z.B. für eine asoziale Familie, eine völlig undisziplinierte Schulklasse, eine Freizeitgruppe jugendlicher Biertrinker, eine kriminell gefährdete Gruppierung u.ä.

Besonders sind auch solche Bedingungen in Freizeitgruppen zu beachten. Zunächst muß klar sein, daß junge Menschen in ihrer Freizeit immer und ganz natürlich persönliche Kontakte und Beziehungen zu anderen Jugendlichen herstellen und auch brauchen. Geselligkeit, lose Gruppierungen Jugendlicher, die gemeinsam tanzen, Musik hören oder Sportveranstaltungen u.ä. besuchen wollen, sind Ausdruck positiver, zum Sozialismus gehörender Bedürfnisse und Interessen.

Wenn sich jedoch in solchen Freizeitgruppen und –gruppierungen Jugendliche konzentrieren, die aus asozialen Familien stammen, die in der Schule oder der Lehrausbildung besonders undiszipliniert sind, die charakterlich labil oder bereits kriminell angefallen sind, so entstehen damit auch Ursachen und Bedingungen für gesellschaftswidriges Verhalten. Es entwickeln sich negative Ziele und Absichten. Die Normen und Gewohnheiten erzwingen oftmals Handlungen von einzelnen Jugendlichen, die sie nach eigener Entscheidung nicht begangen hätten. Es treten auf ihren Ruf bedachte, oft gewalttätige Anführer auf, die bei ihren Anhängern noch vorhandene moralische Bedenken unterdrücken und unterschiedlichste Normverletzungen anstreben, durchsetzen und verbreiten.

Verknüpft mit dem negativen Auftreten einzelner Jugendlicher können solche Gruppen und Gruppierungen im Freizeitbereich zum Ausgangspunkt für Kriminalität und insbesondere auch Feindtätigkeit werden. Deshalb soll eine kurze Darstellung des Charakters solcher mehr oder weniger deutlich unterscheidbaren Gruppenerscheinungen von unbeständigen und relativ beständigen Gruppierungen und kriminell gefährdeten sowie kriminellen Gruppen folgen.

a) Unbeständige Gruppierungen sind sowohl örtlich als auch zeitlich begrenzte Zusammenschlüsse Jugendlicher, die keine allseitigen Kontakte miteinander haben und nur über eine annähernd gleiche Interessenlage verfügen. Aufgrund mehr oder weniger ausgeprägter negativer Persönlichkeitseigenschaften einzelner jugendlicher besteht die Möglichkeit gesellschaftswidrigen Verhaltens bis hin zur Teilnahme an Zusammenrottungen mit Massencharakter und die Sicherheit und Ordnung störenden Aktionen.

Charakterisiert werden solche unbeständigen Gruppierungen u.a. durch das vorherrschende spontane Element des in der Regel zeitweiligen Zusammenschlusses von Jugendlichen aufgrund eines unmittelbaren Zieles. Es wird damit deutlich, daß dies nicht von vornherein und nicht in jedem Fall der Realisierung gesellschaftswidrigen Verhaltens dient.

b) Relativ beständige Gruppierungen sind sich an Konzentrationspunkten zusammenfindende Jugendliche mit häufig gleichartigen, oft durch die politisch-ideologische Diversion des Klassegegners beeinflussten Haltungen. Das Verhalten in der Gruppierung entspricht den unregelmäßigen Kontakten, häufigem Teilnehmerwechsel, keiner einheitlichen Zielstellung. Demzufolge ist das Zusammenwirken der Jugendlichen relativ unorganisiert. Die Teilnehmerzahl ist nicht konstant, Mitläufer wechseln die Gruppierung und andere Jugendliche schließen sich ihr an. Trotzdem hat sich in der Regel ein bestimmter Führungskern herausgebildet, der aber von den anderen Jugendlichen nicht ausdrücklich bestimmt oder gar gewählt wurde. Die Wahrscheinlichkeit gesellschaftswidrigen Verhaltens einzelner Teilnehmer oder der gesamten Gruppierung ist aufgrund der ähnlichen politisch-ideologischen Haltungen verhältnismäßig groß.

c) Kriminell gefährdete Gruppen sind stabile Zusammenschlüsse Jugendlicher mit ausgeprägten sozialnegativen Grundpositionen und einem dementsprechenden Verhalten, die noch keine gemeinsamen kriminellen Ziele entwickelt bzw. kriminelle Handlungen geplant, vorbereitet, versucht oder vollendet haben, die aber aufgrund des gesellschaftswidrigen Verhaltens der großen Mehrheit ihrer Teilnehmer für kriminelle Handlungen anfällig sind.

Durch die Verfestigung der Verbindungen z.B. auch die Teilnahme bereits vorbestrafter, oft älterer Jugendlicher, der negativen Gruppenatmosphäre und durch die ständige Wirkung negativer Einflüsse kommt es zur Nichteinhaltung der Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, und es werden Denk- und Verhaltensweisen erzeugt, die Keime von Kriminalität in sich bergen. Dabei erhöht sich der Gefährdungsgrad besonders dann, wenn von Gruppenmitgliedern über einen längeren Zeitraum gesellschaftswidrige Handlungen begangen werden.

d) Kriminelle Gruppen sind stabile Zusammenschlüsse Jugendlicher, die durch eine gemeinsame kriminelle Zielsetzung verbunden sind oder gemeinsam eine oder mehrere Straftaten planen, vorbereiten oder vollenden, die innerhalb räumlicher und zeitlicher Grenzen in unmittelbarer Kommunikation miteinander stehen und aus sich heraus eine Gruppenstruktur entwickeln. Das sind z.B. Jugendliche, die sich zum Zweck der Begehung von rowdyhaften Handlungen (§§ 215 ff. StGB) zusammengeschlossen haben.

Viertens muß schließlich eine Gruppe von Ursachen und Bedingungen für gesellschaftswidriges Verhalten beachtet werden, die in der heranwachsenden jugendlichen Persönlichkeit selbst liegen.

Die Straftaten und Disziplinverletzungen, alle gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen treten immer als konkrete menschliche Handlung auf. Bevor ein Mensch aber handelt, muß das, was er tun will, durch seinen Kopf gehen.

Alle bisher besprochenen Ursachen und Bedingungen berühren einen Jugendlichen stets als äußere Einflüsse. Ob und wie sie sich praktisch auswirken, ist immer auch von seinem Denken und Fühlen, von der Entwicklung seines Bewusstseins abhängig.

Die Entwicklung von Überzeugungen und Einstellungen, die Herausbildung moralischer Eigenschaften und eines kritischen Denkens, das Aufnehmen von Kenntnissen und die Bildung des Selbstbewusstseins vollziehen sich immer in individueller Art und Weise. Solche individuellen Bewusstseinserscheinungen haben an der Verursachung gesellschaftswidrigen Verhaltens des betreffenden Jugendlichen maßgeblichen Anteil. Ist ein Jugendlicher zu politischer und moralischer Reife erzogen und geführt worden, vermag er auch besser auf feindliche und negative Einflüsse Widerstand zu leisten. Hat er ein noch geringes Selbstbewusstsein und versteht es noch nicht, über mögliche Folgen seines eigenen Handelns nachzudenken, wird er sich eher an Menschen anlehnen, die ihm überlegen erscheinen, wird er mehr oder weniger blind deren Verhalten nachahmen.

Gesellschaftswidriges Verhalten kann demzufolge auf sehr verschiedenen Bewusstseinserscheinungen beruhen. Es kann aus falschen oder widersprüchlichen weltanschaulichen Haltungen und Überzeugungen resultieren. Es kann im Ergebnis mangelhaft differenzierter oder auch stark übersteigter Bedürfnisse und Interessen zustande kommen. Es kann mit mangelnder geistiger Reife, unkritischem Denken und geringen Einsichtsfähigkeiten verknüpft sein. Es kann sowohl aus mangelndem, als auch völlig übersteigertem Selbstbewusstsein hervorgehen.

In der politisch-operativen Arbeit ist es von größter Bedeutung, solche inneren Bedingungen für das gesellschaftswidrige Verhalten des einzelnen Jugendlichen klar zu erkennen.

Wissen wir um seine momentane Bewusstseinslage und kennen die Motive seines Verhaltens, so lässt sich auch der Weg zurückverfolgen, aus welchen äußeren Einflüssen seine Motive und Gedanken eigentlich herrühren. Es lässt sich verfolgen, woher falsches Moralbewusstsein, negative Einstellungen zur Gesellschaft, Unehrlichkeit und Missachtung unserer sozialistischen Normen in der Endkonsequenz stammen. Dafür müssen alle schon besprochenen Ursachen und Bedingungen in Betracht gezogen werden. Nur auf diesem Wege lassen sich schließlich wirksame, vorbeugende Veränderungen erzielen.

Methodischer Hinweis:

Es sollten möglichst an eigenen, konkreten Beispielen sowohl einzelne Ursachen und Bedingungen gesellschaftswidrigen Verhaltens anschaulich dargestellt und ihre Wechselwirkung gezeigt werden.

Weiterhin sollten entsprechend den Aufgaben der Dienst Einheit durch Hinweise oder Beispiele zu den ersten beiden Ursachengruppen solche Schulungsteilnehmer orientiert werden, die in ihrer praktischen Tätigkeit zwar wenig mit Jugendlichen in Berührung kommen, aber durchaus an der Beseitigung solcher angesprochenen Ursachen und begünstigender Bedingungen mitzuarbeiten haben.

4. Das rechtzeitige Erkennen politisch-operativ bedeutsamen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher als Aufgabe der ständigen Einschätzung der politisch-operativen Lage

Bisher ist deutlich geworden, daß gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher einerseits ein Ergebnis feindlicher Tätigkeit sein können und andererseits vielfach eine Voraussetzung für verschiedene Arten der Feindtätigkeit bilden.

Wenn der feindliche Missbrauch von gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen Jugendlicher wirksam bekämpft werden soll, muß in erster Linie alles getan werden, ein solches Verhalten überhaupt zu verhindern bzw. entschieden einzuschränken. Das verlangt, die politisch-operative bedeutsamen gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen Jugendlicher rechtzeitig zu erkennen, damit schnell reagiert werden kann.

Welche Aufgaben sind dabei zu lösen?

Erstens geht es um die beschleunigte Feststellung und Einschätzung gesellschaftswidrigen Verhaltens von Jugendlichen mit operativ interessierenden Merkmalen.

Noch oft bleiben Jugendliche mit negativem, vor allem rowdyhaftem Verhalten, relativ lange unbekannt. Bei Veranstaltungen eingesetzte Sicherheitskräfte, IM und andere Bürger stellen zwar häufig gesellschaftswidriges Verhalten von Jugendlichen fest, aber es gelingt nur zum Teil, dieser Personen konkret habhaft zu werden. Ihre Identifizierung in solchen und vielen anderen Fällen verzögert sich, weil nur Vornamen oder Spitznamen bekannt sind, teilweise nur unvollständige und oberflächliche Personenbeschreibungen zustande kommen und mitunter wenig gezielt und systematisch mit Bilddokumentationen und anderem Vergleichsmaterial gearbeitet wird.

Eine beschleunigte Feststellung und Identifizierung solcher Jugendlicher verlangt vor allem die entsprechende Befähigung der zu verschiedensten Situationen dafür eingesetzten IM. Zugleich muß auch das Zusammenwirken mit den Kräften der DVP darauf abgestimmt sein. Nötig ist also eine einheitliche Orientierung der operativen und weiterer Kräfte auf eine gute Qualität der Personenbeschreibung nach eindeutigen Identifizierungsmerkmalen. Erforderlich ist eine schnell beginnende Vergleichsarbeit zwischen den erarbeiteten Informationen zu den jugendlichen Personen und den Sachverhalten mit bisher gespeicherten Informationen. Das schließt auch den Vergleich mit Bilddokumentationen und weiteren Unterlagen anderer staatlicher Organe ein. Selbstverständlich sind vor allem im Vorfeld und im Rahmen von Veranstaltungen lageabhängig auch demonstrative oder legendierte Kontrollmaßnahmen anwendbar, um der betreffenden Jugendlichen namentlich habhaft zu werden.

Für die Einschätzung des gesellschaftswidrigen Verhaltens eines Jugendlichen gilt ein bewährtes Arbeitsprinzip: Je schneller und besser wir über die Person Bescheid wissen, umso genauer lässt sich das bekannt gewordene konkrete Verhalten operativ bestimmen.

Nicht immer lässt sich eindeutig entscheiden, ob ein bestimmtes gesellschaftswidriges Verhalten eines Jugendlichen tatsächlich operativ bedeutsam ist. Manche Sachverhalte erscheinen zweideutig oder äußerlich zunächst unbedeutend. Darum sollten von der Person des Jugendlichen ausgehend, folgende Merkmale geprüft werden, die ein operatives Interesse begründen können:

- Liegen anderweitige Verdachtsgründe gegen ihn vor, wonach er staatsfeindliche oder andere, kriminelle Handlungen, besonders mit politisch negativer Öffentlichkeitswirkung begangen hat oder sich daran beteiligte?
- Sind Einflusspersonen aus seinem Verwandten- und Bekanntenkreis straffällig geworden? Wenn einem Jugendlichen staatsfeindliche oder schwere kriminelle Handlungen von Verwandten, Freunden oder anderen nahestehenden Personen bekannt sind, bilden sich bei ihm zwangsläufig entweder mehr zustimmende oder mehr ablehnende Haltungen zu solchen Straftaten heraus. Diese inneren Haltungen wirken dann auch im eigenen Verhalten mit.
- Hatte er bisher selbst erhebliche Konflikte mit den Staatsorganen? Ist er möglicherweise schon mit Aktivitäten wie z.B. der Wehrdienstverweigerung, rechtswidriger Übersiedlungersuchen oder Beantragung der Entlassung aus der Staatsbürgerschaft angefallen oder gab es bei ihm schon erhebliches disziplinwidriges Verhalten?
- Wie beteiligte er sich an Gruppierungen/ Gruppen gesellschaftswidrig auftretender Jugendlicher, insbesondere als Anführer, Quartiergeber oder mit anderer negativer Vorbild- und Beeinflussungswirkung?
- Gibt es direkte und ständige Verbindungen zwischen ihm und Personen in kapitalistischen Staaten und wie ist der Charakter solcher Verbindungen?
- Liegt ablehnendes oder unzuverlässiges Verhalten bei Kontakten mit dem MfS oder der DVP vor? Liegen z.B. eine Missachtung eingegangener Verpflichtungen, der Verdacht der Rückfälligkeit oder die Ablehnung von Wiedereingliederungsmaßnahmen vor?

Zur Beantwortung dieser Fragen sind selbstverständlich neben eigenen Informationsquellen die Möglichkeiten anderer Staatsorgane zu nutzen.

Gerade aus der Zusammenführung der Informationen über ein neu aufgetretenes gesellschaftswidriges Verhalten eines Jugendlichen mit den bereits weiter zurückliegenden Hinweisen ergeben sich erst die realen Bewertungen und nötigen Schlußfolgerungen.

Zweitens ist es erforderlich, Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen rechtzeitig zu erkennen und einzuschätzen.

Nicht immer weisen die Erstinformationen zu einem feindlich-negativen Verhalten eines einzelnen Jugendlichen auf die Existenz und Wirkung bestimmter Gruppierungen oder Gruppen hin. Dennoch ist prinzipiell in der analytischen Arbeit die Erfahrung zu beachten, daß sich gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher vorwiegend gemeinschaftlich vollzieht.

Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher sind nicht nur der Austragungsort für Straftaten und andere Verstöße gegen Normen des sozialistischen Zusammenlebens. Sie sind auch eine Entstehungsbedingung dafür.

Jede Information zu gesellschaftswidrigem Verhalten eines einzelnen Jugendlichen ist darum im Interesse der exakten Einschätzung der politisch-operativen Lage auch als ein möglicher Hinweis auf das Wirken einer feindlich-negativen Gruppierung oder Gruppe Jugendlicher aufzufassen. Sie ist dementsprechend schnell zu prüfen und danach zu werten.

Dabei ist auch zu beachten, daß solche Normverstöße Jugendlicher nicht immer demonstrativ und offensichtlich ablaufen. Sie haben zum Teil auch mehr oder weniger konspirativen Charakter. Z.B. werden von einzelnen Gruppen ihre Zusammenkünfte und Absichten, benutzte Quartiere, die Anführer und persönlichen Verbindungen verschleiert und nach außen abgesichert.

Gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher vollzieht sich also oft gemeinschaftlich, in Gruppierungen und Gruppen.

Wann gewinnt ein solches Verhalten operative Bedeutung?

Operative Bedeutung gewinnt gesellschaftswidriges Verhalten ganzer Gruppierungen oder Gruppen Jugendlicher in dem Maße, in dem die Ziele, die Aktivitäten, die ideologischen Auffassungen und Interessen und die Beziehungen der Gruppenmitglieder zueinander von den grundlegenden politisch-moralischen Werten des Sozialismus abweichen.

Jedem ist klar, daß es notwendig ist, die in solchen negativen Gruppierungen und Gruppen entstehenden Zielstellungen und die Aktivitäten dieser Jugendlichen schnell und eindeutig aufzudecken.

Wir müssen aber über diese Fragen, was eine solche Gruppe will und was sie praktisch unternimmt, noch hinausgehen. Die Erfahrungen lehren, daß unter Jugendlichen mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen ständig Differenzierungsprozesse wirken. Nur eine geringe Zahl solcher Jugendlichen entwickelt sich tatsächlich zu Feinden. In vielen Gruppierungen und Gruppen treten junge Menschen in Erscheinung, die irreführt wurden, die Vorurteile, falsche Erwartungen und Vorstellungen vom Leben haben. Sie müssen mit weitsichtigen Erziehungsmaßnahmen und auch politisch-operativen Maßnahmen zu einer gesellschaftsgemäßen Entwicklung geführt werden.

Besonders für diesen Zweck sind die ideologischen Auffassungen, die Haltungen, und Interessen der Jugendlichen einer Gruppierung oder Gruppe zu analysieren. Wovon ist dabei auszugehen?

Eng verbunden mit der Verschiedenartigkeit der Motivationen zu gesellschaftswidrigem Verhalten sind solche, aus der unterschiedlichen Herkunft und Entwicklung dieser Jugendlichen hervorgehenden Interessen, die sowohl mit den Motiven gesellschaftswidrigen Verhaltens übereinstimmen als auch ihnen völlig entgegengesetzt sein können.

Gerade weil solche Interessen wichtige Faktoren der individuellen Lebensweise sind, ist entsprechend den Erfahrungen der politisch-operativen Arbeit für das Aufdecken positiver, nutzbarer Anknüpfungspunkte in der Persönlichkeit solcher Jugendlicher zweckmäßig zu differenzieren in:

2. gesellschaftswidrige Verhaltensweisen von Jugendlichen mit vorwiegend passiven Sportinteressen.

Dazu gehören Jugendliche, die Sportveranstaltungen nur besuchen, um „etwas zu erleben“, „Radau zu machen“, „Krach zu schlagen“ u.ä. Das sind aber auch Jugendliche, die verschiedentlich mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen anfallen und zugleich passionierte Anhänger unterschiedlicher Sportarten und Mannschaften sind, sich selbst nicht aktiv sportlich betätigen, aber „ihren“ Mannschaften oftmals bis zu den entlegensten Wettkampforten folgen. Die Masse dieser Jugendlichen hat eine echte innere Bindung zu bestimmten Sportarten oder -mannschaften.

b) gesellschaftswidrige Verhaltensweisen von Jugendlichen mit vorwiegend passiven Musikinteressen.

Dazu gehören Jugendliche, die arbeitsscheu sind und mit diesen Musikformationen nur mitziehen, um Krawalle zu erleben, solche selbst in Szene zu setzen oder sich anderweitig gesellschaftswidrig zu verhalten. Dazu gehören ebenfalls solche Jugendliche, die fanatische Anhänger (Fans) bestimmter moderner Tanzmusik oder Tanzmusikformationen sind, ohne sich selbst musikalisch zu betätigen. Diese Jugendlichen begleiten solche Tanzmusikformationen oftmals von einem Auftrittsort zum anderen. Sie sind in der Regel in bezug auf bestimmte moderne Musikrichtungen interessiert und sachkundig, in ihrer Begeisterung aber auch bereit, in unterschiedlichster Art und Weise gesellschaftswidriges Verhalten an den Tag zu legen.

c) gesellschaftswidrige Verhaltensweisen von Jugendlichen mit streuenden, auf Abwendung von sozialistischen Moralnormen und auf primitive „Sensationen“ gerichteten Interessen.

Dazu gehören solche Jugendliche, die durch eine primitive und labile Interessenlage gekennzeichnet sind und die mit einer Reihe von grundlegenden kulturellen und moralischen Normen in Konflikt stehen. Das betrifft besonders ihr Verhältnis gegenüber dem anderen Geschlecht, gegenüber Eltern, Erziehern, Ausbildern und überhaupt gegenüber älteren Personen. Das bezieht sich aber ebenfalls auf ihr Verhältnis zu grundlegenden hygienischen und anderen kulturellen Anforderungen. Diese Jugendlichen sind meist vorzeitige Schulabgänger, haben oftmals keinen Facharbeiterabschluß oder gehen keiner geregelten Tätigkeit nach. Sie sind bestrebt, sich durch Beteiligung an Krawallen aller Art Selbstbestätigung und Ansehen zu verschaffen.

Zu beachten ist, daß es zwischen den hier dargelegten Interessenlagen und bestimmten ideologischen Auffassungen enge Zusammenhänge gibt. So treten – aber eben nicht bei allen solchen Jugendlichen – gemischt mit diesen Interessen feindliche ideologische Auffassungen, vor allem des Faschismus und Neofaschismus, des Antisowjetismus und Nationalismus wie auch klerikalen Inhaltes auf. Bei einem Teil dieser Jugendlichen ist demgegenüber mit widersprüchlichen, ungefestigten oder überhaupt keinen bewussten ideologischen Haltungen zu rechnen.

Diese Differenzierung gesellschaftswidriger Verhaltensweisen in Beziehung zu Interessen und ideologischen Haltungen der beteiligten Jugendlichen schafft Ausgangspunkte für politisch-operative Maßnahmen zur vorbeugenden Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs dieser Jugendlichen. Dabei geht es im positiven Sinne auch um die Nutzung selbst minimaler, diesen Menschen innewohnender psychologischer Möglichkeiten.

Ein weiterer Analysegesichtspunkt besteht in der Aufdeckung der persönlichen Beziehungen der Jugendlichen in der Gruppierung oder Gruppe. Die schnelle und sichere Abschätzung der Personenzahl und möglicher Untergliederungen einer Gruppierung oder Gruppe, hat gleichfalls operative Bedeutung. Gerade spontan entstehende, aber auch bewusst vorbereitete feindlich-negative Handlungen sind vielfach direkt von der jeweiligen Gruppengröße, von der aktuellen Anwesenheit und Nutzbarkeit vieler Jugendlicher abhängig.

Bestimmte negative, demonstrative Verhaltensweisen werden nur möglich, wenn es auch eine gewisse Bindung und Unterordnung einzelner Jugendlicher gegenüber der Gruppe, eine emotionale Anlehnung an einen Anführer gibt.

Solche persönlichen Beziehungen zwischen Jugendlichen in Gruppierungen und Gruppen sind nur zum Teil stabil und von längerer Dauer. Vieles verändert sich in kürzeren Zeiträumen. Woran lassen sich die persönlichen Beziehungen der Jugendlichen und eintretende Veränderungen in einer solchen Gruppierung oder Gruppe erkennen?

Äußerlich erkennbare Anzeichen sind vor allem

- eine rasche Zunahme der Zusammenkünfte und die Aktivierung gesellschaftswidrigen Verhaltens,
- eine spürbare Verminderung der Aktivität, eine offensichtliche Zurückhaltung der Mehrzahl Jugendlicher einer solchen Gruppierung/ Gruppe von bisher üblichem negativem Verhalten – bis zu Formen der Konspirierung von Handlungen und Zusammenkünften,
- eine Abkapselung eines Kerns Jugendlicher und die Herausbildung einer festen Gruppe aus einer zuvor nur losen, offenen Gruppierung,
- ein zahlenmäßiges Anwachsen der Gruppenteilnehmer oder ein „Teilnehmerschwund“,
- bestimmte qualitative Veränderungen z.B. durch Hinzukommen von Erwachsenen, von Kindern, weiblichen Jugendlichen, von konfessionell interessierten Jugendlichen u.a.

Insgesamt geht es also darum, sich mit den Zielen und Handlungen der jeweiligen Gruppierung oder Gruppe zu befassen. Zugleich geht es darum, die ideologischen Auffassungen und Interessen sowie die persönlichen Beziehungen der beteiligten Jugendlichen zu erkennen.

Diese Analysemerkmale bilden den Maßstab, an dem wir die operative Bedeutsamkeit der erarbeiteten Informationen und erlangten Hinweise über Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen zu bewerten haben.

Drittens geht es darum, die überörtlichen Bewegungen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen beständig zu erkennen und unter Kontrolle zu haben.

Ihrem Wesen nach sind solche überörtlichen Bewegungen als Vorbereitungshandlungen aufzufassen. Die eigentlichen Gefährdungen von Ordnung und Sicherheit liegen nicht so sehr im Reisen oder „Trampen“. Sie folgen danach, wenn es um Konzentrationen Jugendlicher an bestimmten Orten und zu bestimmten Zwecken geht. Darum ist das Erkennen solcher überörtlicher Bewegungen von großer Bedeutung für eine rechtzeitige vorbeugende Arbeit.

Aufgaben der analytischen Arbeit bestehen hier vor allem im Aufdecken und Erkennen von Reise-, Treff- und Konzentrationsabsichten solcher Jugendlicher. Dazu sind, hauptsächlich durch inoffizielle Arbeit wie auch mit weiteren geeigneten Maßnahmen, Informationen aus Gruppierungen oder Gruppen solcher Jugendlicher zu erarbeiten, welche Anziehungspunkte und Zusammenkünfte bzw. Trefforte sie bevorzugen. Aufzudecken sind, ob und welche der sogenannten Tramperkalender unter ihnen kursieren. Wichtig ist,

wie über Querverbindungen zwischen solchen Gruppierungen und Gruppen gemeinsame Treffen, Aufenthaltsorte, Reisettermine und Reiserouten vereinbart werden.

Stärker zu beachten sind dabei alle Hinweise auf gemeinschaftliche Reisen in die sozialistischen Nachbarländer bzw. dort beabsichtigte Treffen in Zusammenhang mit dort stattfindenden Veranstaltungen. Dazu wird teils Urlaub in Anspruch genommen, aber oft auch die eigentlichen Reise- und Treffabsichten durch Feierschichten, Arbeitsbummelei, Wechsel von Arbeits- und Ausbildungsstätten u.ä. verschleiert.

Durch rechtzeitigen Vergleich der Informationen über diese Veranstaltungen und über Absichten und Verhalten Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen ist sicherzustellen, daß die für den Aufenthalt solcher Jugendlicher zuständigen Dienstseinheiten, wie auch die Dienstseinheiten an Reiserouten, evtl. Umsteigplätzen und an Grenzübergangsstellen in die Lage versetzt werden, entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen einzuleiten.

Von besonderer Bedeutung ist die Rolle, die gesellschaftliche, kulturelle, sportliche, religiöse und andere Veranstaltungen in der DDR als mögliche Anziehungspunkte für Jugendliche mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen spielen.

Durch entsprechende Orientierung der inoffiziellen Arbeit und in engem politisch-operativem Zusammenwirken mit den entsprechenden Dienstzweigen der DVP, örtlichen Organen der Staatsmacht, Kultur- und Sporteinrichtungen, Handelsorganen sowie anderen Einrichtungen und Organisationen ist die aktuelle und vorausschauende Übersicht über Veranstaltungen zu schaffen. Dabei geht es um solche, die ihrem Charakter und den Begleitumständen nach auch anziehende Wirkung auf solche Jugendliche haben. Die praktischen Erfahrungen zeigen, daß bei solchen Veranstaltungen häufig negative Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher, die ihren Wohnsitz bzw. ständigen Aufenthalt nicht am Veranstaltungsort haben, anfallen.

Es ist daher wichtig, der zunehmenden Tendenz überörtlicher Bewegung solcher Jugendlicher und den daraus oft erwachsenen Gefahren oder Störungen der Ordnung und Sicherheit durch gut abgestimmte Zusammenarbeit der Dienstseinheiten über Kreis- und Bezirksgrenzen hinaus rechtzeitig vorbeugend entgegenzuwirken.

Eine bedeutsame Aufgabe besteht in der Erfassung und sofortigen Prüfung aller Hinweise, die auf eine mögliche feindliche Beeinflussung oder Lenkung solcher überörtlichen Bewegungen schließen lassen. Massenmedien der BRD versuchen seit Jahren, in Durchsetzung imperialistischer Einmischungspolitik, durch gezielte Kommentare zu Veranstaltungen in der DDR und den sozialistischen Nachbarländern, durch Ankündigung von Landsmannschafts- und Grenztreffen und andere Informationen, Zielgruppen in jugendlichen Personenkreisen zu erreichen und manipulierend auf ihr Denken und Verhalten einzuwirken.

Derartige Einflüsse, wie auch das Auftreten von Journalisten der BRD und Westberlins und anderer einreisender Personen aus imperialistischen Staaten sind vor allem danach politisch-operative zu bewerten, ob und in welcher Richtung solche Aufforderungen an Jugendliche mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen ergehen und sich bestimmte Lenkungsabsichten direkt nachweisen lassen.

Viertens kommt es darauf an, die Ursachen und Bedingungen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher klar zu analysieren. Nur auf diesem Weg wird es auch möglich, einen feindlichen, subversiven Missbrauch solcher Erscheinungen und der beteiligten Jugendlichen aufzudecken.

Gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher gewinnt politisch-operative Bedeutung nicht nur dadurch, daß Rechtsverletzungen der allgemeinen Kriminalität zunehmend mit Verbrechen gegen die DDR und mit bestimmten brutalen Begehungsformen verknüpft sind und besonders öffentlichkeitswirksam werden. Vor allem geht es um die Gefahr des Missbrauchs dieser Jugendlichen durch feindliche Beeinflussung, durch direkte Anstiftung zu solchen feindlich-negativen Handlungen und deren zweckgerichtete „Politisierung“ durch den Feind. Darum muß sich die analytischen Arbeit auf eine noch sorgfältigere Aufdeckung dieser vom Feind gesetzten Ursachen und Bedingungen richten. Diese müssen aktiv gesucht und aufgespürt werden.

Genauso bedeutsam bleibt auch weiterhin das klare Erkennen solcher Ursachen und Bedingungen, die auch ohne unmittelbare Feindeinwirkung in Form rückständigen Denkens und Verhaltens von Menschen, in Form alter, dem Sozialismus widersprechender Gewohnheiten und auch in Form widersprüchlicher, negativer Erscheinungen in der Lebensumgebung junger Menschen zu gesellschaftswidrigem Verhalten führen oder es begünstigen.

Der prinzipielle Leitfadendafür wurde im 3. Abschnitt dieser Lektion bereits ausführlich behandelt. Es versteht sich von selbst, daß jeder operative Mitarbeiter an den hier insgesamt besprochenen Ausgaben in

seinem Verantwortungsbereich mitzuwirken hat. Weitere konkrete Schlussfolgerungen für die offensive Arbeit werden in der 2. Lektion zu diesem Thema behandelt.

[...]

1. Schwerpunkt Die Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher der DDR – eine Aufgabe des MfS zur Sicherung der Jugendpolitik der Partei

a) Warum ist es notwendig, die Durchsetzung der Jugendpolitik der SED weiterhin beständig zu sichern?

- Ausgangspunkt liegt in objektiven Gesetzen des Klassenkampfes und der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR
- Gründe der Sicherung der Jugendpolitik:
 - Rolle der Jugend im Imperialismus und im sozialistischen Staat (Was ist „Jugend“ – Altersgruppe von 14-25 Jahren, stets klassengebunden, Kern ist Arbeiterjugend)
 - Dreistufenplan des Feindes gegen die sozialistischen Staaten und seine Ziele gegen die Jugend der DDR (Bewusstseinsentwicklung der Jugend stören, Spaltung der Jugend von der SED, Nutzung der Jugend als „Feindreserve“)
 - konkrete Feindangriffe auf die Jugendpolitik, auf die kommunistische Erziehung der Jugend, auf die gesellschaftlichen Bedingungen einer störungsfreien Entwicklung aller Jugendlichen
 - zunehmende Versuche des Feindes, Jugendliche der DDR für seine subversiven Ziele zu mißbrauchen

b) Worin besteht die Verantwortung aller Organe des MfS für die Bekämpfung des feindlichen Missbrauchs gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher?

- Aus der Kenntnis der feindlichen Pläne, Ziele und Angriffe gegen die Jugend der DDR und unseren eigenen Möglichkeiten in allen Dienststeinheiten ergibt sich die Verantwortung, die Feindtätigkeit gegen die Jugend gezielt und offensiv zu bekämpfen
- Zugleich sind vorbeugend alle Bedingungen auszuräumen bzw. zu verändern, die die gesellschaftsgemäße Entwicklung der Jugend stören

Wesentliche Aufgaben bestehen in:

- o der Aufdeckung von Plänen und Aktivitäten der imperialistischen Geheimdienste und anderer Feindzentralen gegen die Jugend der DDR
- o der Aufdeckung von neuen Erscheinungen der politisch-ideologischen Diversion sowie der Kontaktpolitik und der Nutzung weiterer politisch-operativer Arbeitsergebnisse in der Bekämpfung des Feindes, der Zurückdrängung anderer wesentlicher Erscheinungen der Kriminalität und in der Beseitigung dabei wirkender begünstigender Bedingungen
- o der Einbeziehung der Partner des politisch-operativen Zusammenwirkens in diese Aufgaben und ihre Befähigung, auf gesellschaftswidriges Verhalten Jugendlicher in eigener Verantwortung zu reagieren.

Zu diesem Schwerpunkt sollten entsprechend den konkreten Verantwortungsbereichen auch die eigenen Möglichkeiten der Dienststeinheit klar erarbeitet werden.

2. Schwerpunkt Politisch-operativ bedeutsame gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher, ihre Erscheinungen und Bedingungen

a) Worin besteht das Wesen gesellschaftswidriger Verhaltensweisen Jugendlicher?

Gesellschaftswidrige Verhaltensweisen sind

- o Normverstöße
- o umfassen sowohl Strafrechtsverletzungen als auch Verstöße gegen andere rechtliche, moralische und kulturelle Normen des Zusammenlebens
- o es sind Haltungen bzw. Äußerungen junger Menschen, die sich damit in Widerspruch zur kommunistischen Erziehung setzen

b) In welchen Erscheinungsformen treten gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher auf?

Erscheinungsformen von großer Vielfalt, z.B.:

- o Widerstand gegen staatliche Maßnahmen, ungesetzlicher Grenzübertritt, Rowdytum, Asozialität u.ä.

- Beeinträchtigungen der Sicherheit und der staatlichen Ordnung sowohl von strafrechtlicher Bedeutung als auch von moralischer, disziplinarischer u.ä. Bedeutung
- provokatorisches, demonstratives Auftreten, Tragen von bestimmten Abzeichen, Symbolen, Tätowierungen mit politisch-negativem Charakter und primitivem Kulturniveau

c) Wann sind gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher operativ bedeutsam?

Grundlegende Merkmale operativer Bedeutsamkeit bestehen darin, daß ein bestimmtes gesellschaftswidriges Verhalten

- eine Gefährdung oder Störung der Jugendpolitik der Partei und
- eine damit verbundene Gefährdung oder Störung der staatlichen Sicherheit

beinhaltet.

Weitere, daraus abgeleitete Merkmale der operativen Bedeutsamkeit gesellschaftswidrigen Verhaltens betreffen

- die soziale Qualität dieses Verhaltens
- (wie gefährlich? welcher Tatbestand? welches Objekt oder welche Person angegriffen? welche – öffentlichkeitswirksame – Art und Weise des Auftretens?)
- die Motivationen dieses Verhaltens
- (welche politisch-ideologischen Einstellungen, welche Interessen, welche moralischen Haltungen und Gewohnheiten sind die Beweggründe des Handelns)
- die gesellschaftlichen Bereiche, in denen dieses Verhalten auftritt
- (Bereiche der Ausbildung und Arbeit, Bereiche der Wehrerziehung, Freizeitbereiche, insbesondere Konzentrationspunkte, Veranstaltungen, überörtliche Bewegungen)
- das Auftreten dieses Verhaltens in Gruppierungen und Gruppen
- (gemeinschaftliche Begehung von Normverstößen)

d) Woraus entstehen operativ bedeutsame gesellschaftswidrige Verhaltensweisen Jugendlicher?

- Dem gesellschaftswidrigen Verhalten liegt ein Komplex von Ursachen und Bedingungen zugrunde. Im Einzelfall sind es mehr oder weniger viele Bedingungen. Ursachen als wichtigste, ausschlaggebende Bedingungen können vergleichsweise beim nächsten Auftreten ihren Platz wechseln, unbedeutend werden – wie auch umgekehrt.
- Wichtigste (und in Wechselwirkung stehende) Gruppen von Ursachen und Bedingungen sind
 - die Einwirkung des Feindes auf Bewußtsein und Lebensweise junger Menschen
 - (Einbeziehung Jugendlicher in Feindtätigkeit, in kriminelle Handlungen, Anknüpfen an rückständige Denk- und Verhaltensweisen und gezielte politische Beeinflussung in allen Formen)
 - die Existenz und das Fortwirken materieller und geistiger Rückstände der Ausbeutergesellschaft im Sozialismus
 - (Widersprüche in Erziehung und Entwicklung, Erleben von Individualismus, Bürokratie u.ä., Wirkungen privaten Eigentums und Wirtschaftens, Bereicherung, Konsum- und Unternehmerdenken u.ä., Wirkung von reaktionären klerikalen Kräften, ungelöste soziale Probleme und Konflikte)
 - die Wirkungen bestimmter Erscheinungen in Gruppen und Gruppierungen
(Lebensweise und Gewohnheiten in Familie, Schulklasse, Lehrlingsgruppe, Sport-, FDJ- und Freizeitgruppe – wenn sie den sozialistischen Ideen und Anforderungen teilweise widersprechen; besondere Bedingungen in Freizeitgruppen mit negativen Normen – einschließlich der Herausbildung von unbeständigen Gruppierungen (Spontaneität), relativ beständigen Gruppierungen (Konzentrationspunkte, Labilität), kriminell gefährdeten Gruppen (stabile negative Haltungen), kriminellen Gruppen (strafrechtlich: Zusammenschlüsse)
 - die in der Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit liegenden Bewußtseinserscheinungen von zum Teil negativer Ausprägung
(beliebige Lebenseinflüsse werden z.T. falsch, unvollständig, konflikthaft, vorurteilsbehaftet innerlich verarbeitet und können zu gesellschaftlich negativen Motiven, Entscheidungen, Ü-

berzeugungen, Einstellungen, Charakterzügen, Interessen, Gewohnheiten u.ä. – als Voraussetzungen gesellschaftswidrigen Verhaltens führen)

3. Schwerpunkt Das rechtzeitige Erkennen politisch-operativ bedeutsamen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher als Aufgabe der ständigen Einschätzung der politisch-operativen Lage

a) Welche Aufgaben gewährleisten das rechtzeitige Erkennen politisch-operativ bedeutsamen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher?

Erforderlich ist

- die beschleunigte Feststellung und Einschätzung gesellschaftswidrigen Verhaltens von Jugendlichen mit operativ interessierenden Merkmalen
- das Erkennen und Einschätzen von Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen
- das Erkennen und die wirksame Kontrolle von überörtlichen Bewegungen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen und
- die Analyse der Ursachen und Bedingungen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher.

b) Welche Bedeutung hat die beschleunigte Feststellung und Einschätzung gesellschaftswidrigen Verhaltens von Jugendlichen mit operativ interessierenden Merkmalen?

- Jede Verzögerung einer Identifizierung, d.h. des Habhaftwerdens der jugendlichen Person verzögert auch ein gesellschaftlich angemessenes Reagieren auf ihr negatives Auftreten oder verhindert es völlig.
- Selbst wenn das Verhalten im Einzelfall harmlos und ohne Bedeutung erscheint, ist der Zusammenhang eines einzelnen Normverstößes mit der Entwicklung der betreffenden Person und ihren gegenwärtigen Beziehungen zu beachten.
- Deshalb ist einzelnes gesellschaftswidriges Verhalten eines Jugendlichen danach einzuschätzen, wie es sich in Lebensweise und Gesamtverhalten in bereits vorliegende operativ interessierende Merkmale einordnet. Dazu durch eigene Möglichkeiten oder über Partner des Zusammenwirkens prüfen, ob und wie
 - anderweitige Verdachtsgründe
 - negative Einflußpersonen
 - Konflikte mit Staatsorganen
 - Beteiligung an Gruppierungen/ Gruppen
 - Verbindungen im NSW
 - Ablehnung bzw. Unzuverlässigkeit bei Kontakten mit MfS oder DVP

gegeben sind.

c) Was ist beim Erkennen und Einschätzen von Gruppierungen und Gruppen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen besonders zu beachten?

- Jede Information zu gesellschaftswidrigem Verhalten eines Jugendlichen als einen Hinweis auf die mögliche Existenz einer Gruppierung oder Gruppe auffassen und schnell daraufhin prüfen.
- Bei Feststellung einer Gruppierung/ Gruppe Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen auf Differenzierungsprozesse achten, diese suchen.

Anhaltspunkte dafür:

- Art der Gruppierung/ Gruppe – unbeständige – beständige Gruppierung – kriminell gefährdete – kriminelle Gruppe
- Ziele, Aktivitäten, Normen und Gewohnheiten in der Gruppierung/ Gruppe
- vorherrschende ideologische Auffassungen, Haltungen, Interessen
 - passive Sportinteressen
 - passive Musikinteressen
 - primitive Sensationsinteressen
 - Mischung solcher Interessen mit negativen – z.T. feindlichen, aber auch widersprüchlichen, labilen politisch-ideologischen Haltungen
- Durch Aufdeckung solcher Differenzierungen entstehen
 - reale Bewertungen junger Menschen und ihrer Handlungen
 - Anknüpfungspunkte für positive Veränderungen.

d) Warum und wie sind überörtliche Bewegungen Jugendlicher mit gesellschaftswidrigen Verhaltensweisen zu erkennen und zu kontrollieren?

- Die Möglichkeiten rechtzeitiger Vorbeugung liegen sowohl örtlich als auch zeitlich begrenzt hauptsächlich vor dem Konzentrationspunkt, vor dem Ereignis (Veranstaltung, Treffen usw.)
- Informationen müssen – hauptsächlich inoffiziell – aus Gruppierungen und Gruppen erarbeitet werden:
 - Anziehungspunkte/ Zusammenkünfte
 - Tramperkalender, Reiseternine
 - Quartiere, Reiserouten
 - Urlaub, Feierschichten, Arbeitsbummelei, Wechsel des Arbeitsplatzes u.ä.
- Rechtzeitiger Informationsvergleich
 - welche attraktiven Veranstaltungen – welche Signale auf „Vorbereitungshandlungen“ (Feierschichten, Termine u.ä.)
 - welche Reiserouten, Quartiere, Reiseziele
- Organisierung der gezielten Kontrolle – in enger Zusammenarbeit der Dienstseinheiten und im politisch-operativen Zusammenwirken – sowohl offiziell wie inoffiziell
 - Kontrollen an Reiserouten und Umsteigeplätzen
 - Kontrollen an Treffquartieren
 - Kontrollen an Grenzübergangsstellen
 - Kontrollen im Tiefenbereich und vor Veranstaltungen

nach erarbeiteten bedeutsamen Merkmalen und Vorgaben.

Dem Seminarleiter wird empfohlen, zu Problemen der Analyse von Ursachen und Bedingungen gesellschaftswidrigen Verhaltens Jugendlicher ein praktisches Beispiel auszuwählen und einen Seminarteilnehmer dafür zu einem Diskussionsbeitrag zu beauftragen, in dem auf die Anhaltspunkte im Abschnitt 3 der Lektion eingegangen wird. In der Seminarführung kann diese Aufgabe auch unmittelbar an Frage 2 d) angeschlossen werden, um damit zum analytischen Teil überzugehen.

Quelle: BStU, MfS, JHS 23982

INFORMATION über beachtenswerte Erscheinungen unter negativ-dekadenten Jugendlichen in der DDR -

Seit dem Jahr 1982 sind von negativ-dekadenten Jugendlichen der DDR verstärkte Bestrebungen erkennbar, im Sinne der in westlichen kapitalistischen Staaten existierenden „Punk“-Bewegung in der Öffentlichkeit aufzutreten.

(Angehörige der „Punk“-Bewegung in den kapitalistischen Staaten bezeichnen sich als sogenannte Aussteiger aus der Gesellschaft und versuchen, durch ihr äußeres Erscheinungsbild und asoziale Lebensweise öffentlich ihre Oppositionshaltung gegenüber dem Gesellschaftssystem, zum Ausdruck zu bringen.)

Zu ihrer Nachahmung werden Jugendliche in der DDR insbesondere inspiriert durch die intensive Propagierung sogenannter alternativer und dekadenter Lebensformen und –auffassungen seitens der elektronischen Medien der BRD und Westberlins und teilweise durch direkte gezielte Beeinflussung von Personen aus nichtsozialistischen Staaten im Rahmen ihrer Kontakttätigkeit.

Es liegen Erkenntnisse darüber vor, daß in der BRD bzw. in Westberlin ansässige „Punks“ zunehmend bestrebt sind, persönliche Kontakte zu Gleichgesinnten in der DDR herzustellen und auszubauen. Derartige Zusammenkünfte, die nach außen hin häufig den Anschein von Zufallsbekanntschaften haben, finden insbesondere in solchen Treffpunkten wie gastronomischen Einrichtungen, Parks, Privat- und Abrissgrundstücken statt. Dabei werden Adressen und Telefonnummern ausgetauscht sowie aus der BRD stammendes Bildmaterial und sogenannte Punkerutensilien übergeben.

Internen Hinweisen zufolge wurden durch BRD- bzw. Westberliner Journalisten Personen in die DDR entsandt, um Kontakte zu „Punks“ herzustellen. Durch seitens dieser Personen vorgetäushtes Interesse für die „Punk“-Szene in der DDR wurde die Absicht verfolgt, Tonbandinterviews von und Bilddokumentationen über „Punks“ in der DDR zu erhalten. Derartiges Material wurde für Veröffentlichungen in westlichen Publikationsorganen, darunter in den BRD-Zeitschriften „Der Spiegel“, „konkret“ und „Tip“ genutzt sowie in Sendungen westlicher elektronischer Medien ausgewertet. Grundtenor der darin enthaltenen Aussagen war der Versuch, den „Nachweis“ über die Existenz oppositioneller Jugendlicher in der DDR zu erbringen und eine angebliche Konfliktsituation zwischen dem Staat und der Jugend in der DDR zu konstruieren. Ein derartiges Vorgehen ordnet sich ein in die seit geraumer Zeit zunehmende tendenziöse Berichterstattung westlicher Massenmedien über die Jugend der DDR und ihre Haltung zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung.

Des weiteren liegen Hinweise vor, daß einzelne „Punks“ Kontakt zu einigen in der DDR akkreditierten westlichen diplomatischen Vertretungen unterhalten, darunter zur Ständigen Vertretung der BRD und zur Botschaft der USA und in Einzelfällen auch an Veranstaltungen dieser diplomatischen Einrichtungen teilnehmen.

Das auf Öffentlichkeitswirksamkeit abzielende Äußere der „Punks“ ist vor allem gekennzeichnet durch Züge der Entartung und der Asozialität. Besonderheiten zeigen sich in der Frisur (sogenannter Irokesen- und Bürstenschnitt) und in der Haarfärbung (grelle Farben, mehrfarbig) sowie im Tragen von verschlissener sowie ungepflegter Kleidung. Ferner werden von „Punks“ unterschiedlichste Gegenstände wie Sicherheitsnadeln, Rasierklingen, Metallringe, Hundehalsbänder, Ketten, an der Kleidung befestigt getragen. Darüber hinaus wurde das Tragen von unterschiedlichsten Symbolen und Erkennungszeichen, teilweise westlicher Herkunft sowie in Einzelfällen von Ehrenzeichen und Medaillen der faschistischen Wehrmacht festgestellt.

Dabei ist zu beachten, daß ein Teil der „Punks“ in ihren Arbeits- oder Ausbildungsstätten ein normales Äußeres zeigen, um in diesen Bereichen nicht aufzufallen und nicht in Auseinandersetzungen verwickelt zu werden. Diese „Punks“ verändern für den Freizeitbereich ihr Äußeres und ihre Verhaltensweise entsprechend den zuvor beschriebenen Merkmalen.

Nach dem MfS vorliegenden Hinweisen wurden bisher ca. 900 vorwiegend jugendliche Personen in der DDR als Anhänger der westlichen „Punk“-Bewegung festgestellt.

Den territorialen Schwerpunkt bildet die Hauptstadt der DDR, Berlin, mit ca. 400 derartigen Personen. Weitere Konzentrationsschwerpunkte bilden die Bezirke bzw. Bezirksstädte Leipzig mit ca. 95 sowie Magdeburg und Cottbus mit jeweils ca. 60 „Punks“.

Darüber hinaus gibt es eine von der Größenordnung her nicht eindeutig bestimmbare Anzahl von Sympathisanten in der DDR, die zumindest zeitweilig zum Umgangskreis der „Punks“ zählen, jedoch vom Äußeren her nicht immer als solche erkennbar sind.

Die soziale Zusammensetzung der „Punks“ ist differenziert einzuschätzen. Teilweise handelt es sich um Schüler der Polytechnischen Oberschulen, um in der Berufsbildung stehende bzw. bereits im Berufsleben tätige Jugendliche/ Jungerwachsene, die in geordneten und materiell gesicherten Verhältnissen aufgewachsen sind. Das überwiegende Alter ist bis unter 25 Jahren.

Ein geringer Teil zählt zu den kriminell gefährdeten und zur Asozialität neigenden Jugendlichen, deren Entwicklung durch gestörte Familienverhältnisse wesentlich beeinträchtigt wurde. Erste Anzeichen für ihre Fehlentwicklung zeigten sich in solchen Erscheinungen wie: Nichtausschöpfung des Leistungsvermögens in der Schule und der Lehre, mangelnde Lern- und Leistungsbereitschaft, Disziplinlosigkeit sowie Arbeitsbummelei bis hin zu begangenen Ordnungswidrigkeiten und strafbaren Handlungen.

Durch Verbindung zu politisch negativen Kräften und deren Einflussnahme sowie durch den regelmäßigen Empfang von Sendungen westlicher elektronischer Medien und – begünstigt durch eine labile charakterliche Haltung – bildete sich bei einer Vielzahl von „Punks“ eine politische negative Grundeinstellung zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung der DDR heraus. Sie kommt zum Ausdruck durch Identifizierung mit bürgerlichen Freiheitsauffassungen, pseudopazifistischem, teilweise linksradikalem Gedankengut und dessen Propagierung und zeigt sich in der Ablehnung von Teilgebieten der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR.

Beachtenswert sind in diesem Zusammenhang auch Bestrebungen derartiger Personen, sich durch Abbruch der Lehrausbildung und durch Ausscheiden aus volkseigenen Betrieben sowie Aufnahme einer Tätigkeit in Privatbetrieben oder durch Gelegenheitsarbeiten bzw. Austritte aus Massenorganisationen der gesellschaftlichen Einflussnahme und Kontrolle weitgehend zu entziehen.

Die Mehrzahl der „Punks“ gehört losen Gruppierungen an. Ihre Zusammenkünfte erfolgen fast ausschließlich im Freizeitbereich. Als Trefforte dienen hauptsächlich Wohngebietsgaststätten, Parks und Abrissgrundstücke, vereinzelt auch Jugendklubs.

Als überregionale Treffpunkte in der Hauptstadt der DDR, Berlin, werden insbesondere der Kulturpark im Stadtbezirk Berlin-Treptow und die Fußgängerzone sowie dazugehörige gastronomische Einrichtungen im Bereich Alexanderplatz im Stadtbezirk Berlin-Mitte genutzt.

Bisherigen Feststellungen des MfS zufolge sind eine erhebliche Anzahl negativ dekadenter Jugendlicher in relativ festgefühten „Punk“-Gruppierungen integriert. Vereinzelt (z.B. in Leipzig, Berlin und Karl-Marx-Stadt) bildeten sich kleinere „Punk“-Gruppen, die kriminelle, in Einzelfällen staatsfeindliche Handlungen begingen (z.B. Propagierung neofaschistischen und anarchistischen Gedankenguts bzw. Anbringen von Losungen gleichen Inhalts usw.).

Jugendliche, die festgefühten „Punk“-Gruppierungen angehören bekundeten wiederholt in ihrem Umgangskreis sowie im Rahmen mit ihnen geführter Gespräche und Auseinandersetzungen seitens gesellschaftlicher Erziehungsträger ihre ablehnende Haltung zur kommunistischen Erziehung, zur Jugendpolitik, zur Wehrdienstgesetzgebung bzw. wehrpolitischen Erziehung und zu den gesetzlichen Regelungen der DDR über den Reiseverkehr in das nichtsozialistische Ausland und Westberlin.

Von „Punks“ begangene Straftaten gegen die sozialistische Gesetzlichkeit richteten sich insbesondere gegen

- das sozialistische sowie das persönliche und private Eigentum,
- die allgemeine staatliche und öffentliche Ordnung.

Bei den vorrangig begangenen Delikten handelte es sich um Diebstahlhandlungen, Beeinträchtigung des gesellschaftlichen Zusammenlebens der Bürger, Rowdytum, Zusammenrottung, Widerstand gegen staatliche Maßnahmen und öffentliche Herabwürdigung sowie um die Missachtung weiterer Rechtsvorschriften und der Verwendung von Gegenständen, Symbolen oder Zeichen in einer den staatlichen und gesellschaftlichen Interessen widersprechenden Weise.

Im Ergebnis der durch das MfS und die anderen Schutz- und Sicherheitsorgane geführten Untersuchungen wurden insbesondere folgende Motivationen für die begangenen Straftaten herausgearbeitet.

Eine Reihe von Tätern beabsichtigte, ihre ablehnende Haltung zur sozialistischen Gesellschaftsordnung bzw. zu gesellschaftlichen Teilbereichen zum Ausdruck zu bringen und andere Personen zum Nachahmen zu veranlassen. Die Mehrzahl der Täter äußerte, mit ihrer Handlungsweise die Öffentlichkeit schockieren

und provozieren und ihr „Aufbegehren gegenüber der Umwelt“ sowie ihr Geltungsbedürfnis zum Ausdruck bringen zu wollen.

Einige „Punks“ motivierten ihre Handlungen damit, daß sie sich von der Polizei schikaniert fühlten, wegen ihres Erscheinungsbildes Auseinandersetzungen in ihren Arbeitsbereichen hatten und ihre Meinung nach in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt würden.

Im Ergebnis der geführten Untersuchungen wurde des weiteren eine zunehmende personelle Verflechtung zwischen „Punks“, wegen krimineller Delikte angefallener Jugendlicher und dem negativen Fußballanhang einiger Sportclubs, darunter des 1. FC Union Berlin, des FC Hansa Rostock und des FC Carl-Zeiss-Jena, festgestellt.

Nach dem MfS vorliegenden Hinweisen gehen von reaktionären kirchlichen Amtsträgern zunehmende Bestrebungen aus, von ihnen als „gesellschaftlichen Randgruppen“ bezeichnete Jugendliche, darunter auch „Punks“, in kirchliche Aktivitäten einzubinden und sie für eine Mitarbeit im Rahmen der sogenannten offenen Jugendarbeit zu gewinnen.

Es werden ihnen kirchliche Räumlichkeiten für Zusammenkünfte zur Verfügung gestellt bzw. Einladungen für entsprechende Veranstaltungen ausgesprochen, wobei sie ideologisch mit pseudopazifistischem und neutralistischem Gedankengut infiltriert werden.

Darüber hinaus lassen derartige kirchliche Amtsträger nichtlizenzierte „Punk“-Rock-Formationen auf im Rahmen der „offenen Jugendarbeit“ organisierten Veranstaltungen auftreten. (Solche Musik-Formationen bilden oft den Kern festgefügtter „Punk“-Gruppierungen. Sie tragen durch die z.T. feindlich-negativen Texte ihrer Musiktitel wesentlich zur Weiterverbreitung negativ-dekadenter und sozialismusfremder Auffassungen unter ihren Anhängern bei. Aus diesem Grunde wurden im Jahre 1983 gegen die Mitglieder von 5 der insgesamt 17 zu diesem Zeitpunkt existierenden „Punk“-Rock-Formationen, strafrechtliche, ordnungsrechtliche und erzieherische Maßnahmen eingeleitet, in deren Ergebnis die Auflösung der 5 Formationen erfolgte.)

Zu einigen ausgewählten Beispielen:

Der Jugendpfarrer der Evangelischen Pfingstgemeinde in Berlin-Friedrichshain organisierte in der Vergangenheit spezifische Veranstaltungen, an denen zeitweilig bis zu 120 „Punks“ teilnahmen. Außerdem stellte er einer „Punk“-Gruppierung einen kircheneigenen Raum für Zusammenkünfte zur Verfügung. Angesichts der durch die „Punks“ angerichteten Schäden an Inneneinrichtungen sowie ihres rowdyhaften Verhaltens gegenüber Anwohnern des betreffenden kirchlichen Grundstücks sah sich die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg gezwungen, den weiteren Aufenthalt und die Nutzung der entsprechenden Räumlichkeiten für die „Punks“ zu untersagen.

Ein wegen seiner reaktionären Haltung bekannter Kreisjugendpfarrer des Kirchenkreises Halle und ein Jugenddiakon der Evangelischen Pfingstgemeinde in Berlin-Friedrichshain gehörten zu den Initiatoren eines geplanten DDRweiten Treffens von „Punks“ im Oktober 1983 in Halle. Durch unverzüglich eingeleitete differenzierte Maßnahmen der Schutz- und Sicherheitsorgane konnte im Zusammenwirken mit anderen zuständigen Organen das geplante Treffen weitgehend unterbunden werden.

Entgegen den Vorstellungen der Organisatoren, die mit 500 Teilnehmern gerechnet hatten, nahmen nur 70 Personen teil, die sich ausschließlich in einer kirchlichen Einrichtung der Christusgemeinde Halle versammelt hatten. Bei dieser Zusammenkunft führte eine „Punk“-Gruppe aus Berlin eine Spielszene zum Thema „Punks in der Kirche“ auf, in der u.a. zum Ausdruck gebracht wurde, daß angebliche „Zwänge“ in der sozialistischen Gesellschaft, in der Schule, in der FDJ und im Elternhaus Ursache dafür seien, daß sich Jugendliche zur „Punk“-Bewegung bekennen.

Im Jahre 1983 traten zwei „Punks“ im Zusammenwirken mit weiteren Mitbeschuldigten als Mitglieder einer „Punk“-Rock-Formation mit selbstgefertigten, die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR und insbesondere die Sicherheitsorgane herabwürdigenden Liedtexten mehrfach während sogenannter Blues-Messen und „Werksatt-Veranstaltungen“ in kirchlichen Einrichtungen, u.a. in Karl-Marx-Stadt, Halle, Leipzig und insbesondere anlässlich der von reaktionären kirchlichen Kräften in der Erlöserkirche in Berlin-Lichtenberg veranstalteten „Blues-Messen“ auf.

In ähnlicher Weise trat eine Person, die in Erfurt mit weiteren „Punk“-Anhängern eine Rockformation gegründet hatte, in Erscheinung.

Im Interesse der weiteren Zurückdrängung von Versuchen negativ-dekadenter Jugendlicher in der DDR und mit ihnen sympathisierender Personen, die westliche „Punk“-Bewegung nachzuahmen und damit demonstrativ in die Öffentlichkeit zu treten sowie durch Bildung von Gruppierungen die öffentliche Si-

cherheit und Ordnung zu beeinträchtigen, wird – auch unter Beachtung der Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals der DDR im Juni 1984 in der Hauptstadt der DDR – vorgeschlagen:

1. Durch die zuständigen staatlichen Organe und gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere die Freie Deutsche Jugend, sollte im engen Zusammenwirken mit den gesellschaftlichen Erziehungsträgern in den Bereichen der Volksbildung und der Berufsausbildung, volkseigenen Betrieben und Einrichtungen die offensive ideologische Auseinandersetzung mit Anhängern und Sympathisanten der westlichen „Punk“-Bewegung intensiviert und vor allem der sozialismusfremde Charakter dieser dekadenten Erscheinungsform nachgewiesen werden.

Durch die verstärkte Einbeziehung von „Punks“, insbesondere aber ihres Einfluß- und Umgangskreises, in eine sinnvolle Freizeitgestaltung, vor allem in den Wohngebieten, sollte dahingehend gewirkt werden, daß derartige Personen zu einem gesellschaftsmäßigen Verhalten und Auftreten zurückfinden.

2. Die zuständigen staatlichen Organe sollten im engen Zusammenwirken mit der Deutschen Volkspolizei eine ständige Übersicht über die Lage und Situation unter negativ-dekadenten Jugendlichen in ihrem Verantwortungsbereich bzw. Territorium gewährleisten, um rechtzeitig sich entwickelnde Gefahrenmomente, die zu einer Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung führen könnten, zu erkennen und diese durch politisch geeignete und abgestimmte Maßnahmen zu beseitigen.

Quelle: BStU, MfS, ZAIG 3366

Beschluß über das Anlegen eines Operativen Vorganges – Kreisdienststelle Erfurt, 1.2.1983

1. Deckname „Gitter“
2. Tatbestand § 220 Abs. 1 und 2 StGB

[...]

Gründe für das Anlegen:

Inoffiziell wurde über die Abt. XX/9 der HA XX bekannt, daß die Punk-Rockgruppe „Schleimkeime“ aus Stotternheim im Dez. 1982 zu Musikaufnahmen bei Dresden waren. Die Titel tragen neg.-feindlichen Charakter und sind gegen unseren Staat gerichtet. Die genannte Gruppe hat die Absicht, diese Aufnahmen nach Westberlin zu bringen, um sie mit dem Ziel der internationalen Schädigung der DDR veröffentlichen zu lassen. Es soll der Nachweis dadurch erbracht werden, daß es in der DDR eine sogenannte Untergrundrockmusikbewegung gibt.

Bradel, Oberleutnant

Schneeberg, Oberst

Vernehmungsprotokoll Erfurt, 1.3.1983

der Beschuldigten ...

Beginn: 8.45/ 14.00 Uhr

Ende: 12.30/ 15.00 Uhr

Mir wurde mitgeteilt, daß zusätzlich zum Vernehmungsprotokoll gemäß § 106 Abs. 2 StPO eine Schnellaufzeichnung angefertigt wird und ich das Recht habe, mir diese noch einmal in voller Länge anzuhören.

Frage: Sagen Sie noch einmal zum genauen Termin der Musikaufnahme der Gruppe „SCHLEIMKEIM“ in Hermsdorf aus!

Antwort: Wie ich schon ausgesagt habe, bin ich mit der Gruppe „SCHLEIMKEIM“ am Wochenende vom 7.1.-9.1. 1983 in Hermsdorf gewesen und zu dieser Zeit hat die von mir beschriebene Musikaufnahme stattgefunden. Wir sind aber schon am Sonnabend, dem 8. Januar wieder nach Erfurt zurückgefahren.

Vorhalt: Ihnen wird eine S-Bahn-Fahrkarte von Dresden vorgelegt. Die trägt die laufende Nummer 1592. Auf der Rückseite befindet sich folgende Aufschrift:

Winter: 7.1.82 Platte von SK in Hermsdorf gemacht (mit ... aus Dresden)

Sagen Sie zu der Fahrkarte und der darauf befindlichen Aufschrift aus!

Antwort: Diese Fahrkarte wurde mir vorgelegt. Die junge Frau, die ich in der gestrigen Vernehmung erwähnte, hatte am 8.1., es war Sonnabend, auf dem Dresdner Hauptbahnhof 4 solcher Fahrkarten. Mit 2 sind wir nach Hermsdorf gefahren. Sie gab uns dann noch diese eine, denn wenn jemand von uns mit dem Zug zurückfahren sollte, brauchte er ja eine. Wir sind aber dann mit dem Auto nach Dresden zurückgefahren. Die Karte habe ich mir aufgehoben und dann zur Erinnerung die auf der Rückseite befindliche Aufschrift gemacht. Es muß bei dem Datum natürlich 1983 heißen, ich habe mich dort sicher verschrieben.

Vorhalt: Ihnen wird eine von Ihnen geschriebene persönliche Niederschrift vorgelegt. Darin legen Sie den Termin der Musikaufnahme in Hermsdorf in die Monate November oder Dezember des Jahres 1982. Nehmen Sie dazu Stellung!

Antwort: Mir wurde eine von mir gefertigte persönliche Niederschrift vorgelegt, welche ich auch unterschrieben habe. Über den darin von mir genannten Termin unserer Fahrt und der Aufnahmen in Hermsdorf muß ich sagen, daß ich mich geirrt habe. Ich erinnere mich genau, daß wir 1983, also nach Neujahr, gefahren sind. Es war das Wochenende vom 7.1.-9.1.1983. Die von mir erwähnte junge Frau hatte in der Wohnung einen Weihnachtsbaum stehen, von dem schon die Nadeln fielen. Deshalb bin ich mir vollkommen sicher.

Frage: Hat die „Punk-Musik-Gruppe“ „SCHLEIMKEIM“ eine Kopie der von ihr gemachten Aufnahme in Hermsdorf bekommen?

Antwort: Am Sonnabend, als wir in Hermsdorf waren, wurde nur ein Band bespielt. ... sagte aber, daß die Gruppe „SCHLEIMKEIM“ eine Kassette mit der Aufnahme geschickt bekäme. Wann und wie das geschehen sollte ist mir nicht bekannt. Ich glaube aber, daß die Tonbandkassette an Dieter EHRlich geschickt werden sollte.

Frage: Auf welchem Weg sollte die Musikaufnahme der Gruppe „SCHLEIMKEIM“ in das westliche Ausland gelangen?

Antwort: Das weiß ich nicht genau. Ich habe aber mitbekommen, daß eine Person aus der BRD oder Westberlin in die DDR kommen sollte, dort das von uns bespielte Band übernehmen sollte und dann damit zurückfahren [sollte]. In der BRD oder Westberlin würde dann eine Platte gemacht, auf der unsere Aufnahme, also die von „SCHLEIMKEIM“, und die von einer anderen, mir unbekanntem Gruppe, sein sollte. Die Aufnahmen dieser anderen Gruppe sollten am Sonntag, dem 8.1.1983, also einen Tag nach der Aufnahme von „SCHLEIMKEIM“ auch in Hermsdorf gemacht werden. Weiter ist mir über diese Gruppe nichts bekannt. Außerdem würde auf der Platte noch die Band von ... spielen. Dieter EHRlich sagte mir, daß er schon das Motiv für die Plattenhülle gesehen hätte. Darauf wären verschiedene Figuren und Kreise und daß den Entwurf für diese Hülle eine Frau angefertigt hätte, ob sie nun aus der DDR oder aus dem Ausland ist, weiß ich nicht.

Frage: Auf welche Art und Weise sollte die Bezahlung der Gruppe „SCHLEIMKEIM“ für die Aufnahme erfolgen?

Antwort: Dazu kann ich nur sagen, daß jedes Gruppenmitglied 200-300 Mark erhalten sollte. Ob es sich dabei um DM oder Mark der DDR handelt, weiß ich nicht. Über die Formalitäten der Bezahlung kann ich nichts aussagen.

Frage: Ist die „Punk-Musik-Gruppe“ „SCHLEIMKEIM“ nach den Aufnahmen in Hermsdorf noch einmal mit ... oder den anderen von Ihnen beschriebenen Personen zusammengetroffen?

Antwort: Nein, soweit ich weiß, hatten wir keinen Kontakt mehr zu diesen Leuten. Wir haben auch die versprochene Musikkassette noch nicht bekommen und die Gruppe „SCHLEIMKEIM“ kein Geld für die Aufnahmen. Das ist auch der Grund dafür, daß wir in Berlin, wo wir im Februar eine Woche Urlaub machen wollten, versucht haben, den ... aufzusuchen. Wir wollten ihn fragen, was aus den Aufnahmen geworden ist und ob wir bei ihm schlafen könnten.

Frage: Sagen Sie über ihre Fahrt nach Berlin im Februar 1983 aus!

Antwort: Wir sind am Sonnabend, dem 12.2.1983 gegen 19.30 Uhr in Erfurt losgefahren, zunächst bis nach Leipzig. Dort wollten wir die Gruppe „WUTANFALL“ aufsuchen und wollten die Gruppe mal fragen, was bei ihnen so läuft. Wir haben aber niemanden angetroffen. Gegen 2.00 oder 3.00 Uhr sind wir dann am Sonntag nach Berlin gefahren. Dort haben wir Sonntagfrüh versucht, den ... zu besuchen, er war aber nicht da. Da wir jetzt keine Übernachtungsmöglichkeit hatten, wollten wir zuerst wieder zurückfahren, haben uns dann aber doch entschieden, zum Alexanderplatz zu fahren, weil dort immer Punks sind. Wir haben zwar welche getroffen, aber ein Quartier für die Nacht hatte auch keiner für uns. Gegen 20.00 Uhr wurden wir dann von einer Polizeistreife aus der Selbstbedienungsgaststätte am Alex mitgenommen. Ich hatte gesagt, daß wir in Berlin Urlaub machen wollten, hätten aber woanders eine günstige Gelegenheit gefunden; wären wir dort geblieben und hätten wir in Berlin den Abend keine Penne gefunden, wären wir wieder nach Hause gefahren.

Frage: Schildern Sie den geplanten Besuch bei der „Punk-Musik-Gruppe“ „Wutanfall“ in Leipzig!

Antwort: In Erfurt hatten wir Fahrkarten nach Leipzig gekauft. Als wir dort gegen 22.00 Uhr oder 23.00 Uhr ankamen, wussten wir nicht, wo wir die Gruppe „Wutanfall“ finden. Ich muß dazu sagen, daß an dieser Fahrt EHRlich, Dieter, DEUBACH, Andreas und ich teilgenommen haben. Wir haben in einem Musikclub gefragt, wo wir diese Gruppe finden können, man sagte es uns auch, an den Namen des Clubs, an den Weg dorthin und von dort zu dem Haus von „Wutanfall“ kann ich mich nicht mehr erinnern. Es war ja dunkel. In dem Club standen Sessel und Tische, es war dort eine Bar und es gab etwas zu trinken. Von dort sind wir direkt zu dem uns beschriebenen Haus gegangen. Es war ein Altbauviertel, wir sind ins Reihenhaus gegangen, das heißt auf den Hinterhof. Dort sind wir Treppen hochgegangen. An den Wänden waren überall Zeichen von „Wutanfall“, ich meine die Buchstaben „W und A“. Sie waren in verschiedenen Formen an die Wände geschmiert worden. An einer Tür, ich glaube im 2. oder 3. Stockwerk, waren die gleichen Zeichen und sie war bemalt. Dort haben wir geklingelt, es hat aber niemand aufgemacht. Wir haben etwa 45 Minuten gewartet, als ein Punker kam, der sicher auch im Haus wohnt. Ihn haben wir nach „Wutanfall“ gefragt, er sagte uns, daß „ZAPA“ in der Stadt wäre und etwa in einer Stunde wiederkäme. Ich nehme an, daß dieser „ZAPA“ der Chef von „Wutanfall“ ist, aber genau weiß ich es nicht. Sonst hätte uns der PUNK wahrscheinlich einen anderen Namen gesagt. Die Zeit hat uns zu lange gedauert und wir sind zum Bahnhof in Leipzig zurückgegangen.

Frage: Sagen Sie über den Zweck des Besuches der Gruppe „Wutanfall“ in Leipzig aus!

Antwort: Ein Besuch hat ja nicht stattgefunden, weil wir niemanden angetroffen haben. Wir hatten gehofft, daß wir dort für ein paar Tage eine Bleibe finden könnten. Außerdem wollten wir sehen, was die Gruppe

so macht, ich meine mit ihrer Musik. Ob Dieter EHRLICH irgendetwas über ein gemeinsames Konzert mit „Wutanfall“ und „Schleimkeim“ klarmachen wollte, ist mir nicht bekannt. Er hatte mal so etwas gesagt, daß für das Frühjahr 1983 so ein Konzert vorgesehen ist. Näheres kann ich darüber nicht sagen.

Frage: Schildern Sie den weiteren Verlauf Ihrer Fahrt bis zum Besuch bei ... in Berlin!

Antwort: Ich muß sagen, daß wir auch den ... nicht angetroffen haben. Wir sind mit dem Zug von Leipzig nach Berlin gefahren. Gegen 5.00 Uhr sind wir in Berlin angekommen, wo wir genau ausgestiegen sind, weiß ich nicht mehr. Dann sind wir mit der S-Bahn gefahren, welche Richtung weiß ich nicht mehr. Dieter EHRLICH hat uns geführt. So weit ich mich erinnern kann, sind wir „Schönhäuser Allee“ ausgestiegen. Auf jeden Fall fuhr die Berliner U-Bahn vor dem Bahnhof über der Erde, auf solchen Säulen. Von dort aus sind wir verschiedene Straßen entlanggegangen, bis zu einer großen Häuserfront, es waren Altbauten. Wir sind durch einen Torbogen auf den Hinterhof gegangen. An einer grauen Tür war eine Klingel, auf dem Schild stand: ... und noch ein anderer Name. Wir haben geklingelt, es hat aber niemand aufgemacht. Durch ein Fenster konnten wir eine Küche erkennen. Dieter EHRLICH sagte noch, daß sich dort auch eine Töpferei befindet. Er wollte von ... einen Tontopf abholen, den er selbst dort gemacht hat. Er ist schon dort gewesen, wann weiß ich nicht genau. Wir haben ca. 30 Minuten gewartet, aber es machte niemand auf. Da wir oft und lange geklingelt haben und da Dieter EHRLICH auch in die Wohnung durch die Fenster geschaut hatte, aber niemanden sehen konnte, sind wir gegen 6.00 Uhr von dort weggegangen, ohne daß wir mit jemandem gesprochen hätten.

Frage: Äußern Sie sich über den genauen Zweck, warum Sie ... in Berlin aufsuchen wollten!

Antwort: Wie schon gesagt, wollten wir uns Schlafgelegenheiten organisieren. Außerdem wollten wir wissen, was aus der Aufnahme von Hermsdorf geworden ist, wie das mit dem Geld ist und der Kasette, die „Schleimkeim“ bekommen sollte von der Aufnahme. Weiterhin wollte Dieter EHRLICH noch den erwähnten Tontopf abholen.

Frage: Wie verlief Ihr weiterer Aufenthalt in Berlin, Hauptstadt der DDR?

Antwort: Wir wollten zuerst noch einen Bekannten von Dieter EHRLICH aufsuchen, dieser war aber auch nicht da. Dann sind wir nach Schönefeld mit der S-Bahn gefahren. Auf dem Bahnhof haben wir was gegessen und getrunken. In einem Warteraum haben wir uns ausgeruht, weil es dort warm war. Wir wollten eigentlich nach Hause fahren, aber wir dachten, vielleicht können wir auch in dem Warteraum schlafen. Wir beschlossen also, erst noch auf den Alexanderplatz zu fahren, um dort Punks zu treffen. Wir dachten auch, daß wir noch ein besseres Quartier finden. Gegen 14.00 Uhr sind wir von Schönefeld zum Alex gefahren. Dort haben wir was gegessen und getrunken. Auf dem Alex, beziehungsweise in der Selbstbedienungsgaststätte dort haben wir uns aufgehalten, bis uns die Polizei mitgenommen hat. Wir haben noch andere Punks getroffen, aber die konnten uns auch nicht sagen, wo wir pennen könnten.

Frage: Haben Sie zu der heutigen Vernehmung noch etwas hinzuzufügen?

Antwort: Nein, ich glaube, daß ich alle mir gestellten Fragen vollständig und richtig beantwortet habe. Auf mein Recht, mir die Schallaufzeichnung noch einmal in voller Länge anzuhören, möchte ich verzichten, da ich der Meinung bin, daß meine Aussagen richtig protokolliert worden sind.

Ich habe das Vernehmungsprotokoll selbst gelesen. Der Inhalt desselben entspricht in allen seinen Teilen meinen Aussagen.

... Unteroffizier

[...]

Frage: Ist Ihnen eine Punk-Rock-Musik-Gruppe mit der Bezeichnung „Schleimkeim“ bekannt?

Antwort: Ja. Eine derartige Gruppe wurde von mir und meinem Bruder Klaus Ehrlich ca. im Herbst 1981 begründet. Damals hatten wir noch nicht viel Technik und auch noch kein Schlagzeug gehabt. Anfang 1982 habe ich mir dann auch ein Schlagzeug gekauft und ungefähr zu diesem Zeitpunkt nahmen wir dann auch den uns bekannten Andreas DEUBACH mit in die Musikgruppe auf. Wir haben uns dann gemeinsam immer mehr Technik angeschafft und den gegenwärtigen Wert unserer Instrumente, Verstärker und sonstigem Zubehör würde ich auf ca. 7000,00 Mark schätzen. Von mir steckten dabei ungefähr 2500,00 bis 3000,00 Mark darin. Einen eigentlichen „Chef“ gibt es bei uns nicht, und ich bin der Auffassung, daß bei uns alle gleichberechtigt sind.

Die Gruppe haben wir damals gegründet, weil wir am Musik machen Spaß hatten und auch der Meinung waren, daß es in der DDR viel zu wenig Punk-Gruppen gibt. Nach meiner Meinung wollen die Jugendlichen jedoch etwas anderes hören, als die ewige „Disco-Musik“ und den „alten Blues“. Punk und Unter-

grund sind eben etwas Neues und sprechen nach meiner Auffassung die Jugendlichen an. Es ist ein Protest gegen die „Supergruppen“, die das große Geld verdienen.

Frage: Welche weiteren Personen gehören dieser Musikgruppe an?

Antwort: Neben meinem Bruder Klaus Ehrlich ... und Andreas DEUBACH ..., sowie mir gehört niemand weiter zu unserer Gruppe. Ich spiele in der Gruppe Schlagzeug und singe, während mein Bruder „E-Gitarre“ und der Deubach „Bass-Gitarre“ spielen. Die Titel, welche wir spielen, sind entweder nachgesungene Punk-Titel aus der BRD, bzw. die Texte stammen von mir. Die Melodie machen dann mein Bruder und Deubach dazu. Früher hat auch ab und zu einmal der ..., wohnhaft Stotternheim, in der Saline, genauere Angaben kann ich jetzt dazu nicht machen, bei uns gesungen. Richtig gehörte jener jedoch nicht zu unserer Gruppe, und seit Herbst 1982 war er auch nicht wieder bei uns.

Frage: Weshalb gaben Sie Ihrer Punk-Rock-Gruppe die Bezeichnung „Schleimkeim“?

Antwort: Weil sich das so schon unanständig anhört, mehr kann ich auch nicht dazu sagen. Außerdem war uns noch bekannt, daß es eine Punk-Rock-Gruppe „Schleim“ in Hamburg gibt.

Frage: Ist die von Ihnen gegründete Punk-Rock-Gruppe mit der Bezeichnung „Schleimkeim“ amtlich registriert bzw. zugelassen?

Antwort: Nein, das ist nicht der Fall. Wir haben uns auch nie um eine staatliche Anerkennung als Musikgruppe bemüht. Wir gingen davon aus, daß wir für unsere Punk-Musik doch keine Lizenz als Musikgruppe erhalten würden und außerdem waren wir auch der Auffassung, eine entsprechende staatliche Genehmigung nicht zu benötigen. Öffentlich sind wir bisher auch nur ein einziges Mal aufgetreten.

Frage: Unter welchen Umständen erfolgte der öffentliche Auftritt?

Antwort: Dies war im Sommer 1982 anlässlich der von der evangelischen Landeskirche durchgeführten „Werkstatt 82“. Wir spielten dort am 05. Juni 1982 im „Johannes-Lang-Haus“ gemeinsam mit den Punkgruppen „Ernstfall“ und „Madmens“ aus Weimar. Wir spielten dort drei Titel. Einer hieß „Komplexe“ und handelt von einem, der sich zum Schluß aufhängt, weil er keinen Sinn im Leben sieht. Ein anderes lautete „Strand der Unendlichkeit“ und ist gegen die „Spießer“ gerichtet, die immer nur sich was anschaffen wollen. Das ist zwar in der DDR nicht so schlimm wie im Westen, sonst besteht jedoch nach meiner Auffassung da kein Unterschied. Das dritte Lied hieß „Das letzte Jahr“ und hat eigentlich keine konkrete Aussage. Mir fällt ein, daß wir auch noch ein anderes Lied dort spielten, welches „Keine Chance für die Punk' s“ hieß und von der Ausweglosigkeit der Punker in der Gesellschaft handelt, daß sie auf gesellschaftliche Ablehnung stoßen usw. Das Publikum bestand da aus etwa 100 Punkern, welche aus der ganzen DDR gekommen waren.

In diesem Zusammenhang fällt mir ein, daß wir die ersten drei Titel bereits im Dezember 1981 bei einem öffentlichen Auftritt im „Johannes-Lang-Haus“ in Erfurt spielten. Während der „Werkstatt 82“ am 05. Juni 1982 spielten wir nur den Titel mit den Punkern, dann ging irgend ein Verstärker kaputt, und wir konnten nur noch spielen, jedoch nicht mehr singen. Im Dezember 1981 waren ca. 150 bis 200 Punker als Zuschauer anwesend.

Auch fällt mir nunmehr noch ein, daß wir im September oder August 1982 in einer Kirche in Halle einen Titel spielten, wozu wir die Instrumente einer dort auftretenden Bluesgruppe nutzten. Da wir jedoch einen Lautsprecher überdrehten, so daß er kaputt ging, jagten sie uns von der Bühne. Das müsste jetzt alles gewesen sein, an weitere öffentliche Auftritte kann ich mich jetzt nicht erinnern. Insgesamt müßten wir also dreimal öffentlich aufgetreten sein, wobei das letzte Mal die Geschichte mit Halle war. Dort waren ca. 50 bis 60 Zuschauer.

Frage: Welche weiteren Bezeichnungen gibt es für die Punk-Rock-Gruppe „Schleimkeim“?

Antwort: Es gibt keine andere Bezeichnung für uns als „Schleimkeim“. Wir haben nie einen anderen Namen oder ein Pseudonym benutzt.

Frage: Wurden von der Gruppe „Schleimkeim“ Aktivitäten unternommen, um ihre „Musikstücke“ in der Öffentlichkeit zu publizieren?

Antwort: Das haben wir nie gemacht. Ich und auch die anderen haben nie von unseren Liedern Bandaufzeichnungen gefertigt, die für eine Verbreitung vorgesehen waren. Wir haben lediglich einige Aufnahmen, zumeist Kassettenaufzeichnungen, vorgenommen, die wir an befreundete Rocker verschenkten.

[...]

Quelle: aus BStU, MfS, BV Erfurt, KD Erfurt, AOP 1794/83

Durchführung einer sogenannten „Punk-Werkstatt“ am 22.10.1983 in Halle – Stasi-Bezirksverwaltung Suhl, Abteilung XX, an Berlin, 4.11.1983

Am 22.10.1983 fand in der „Christen-Kirche“ in Halle eine von den Personen

- ... , Berlin
- ..., 402 Halle, Burgstraße 61

sowie einem Jugendpfarrer aus Halle organisierte „Punk-Werkstatt“ statt. An der Veranstaltung nahmen ca. 160 negativ-dekadente und kirchlich engagierte Jugendliche teil. Die als Punker in Erscheinung getretenen ca. 40 Jugendlichen trugen als weiteres äußeres Kennzeichen einen Sowjetstern, der nur zur Hälfte rot war.

Zur Eröffnung trat eine Punkrockgruppe aus Berlin auf. Die vorgetragenen Texte richteten sich gegen den alltäglichen Arbeitsprozeß im Sozialismus. Dabei wurde aufgefordert, nicht zu arbeiten, langsam zu arbeiten und Fehlschichten zu verursachen. In weiteren Texten wurde das Leben der „Punker“ glorifiziert und gegen die sozialistische Entwicklung. Gegen Fortschritt und Technik gerichtete Aussagen getroffen.

In dem anschließend unter der Leitung des ... aufgeführten Punk-Theaters stand die Darstellung des Außenseiterstatus in der sozialistischen Gesellschaft, insbesondere am Arbeitsplatz, im Freizeitbereich und bei den Sicherheitsorganen im Mittelpunkt. Es wurde die Kirche als Retter in der Not für die Jugend dargestellt. Der sozialistische Staat, die gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen, Betriebe, Lehrer und Funktionäre wurden als primitive, vulgäre Unterdrücker bezeichnet, die den „Punkern“ keine Arbeit geben und sie von der Bildung abhalten. Während der Aufführung des „Punktheaters“ wurde in Form einer Wandzeitung über die „Ereignisse“ in Jena informiert. Es wurden gedruckte Duplikate des Schriftverkehrs der „Jenaer Gruppierung“ mit dem Generalsekretär der SED, Gen. Erich Honecker, und dem Generalsekretär der UNO ausgestellt.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Fotos über die Friedensmanifestation der FDJ in Jena gezeigt. Dabei war festgehalten, wie die Sicherheitsorgane gegen Jugendliche vorgegangen sind, welche Plakate und Transparente mit kirchlichen Losungen demonstrativ mitgeführt hatten. Die Bilder und Fotos waren kommentiert als Ausdruck der „wahren Freiheit und Demokratie“ in unserem Staat.

Der ... gilt als einer der Hauptorganisatoren der Berliner Punk-Bewegung. Er machte sich während der Veranstaltung in Halle über die Sicherungsmaßnahmen der DVP lustig und freute sich, daß es ihnen gelungen ist, so viele Jugendliche trotz Auflagen der Sicherheitsorgane und derer Zurückweisungen in die Kirche zu schleusen. Er brachte zum Ausdruck, daß sie dabei gute Erfahrungen mit der Anreise mit Pkw und Taxi gemacht haben, die durch die DVP wenig kontrolliert werden.

Für November wurde eine weitere Veranstaltung ähnlichen Charakters der Evangelischen Kirche in Halle angekündigt; für den 29./30.10. wurde auf ein „Punkertreffen“ in Erfurt orientiert. Die BV Halle und Berlin wurden über den Sachverhalt informiert.

Leiter der Abteilung
i.V. Ebert
Major

Quelle: aus BStU, MfS, HA XX/ AKG 6353

Information über den Konzentrationspunkt von negativ-dekadenten Personen in Erfurt, XXXgasse 7 - Erfurt, 13. Juni 1984 – Bericht der Zentralen Informations- und kontrollgruppe der Stasi-Bezirksverwaltung Erfurt

Den Sicherheitsorganen wurde bekannt, daß sich in Erfurt: xxxgasse 7, eine nicht angemeldete Bild- und Fotoausstellung der „Punk“-Bewegung befindet.

Das zur Klärung des Sachverhaltes durch das MfS durchgeführte Anzeigeprüfungsverfahren führte zu folgendem Ergebnis.

Bei dem Haus xxxgasse 7 handelt sich um einen Konzentrationspunkt von Punkanhängern, pazifistisch orientierten Personen, Personen, die der Frauenrechtsbewegung zugeordnet werden müssen und von Personen, die nicht organisiert künstlerisch tätig sind. Die vorliegende Information ist im engen Zusammenhang mit meiner Information Nr. 93 vom 28. 5. 1984 über bedeutsame Erscheinungen unter negativ-dekadenten Jugendlichen des Bezirkes Erfurt zu sehen.

Wohnungeinhaber ist der Diakonschüler XXX

Gegenwärtig hält er sich auch dort auf. Seine Wohnung hat er dem XXX (18) und der XXX (21) zur Verfügung gestellt, die hier polizeilich gemeldet sind. Beide gehören zur „Punk“-Bewegung in Erfurt.

Das abbruchreife, auffällige Haus bietet Treffmöglichkeiten für "Punker" aus Erfurt und anderen Bezirken.

XXX und sein Freund XXX (19), ebenfalls Punker, befassen sich seit längerem mit Malereien und verstehen sich selbst als „Nachwuchskünstler“ einer „alternativen“ Stilrichtung. Sie nehmen Kontakte zu anderen, teils kirchlich gebundenen, „freischaffenden“ Künstlern in Erfurt und Berlin auf.

Durch zwei derartige „Künstler“ aus Berlin wurden sie Ende April 1984 zu einer illegalen Ausstellung von „Nachwuchskünstlern“ aus „Punk“- und Kirchenkreisen angeregt. Sie bergaben XXX und XXX zwei eigene Bilder für die geplante Ausstellung.

Unter Einbeziehung von zwei weiteren weiblichen Personen aus Berlin, einigen namentlich bekannten „Punks“ und weiteren namentlich noch nicht bekannten „Punks“ aus Erfurt wurde unter maßgeblicher Beratung und Mithilfe der schriftstellerisch nicht organisiert tätigen XXX (31) aus Erfurt die Ausstellung organisiert.

Sie fand im Flur und Treppenhaus der XXXgasse 7 statt und bestand aus ca. 30 Bildern (Malereien), ca. 7 Fotoserien und 3 Collagen aus z.T. mit Schlagworten und Symbolen versehenen Textilien. Die Wände von Flur und Treppenhaus wurden mit Farbe beschmiert, herausgerissene Flügel einer weißen Taube als Requisiten angebracht und Lichtstrahler installiert.

Aufgebaut wurde die Ausstellung von Ende April bis etwa Mitte Mai 1984.

Die Malereien stammen überwiegend von XXX, XXX und einen XXX. Sie enthielten Torsos, perverse darstellungen und undefinierbare Schmierereien, Linien- und Farbenspiele.

Die von der XXX und dem XXX angefertigten Fotografien zeigten an den Haaren gezogene und gefesselte Frauen. Auf anderen Bildern waren mit Binden „mumifizierte“ Frauen oder Punker abgebildet.

Ein zur Ausstellung gehörendes Gedicht beinhaltet Aussagen über eine enge persönliche Bindung der XXX zu einer namentlich bekannten xxjährigen Frau aus Erfurt.

Zur Eröffnung am xxx 1984 wurden durch XXX und XXX „Punks“ aus ihrem Umgangskreis eingeladen, während die XXX die freischaffenden, dem Verband bildender Künstler Erfurt an-

gehörenden XXX, Bildhauer und XXX, Maler/Grafiker sowie den beim Evangelischen Kunst- dienst in Erfurt tätigen XXX schriftlich einlud.

Am Abend des xxx 1984 fand in der Zeit von 20.00 Uhr bis 23.00 Uhr die Eröffnungsfeier statt, an der die schriftlich eingeladenen Personen sowie etwa 25 bis 30 Punker, darunter die Nutzer der Wohnräume, teilnahmen. Es wurde ein Imbiß und Wein gereicht und in den Kellerräumen sowie im 1. Stock „Songs“ gesungen mit Begleitung einer Punk-Band.

Nach dem xxx 1984 fanden sich bis zum 24.5.1984 in der xxxgasse 7 zur Betrachtung der Aus- stellung weitere Besucher, überwiegend Punker ein, deren Zahl sich auf ca. 20 Personen belief. Bei XXX und XXX sprachen außerdem zwei männliche Personen vor, die sich als Mitarbeiter des Evangelischen Kunstdienstes vorstellten. Diese beiden Personen äußerten sich lobend über die gezeigten Ausstellungsstücke und ermunterten dazu, in „dieser Richtung“ weiterzumachen. XXX räumte ein, von der Ausstellung den Evangelischen Kunstdienst informiert zu haben.

XXX und XXX äußerten sich auch noch zum Zeitpunkt ihrer Befragung die Ansicht, die Aus- stellung solle der Anfang einer Reihe von Ausstellungen „künstlerischer Werke“ mit neuem In- halt sein. Dabei sollte es sich um „Kunstwerke“ handeln, die sich außerhalb in der DDR „etab- lierten Szene“ befänden. Dazu waren Diskussionsrunden vorgesehen. „Nachwuchsschriftsteller“, die der „offnen Arbeit“ der evangelischen Kirche nahe stehen, sollten zu Wort kommen.

Außer der „Ausstellung“ wurden in der 1. Etage des Hauses XXXgasse 7 in einer Diele vier Aushänge festgestellt. Es waren Plakate zur Friedensmanifestation gegen NATO-Raketen in Er- furt und zu den Kommunalwahlen vom 6. Mai 1984 sowie der „Aufruf zum 35. jahrestag der gründung der DDR“ vom Januar 1984. Die Plakate waren mit Farbe beschmiert.

Ein Zusammenhang zu der „Ausstellung“ bestand nicht. Strafrechtliche Konsequenzen ergaben sich nicht.

Darüber hinaus wurden in den Wohnräumen zwei BRD-Druckerzeugnisse, „Gedächtnisprotokol- le“ von Jürgen Fuchs und „Nullbock auf DDR-Aussteigerjugend im anderen Deutschland“, si- chergestellt, die XXX von BRD-Bürgern erhalten hatte, die sich – in einem Fall im April 1984 – in der XXXgasse 7 aufgehhalten haben. Nähere Angaben zu den BRD-Bürgern sind nicht be- kannt.

In den Wohnräumen wurde auch ein Notizheft des XXX vorgefunden, in dem dieser Gedichte mit tendenziösen Inhalt niedergeschrieben hatte. Neben einer Vielzahl von Fotografien vom der Eröffnung der „Ausstellung“ wurde weiter eine im Vervielfältigungsverfahren hergestellte Schrift eines „Edition Dialog“ mit dem Titel „Wann ist endlich Frieden oder über den Umgang mit dem Bösen“ und dem vermerk „Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch“ aus dem Jahre 1983 sichergestellt. In dieser Schrift, die XXX etwa Anfang März 1984 während einer Veranstal- tung in der „Galilea-Gemeinde“ in Berlin-Friedrichshain erhalten hat, wo sie auslag, wird in reli- giös verbrämter Form zum Widerstand gegen die Führung der SED, die Sicherheitsorgane, die Gerichte und die Grenzsicherungsorgane in der DDR aufgefordert. XXX hatte diese Schrift an sich gebracht, da er die Zielrichtung des Textes erkannt hatte und die Aussagen darin seinen An- schauungen entsprechen. Ein Zusammenhang zwischen den vorgefundenen Bücher, dem Notiz- buch und der genannten Schrift zu der „Ausstellung“ konnte nicht nachgewiesen werden.

Im Ergebnis des Anzeigeprüfungsverfahrens wurde gegen XXX, XXX, XXX und gegen die XXX in Verbindung mit der DVP [deutschen Volkspolizei] Ordnungsstrafverfahren auf Grund- lage der Veranstaltungsordnung und der missbräuchlichen Nutzung von Wohnraum eingeleitet.

Schwarz

Generalmajor

Quelle: BStU, MfS, HA XX, Nr. 6014, Bl. 401-405

Mündlicher Berichte des Inoffiziellen Kripo-Mitarbeiters „Uwe Preller“, Volkspolizei-Kreisamt Erfurt-Kommissariat I, 29. April 1985

Der IMKR berichtet darüber, daß er am 25.04.1985 in einem Gespräch über die Vorkommnisse zur Discothek in Walschleben Kenntnis erhalten hat. Dabei soll es nach der Disco-Veranstaltung zu Ausschreitungen der „Heavy Metalls“ gekommen sein, indem sie Kübel mit Küchenabfällen umgeschmissen haben, teilweise Gegenstände in Fenster geworfen haben. Andere Personen aus diesem Kreis müssen die Rücklichter des Busses, welcher nach Erfurt fuhr und die in Richtung Erfurt vorhandenen Verkehrsleiteneinrichtungen beschädigt bzw. unbrauchbar gemacht haben. Namen zu diesen Personen konnte er nicht geben, da er selbst nicht zur Disco in Walschleben war. Weiter berichtet er zu der „Heavy-Metalls-Szene“, daß diese ihr Stammlokal in Erfurt, Andreasstraße, Gaststätte ... haben. Dort existieren seinen Aussagen nach 2 sogenannte Stammtische, an denen sich die Punker (langer Tisch) und die „Heavy Metall“ (kurzer Tisch) treffen. Nach bisherigen Feststellungen herrscht zwischen beiden Gruppen Einigkeit, und der Wirt steht voll hinter diesem Personenkreis. Zum anderen benannte er den Spitznamen „Sir Henry“ (Klarnamen konnte er nicht sagen), welcher nach seinen Aussagen die gesamten „Heavy Metall“ tätowiert. Einen weiteren Namen nannte er im Zusammenhang mit dem Fertigen von Nieten, Armbändern, Gürteln und Handschellen. Hierbei handelt es sich um den ..., Erfurt, Durch Feststellungen des IKMR beliefert ... die gesamten „Heavy Metall“.

Ein gewisser ..., Erfurt, ... malt die Bilder auf die T-Shirts, welche die „Heavy Metall“ unter ihrer Lederkleidung tragen.

Als weitere Adressen zu Personen, welche der „Heavy-Metall-Szene“ angehören, nannte er einen ..., 5230 Sömmerda, ..., 5080 Erfurt.

Soweit dem IKMR bekannt geworden ist, wollten sich die „Heavy Metall“ am Sonnabend zur Discothek in Witterda treffen. Inwieweit dies jedoch der Wahrheit entspricht, konnte er nicht sagen, da ihm diese Information durch außenstehende Personen zugetragen wurde. Er selbst fährt nicht nach Witterda und hält sich zur Disco im „Treffpunkt“ auf. Er bemüht sich jedoch darum, Informationen über die Veranstaltung in Witterda zu erhalten.

Wolff

Oltm. der K

Quelle: aus BStU, MfS, AOG 1043/86

Abschlußbericht zum Operativen Vorgang „XXX“ – durch die Kreisdienststelle Erfurt der Staatssicherheit, vom 8. Januar 1986

Es wird vorgeschlagen, den am 15. 5. 1985 angelegten OV abzuschließen, da die Zielstellung mit der Auflösung des illegalen Fan-Clubs "Motörhead" und der Werbung einer Person aus diesem Kreis gemäß RL 1/79 des Genossen Minister erreicht wurde.

Im OV wurden die Personen

XXX genannt ..., geb. in Erfurt, Lehrling und XXX genannt ..., geb. in Erfurt, Arbeiter erfaßt.

Die Zielstellung des OV bestand in der:

- Zerschlagung und Zersetzung des illegalen Fan-Clubs "Motörhead" und Disziplinierung der einzelnen Mitglieder
- Herausarbeitung von Beweisen und zur Klärung von EV gegen Unbekannt
- Herausarbeitung, Einschätzung und op. Kontrolle von Kontakten der Personen aus der Heavy-Metal-Szene
- Gewinnung von Mitgliedern der Heavy-Metal-Szene gemäß RL 1/79 des Gen. Minister
- Verhinderung von Provokationen dieses Personenkreises über den Zeitraum der Aktion "Elan 85".

In der operativen Bearbeitung des OV wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Als sich Ende 1984 Formierungserscheinungen in der Heavy-Metal-Szene abzeichneten und die Inspiratoren der ehemaligen Fußballszene hinüberwechselten kam es zu einer Anhäufung von Vorkommnissen mit strafrechtlicher Relevanz und einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Stadtgebiet und Landkreis Erfurt.

Ausgehend von den Erscheinungen der 'westlichen Heavy-Metal Szene und der verschärften und aggressiven Hard-Rock-Musik ging eine negative Inspiration Jugendlicher aus, die nach westlichem Vorbild ebenfalls sogenannte Fan-Clubs gründen wollten und vor allem durch rowdyhafte Handlungen von sich reden machen wollten. Äußerlich erkennbar durch uniformierte Kleidung wurde vor allem an Wochenenden bei Jugendtanzveranstaltungen und beim Abmarsch von diesen als Gruppe gezielt andere Personen provoziert.

Im Zusammenwirken mit der VP [Volkspolizei], Komm. I [Kommissariat I] wurden als Rädelsführer v.g. Personen erkannt.

Durch abgestimmte Maßnahmen zwischen der Fachabteilung XX der 3V Erfurt und im ZW [Zusammenwirken] mit dem VPKA Erfurt, Komm. I erfolgte am 21. 5. 85 unmittelbar vor der Aktion "Elan 85" eine offensive op. Maßnahme, bei der 4 Personen aus dem illegalen Fan-Club-Motörhead zugeführt und befragt wurden.

Es wurde herausgearbeitet, daß die Gruppierung "Fan-Club-Motörhead" durch Initiative des ... [ge]bildet wurde, aber noch keine festen Organisationsformen hatte. Das dominierende der Gruppierung war das gemeinsame Musikinteresse. Typisch und insofern op. beachtenswert der Gruppierung war der übermäßige Alkoholgenuß und das sich daraus ergebende aggressive Verhalten.

Die erarbeiteten inoffiziellen Informationen konnten bei dieser offensiven op. Maßnahme bestätigt werden. Es wurde erreicht, daß sich die Personen

... und ... genannt "... geb.in Erfurt, Erfurt

in schriftlicher Form verpflichteten, sich zukünftig gesellschaftsgemäß zu verhalten. Sie und andere wurden über gesetzliche Bestimmungen, wie §§ 215, 218u. a. StGB in Kenntnis gesetzt und ihnen zur Kenntnis gegeben, daß gegen sie vorgegangen wird, wenn sie die Auflagen der DVP mißachten.

Es wurde erreicht und nachweislich überprüft, daß über den Zeitraum der Aktion und in gesamten Zeitraum danach dieser Personenkreis nicht mehr negativ in Erscheinung trat.

Als Angehörige dieses negativen Zusammenschlusses wurden nachfolgend aufgeführte jugendliche Personen erkannt:

1. bis 10.

Bei ... handelt es sich um einen Ersucher auf ÜS in die BRD, dessen Eltern wegen staatsfeindlicher, Verbindungsaufnahme gemäß § 100 StGB in Haft sind. ... wurde durch die Feindorganisation IGFM [Internationale Gesellschaft für Menschenrechte] in einer Feindzeitschrift in der BRD veröffentlicht.

Diese op.-bedeutsamen Hinweise zu ... werden nach Abschluß des OV in einem eigenständigen op. Material weiter bearbeitet.

Ober die erzielten op. Ergebnisse erfolgte im Lehrbetrieb des eine gesellschaftliche Auswertung, bei der erreicht wurde, daß sich das Kollektiv zukünftig stärker in erzieherischer Form mit ... befaßt.

Es werden folgende abschließende op. Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Die im OV erarbeiteten Erkenntnisse sind mit der Abt. XX abzustimmen und zielgerichtet zur weiteren Zersetzung unter den Personenkreisen zu nutzen.
2. Die im Rahmen des OV realisierten Maßnahmen gemäß RL 1/79 des Gen. Minister müssen vordergründig mit dem Ziel genutzt werden, im jugendlichen Personenkreis der Heavy-Metal-Fans erzieherisch und in jeder Hinsicht vorbeugend zu wirken.
3. Die gesellschaftlichen Träger, wie FDJ-Stadtleitung und Rat der Stadt, Abt. Jugendfragen, Kultur sind über bestimmte operative Erkenntnisse zur Heavy-Metal-Szene zu informieren, um Aktivitäten jugendlicher Personen in die richtigen Bahnen zu lenken.

Kategorisierung : 4.4.

Die Person ... wird nach Abschluß des OV wieder KK erfaßt.

Schneeberg Oberst Edelfhof Hauptmann

Quelle. BStU, MfS, BV Erfurt, Nr. 6014, Bl. 401-405

E i n s c h ä t z u n g der Lageentwicklung unter sogenannten „Punks“ im Verantwortungsbereich, Stasi-Bezirksverwaltung Gera, Abteilung XX, 3. Februar 1986

Im Berichtszeitraum 1985 konnten auf der Grundlage von erarbeiteten Informationen aus operativen Materialien und Kontrollprozessen sowie aus Zuarbeiten anderer DE bereits erkannte Schwerpunkte der Punkbewegung in unserem Bezirk weiter aufgeklärt, Tendenzen erkannt und negativ-feindliche Aktivitäten wirksam verhindert werden.

Es kann eingeschätzt werden, daß auf der Grundlage eines koordinierten und abgestimmten Zusammenwirkens der Kreisdienststellen mit Kräften der DVP ein weiteres personelles Anwachsen von Punks verhindert und deren Öffentlichkeitswirksamkeit weiter zurückgedrängt wurde. Die gegnerische Einflussnahme auf Jugendliche mit dem Ziel, diese zu einem Ausstieg aus der sozialistischen Gesellschaft zu verleiten, erreichte im Bezirk keine Massenwirksamkeit.

Im Vergleich zu anderen relevanten Erscheinungen des Wirkens gegnerischer und negativ-feindlicher Kräfte im Bezirk stellt sich der Teilbereich Punk aus operativer Sicht als ein zu beachtender Kontrollprozeß dar.

Verallgemeinert kann zu dem Personenkreis, der sich im Bereich der sogenannten Punkbewegung im Bezirk etabliert, festgestellt werden:

- Die soziale Zusammensetzung der festgestellten Punks im Bezirk ist differenziert einzuschätzen. Den personellen Schwerpunkt bilden Schüler von POS und Lehrlinge. Das überwiegende Alter ist bis unter 25 Jahre. Ein geringer Teil zählt zu den kriminell gefährdeten und zur Asozialität neigenden Jugendlichen, deren Entwicklung durch gestörte Familienverhältnisse wesentlich beeinträchtigt wurde.
- Sie unterliegen dem Wirken der gegnerischen PID und vertreten, begünstigt durch ihre labile Haltung, eine negative politische Grundeinstellung.

Dies kommt in der Identifizierung mit bürgerlichen Freiheitsauffassungen, pseudopazifistischem, teilweise radikalem Gedankengut und der Praktizierung sozialismusfremder, dekadenter sowie pessimistischer Moral- und Lebensauffassungen zum Ausdruck.

Als charakteristisch kann hierbei das nach außen demonstrierte Desinteresse an aktuell-politischen Fragen sowie der Versuch, sich allen positiven Einflüssen durch progressive Kräfte zu entziehen, bezeichnet werden.

- Zunehmend zeigte sich im Berichtszeitraum die Tendenz, sich in Gruppen Gleichgesinnter zusammenzuschließen. Diese Gruppen stehen untereinander in Verbindung und unterhalten stabile überörtliche Kontakte zu Punks in anderen Bezirken.
- Diese Tendenz wurde durch das Wirken negativ-feindlicher sowie negativ-klerikaler Kräfte gefördert. Diese wandten sich stärker den Punks zu und versuchten diese in Veranstaltungsformen der sogenannten „offenen Jugendarbeit“ einzubeziehen.
- Weiterhin konnte festgestellt werden, daß bestehende postalische Verbindungen in die BRD/WB weiter stabilisiert wurden. Dabei ist das Bestreben zu erkennen, Verbindungen zu Punk-Gruppen in der BRD-WB herzustellen.

Es kann eingeschätzt werden, daß sich 1985 unter den im Bezirk bekannten Punks ein Differenzierungsprozeß weiter fortgesetzt hat. Dieser drückt sich darin aus:

- daß sich in den Kreisen Jena, Stadtroda und Eisenberg lose Zusammenschlüsse von Punks gebildet haben, ohne daß sich jedoch ein wesentlicher zahlenmäßiger Anstieg von Mitgliedern der einzelnen Konzentrationen vollzogen hat,
- daß die genannten Zusammenschlüsse untereinander im Bezirk stabile Kontakte unterhalten und darüber hinausgehend umfangreiche Verbindungen zu Punk-Gruppen in den Bezirken Halle, Erfurt, Leipzig, Berlin aufgenommen wurde,
- daß sich aufgrund der stärkeren Zuwendung negativ-klerikaler Kräfte die Anzahl der Punks erhöht hat, die an sogenannten Punk-Werkstätten der Ev. Kirche teilnahmen und andere Veranstaltungsformen der sogenannten „offenen Jugendarbeit“ besuchten,
- daß insbesondere Punks aus dem Kreis Eisenberg Ende des Jahres 1985 schrittweise dazu übergingen, eigene Treffen im Territorium zu organisieren. Bisher traten die bekannten Punks in den einzelnen Territorien nicht mit solchen Aktivitäten in Erscheinung.

Wie bereits dargestellt, bildeten im Berichtszeitraum die bekannten Zusammenschlüsse von Punks in den Kreisen Jena, Stadtroda und Eisenberg den operativen Schwerpunkt. Darüber hinaus gibt es erste Hinweise auf die Existenz einer personellen Konzentration von Punks im Kreis Gera. In den übrigen Kreisen unseres Bezirks traten Punks vorwiegend als Einzelercheinungen auf, die aus operativer Sicht bisher nicht anfielen. Im Berichtszeitraum wurden nachfolgend genannte Einzelbeispiele bekannt, die die obengenannte Wertung untermauern:

1. 1985 wurden durch negativ-feindliche Kräfte aus Jena, die teilweise im OV „Kreuz“,

Reg.-Nr. X/206/83, operativ bearbeitet werden, am 1.6. und 7.9.1985 sogenannte „Punk-Werkstätten“ in den Räumen der JG Jena-Stadtmitte organisiert. Diese Veranstaltungen wurden durch die zuständigen kirchlichen Amtsträger unterstützt. An ihnen nahmen bis zu 200 Punks aus verschiedenen Orten unserer Republik teil. Es kann eingeschätzt werden, daß der geplante Ablauf dieser Veranstaltungen aufgrund des dekadenten Verhaltens der teilnehmenden Punks nur teilweise erreicht wurde.

Trotz gravierender Auswüchse während der Veranstaltungen, die durch den übermäßigen Alkoholkonsum verursacht wurden, kann eingeschätzt werden, daß die genannten negativ-feindlichen Kräfte in Jena auch weiterhin den Versuch fortsetzen werden, Punks in ihre „offenen Jugendarbeit“ einzubeziehen und in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Mitglieder der bekannten Punk-Zusammenschlüsse in unserem Bezirk nahmen 1985 an weiteren Punk-Werkstätten in Halle, Erfurt und Berlin teil. Diese wurden genutzt, um Kontakte zu anderen Punk-Gruppen aufzunehmen.

2. Auf Initiative von Mitgliedern des in Eisenberg existierenden Punk-Zusammenschlusses fanden im November und Dezember 1985 in Eisenberg sogenannte Punk-Treffen statt. Durch die Eisenberger Punks wurden dazu Punks aus den Bezirken Halle, Erfurt und Frankfurt/ Oder sowie aus unserem Bezirk eingeladen. Geplant war, daß zu diesem Treffen verschiedene Punk-Bands auftreten sollten. (am 27.12.1985 z.B. die Gruppe „Anti-Trott“ aus Frankfurt/ Oder)

Es kann eingeschätzt werden, daß diese Treffen nicht die geplante Massenwirksamkeit erreichten und nur von einem sehr geringen Teil von Punks aus anderen Städten wahrgenommen wurden.

Bei der Organisation und Vorbereitung dieser Treffen fanden die Eisenberger Punks Unterstützung eines ehrenamtlichen Jugendklubleiters in Eisenberg. Dieser stellte die Räume des FDJ-Jugendklubs für die polizeilich nicht angemeldeten Treffen zur Verfügung. Durch die KD Eisenberg wurden im Zusammenwirken mit der DVP Maßnahmen zur Verhinderung dieser Treffen realisiert. Der Klubleiter wurde aufgrund mehrfacher Verstöße gegen die Veranstaltungsordnung von seiner Funktion entbunden,

3. Neben den bereits genannten Aktivitäten konnte im Berichtszeitraum festgestellt werden, daß stärker sogenannte Punk-Bands in die Durchführung von Veranstaltungen der sogenannten „offenen Jugendarbeit“ als auch zu Treffen negativ-dekadenter Jugendlicher einbezogen wurden bzw. dies geplant war. Als Beispiel dafür können neben dem bereits genannten Einzelauftritt von Punk-Bands in kirchlichen Räumen (z.B. 28.9.1985 Auftritt der Punk-Band „Fabrik“ in Jena) sowie geplante bzw. realisierte Auftritte von Punk-Bands zu sogenannten Fetten negativ-dekadenter Jugendlicher (z.B. geplanter Auftritt der Punk-Band „Dreck-Falle“/“Wutanfall“ zu sogenannten Sommerfesten in Gera sowie Beteiligung der Punk-Band „Dreck-Falle“ an einer sogenannten „Heavy-Metall-Fete“ im Kreis Gera-Land im Sommer 1985).

Damit verbunden war, daß diese einzelnen Veranstaltungen eine höhere Öffentlichkeitswirksamkeit erreichten bzw. diese geplant war.

In unserem Bezirk ist bisher die Existenz einer Punk-Band bekannt. Dabei handelt es sich um die Gruppe „Dreck-Falle“ (bzw. auch „Sperma-Schwammerl“) aus Ronneburg/ Kr. Gera-Land. Diese besteht aus drei Mitgliedern. Bisherige Auftritte der Gruppe erfolgten vorwiegend zu Fetten negativ-dekadenter Jugendlicher im Bereich Gera und in Hartroda. Die Mitglieder dieser Gruppe unterhalten Verbindungen zu negativ-feindlichen Personen in Hartroda sowie zu Punks in Jena, Altenburg, Halle und Erfurt.

Im Berichtszeitraum ist es der KD Gera gelungen, durch die Schaffung eines IMS in diesem Personenkreis eine wirkungsvolle operative Kontrolle dieser Punkgruppe zu gewährleisten und deren Öffentlichkeitswirksamkeit zurückzudrängen.

Darüber hinaus konnten im Berichtszeitraum inoffizielle, bisher unbestätigte Hinweise auf das Bestehen einer weiteren Punk-Band in Eisenberg erarbeitet werden. Diese Informationen werden weiter überprüft und aufgeklärt.

1985 konnte in unserem Bezirk weiterhin festgestellt werden, daß sich in Auswirkung der von den westlichen Massenmedien verstärkten und gezielten Popularisierung der „Hard-Rock-Welle“ eine schrittweise Verlagerung auf die Bildung sogenannter „Heavy-Metall-Fanclubs“ abzeichnet.

Im Gegensatz zu dem Auftreten von Punks im Bezirk muß davon ausgegangen werden, daß Erscheinungen der sogenannten „Hard-Rock-Welle“ in allen Kreisen unseres Bezirkes vorhanden sind, bisher jedoch nicht operativ relevant in Erscheinung traten. Bisherige Erkenntnisse besagen, daß die bekannten Fanclubs im Bezirk in der Regel aus 5-15 Personen bestehen.

Die Hauptaktivitäten lagen in der Teilnahme an überörtlichen Veranstaltungen mit sogenannten „Hard-Rock-Gruppen“ aus unserer Republik. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Gruppen „Argus“, „Freygang“, „Morgenrock“ besonders reflektiert wurden.

In unserem Bezirk stellt die beim Kreiskulturkabinett Eisenberg registrierte Jugendtanzformation der Oberstufe „Rocksack“ einen Konzentrationspunkt für negativ-dekadente Jugendliche dar. Die Gruppe verfügt aufgrund ihres aus vorwiegend westlichen Hard-Rock-Titeln bestehenden Programms über einen relativ festen Fan-Kreis. Dieser besteht überwiegend aus sogenannten „Heavy-Metall-Fans“ aus den Städten Gera und Hermsdorf.

Als Einzelercheinung wurde darüber hinaus der Besuch von Hard-Rock-Veranstaltungen im sozialistischen Ausland, insbesondere in der UVR/ Budapest bekannt.

Es liegen bisher nicht bestätigte inoffizielle Hinweise dafür vor, daß im Sommer 1985 durch negativ-dekadente Jugendliche aus Gera während eines Konzertes der BRD-Gruppe „Toten Hosen“ in Budapest Verbindung zu den Mitgliedern dieser Gruppe aufgenommen wurde und ein Auftritt der Gruppe 1986 vor ausgewähltem Publikum in Hartroda organisiert werden soll. Es wurden entsprechende operative Maßnahmen zur weiteren Aufklärung dieser Pläne eingeleitet.

Die Entwicklung der Bildung von „Heavy-Metall-Fanclubs“ ist insbesondere durch die in diesem Personenkreis vorhandene Tendenz zu neofaschistischen Aktivitäten, der Verherrlichung von Gewalt, sowie der damit im Zusammenhang stehenden Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter operativer Kontrolle zu halten und die Herausbildung fester Gruppierungen mit den genannten Verhaltensmerkmalen zu verhindern.

Begünstigend für die genannten Erscheinungen in unserem Bezirk haben, neben der verstärkten PID des Gegners, der negativ-feindlichen Einflussnahmen bekannter feindlich-klerikaler Kräfte, nachfolgend genannte Momente gewirkt:

1. daß noch nicht den Erfordernissen entsprechend ausgeprägte Zusammenwirken aller staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte bei der Durchsetzung unserer sozialistischen Jugendpolitik. Hierbei werden Erscheinungen bemerkbar, daß die Verantwortung nicht wahrgenommen bzw. auf andere abdelegiert wurde. Dieses Verhalten trägt dazu bei, daß sich in einzelnen Schul- und Arbeitskollektiven nicht bzw. nur oberflächlich mit negativen Einzelercheinungen (wie dekadentes Äußeres, negative politische Einstellungen usw.) auseinandergesetzt wurde.
2. daß in den einzelnen Kreisen unseres Bezirkes differenziert einzuschätzende kulturelle Angebot für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Am Beispiel des Kreises Eisenberg zeigte sich, daß die dazu notwendige Anleitung/ Kontrolle und Auswahl der Jugendkubleiter/ Klubhausleiter durch die dafür verantwortlichen staatlichen und gesellschaftlichen Organe und Organisationen nur unzureichend durchgesetzt wurde.

Daraus schlussfolgernd ist zur weiteren Zurückdrängung der genannten negativen Erscheinungen unter Jugendlichen in unserem Bezirk ein noch wirkungsvolleres Zusammenwirken aller für die Durchsetzung unserer sozialistischen Jugendpolitik verantwortlichen Kräfte notwendig. Dabei müssen die staatlichen und gesellschaftlichen Organe und Organisationen bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung durch geeignete operative Maßnahmen weiterhin unterstützt werden. Insbesondere in den genannten Schwerpunktbereichen ist es erforderlich, durch die Schaffung perspektivvoller inoffizieller Quellen in erkannten Gruppierungen die Lagebeherrschung weiter zu qualifizieren und im Zusammenwirken mit der DVP negative öffentlichkeitswirksame Handlungen zu verhindern.

Durch geeignete Disziplinierungsmaßnahmen muß der Prozeß der Zerschlagung bestehender Gruppierungen weiter fortgesetzt sowie die Neubildung negativer Zusammenschlüsse verhindert werden.

Referatsleiter Krumbholz Hauptmann Operativer Mitarbeiter Baumann Leutnant

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, Abt. XX/ SA 195

Z u a r b e i t - Jugendanalyse 1985 (negativ-dekadente Jugendliche/ Vorfeld PUT). Stasi-Bezirksverwaltung Gera, Abteilung XX, 4. 4. 1986

Im Berichtszeitraum setzten gegnerische Kräfte ihre feindlichen Angriffe auf die Jugend mit der Zielstellung, eine handlungsbreite Basis aus der Jugend heraus zu schaffen, fort.

Dabei wurden alle sich bietenden Möglichkeiten sowie Mittel und Methoden der PiD [polit.-ideolog. Diversion], der Kontaktpolitik und Kontakttätigkeit mit unverminderter Intensität genutzt und angewandt.

Unter Hervorhebung sogenannter „gesamtdeutscher Gemeinsamkeiten“, der Popularisierung pazifistischer, pseudopazifistischer sowie „grüner“ Ideologien richteten sich die Hauptangriffe des Gegners auf die Schaffung einer „Kluft“ zwischen Teilen unserer Jugend und unserem sozialistischen Staat. Dabei wurde insbesondere

- gegen die Friedens- und Verteidigungspolitik unseres Staates;
- gegen die führende Rolle unserer Partei, gegen die Bündnispolitik und unsere sozialistische Demokratie;
- gegen den Marxismus-Leninismus;
- gegen die „Umweltpolitik“ unseres Staates

vorgegangen.

Der gezielte Einsatz elektronischer Massenmedien spielte bei der Umsetzung dieser o.g. Zielstellung eine zu beachtende Rolle.

Im Berichtszeitraum war zu erkennen, daß durch die Feindsender „RIAS“, den „Bayrischen Rundfunk“ der Anteil sowie die Sendezeit für „Jugendsendungen“, die speziell auf die Jugend in der DDR gerichtet waren, wesentlich erweitert wurde.

Neben der Popularisierung pluralistischer, pseudopazifistischer und sogenannter „grüner“ Ideologien, der Verbreitung sozialismusfremder Lebens- und Moralauffassungen wurden über diese Sender konzeptionelle Vorstellungen sowie Aktivitäten negativ-feindlicher Kräfte aus unserer Republik übermittelt. Damit tragen diese Sendungen einen inspirierenden Charakter für die Organisation politischer Untergrundtätigkeit.

Es kann eingeschätzt werden, daß die politisch-ideologische Standpunktbildung, insbesondere labiler, negativ-dekadenter Jugendlicher, durch westliche elektronische Massenmedien maßgeblich beeinflusst wurde. Ausdruck dafür war

- die kritiklose Übernahme westlicher Argumentationen zu aktuell politischen Ereignissen;
- die klassenindifferente, „unpolitische“ Haltung, insbesondere sogenannter Randgruppen wie „Punks“, „Popper“, „Heavy´s“ usw.;
- die Verherrlichung westlicher Lebens- und Moralauffassungen.

Gleichzeitig konnte festgestellt werden,

- daß die Bereitschaft negativ-dekadenter Jugendlicher, sich an Aktivitäten negativ-feindlicher Kräfte zu beteiligen, fortbesteht;
- daß in diesem Personenkreis Haltungen zunehmen, sich allen positiven gesellschaftlichen Einflüssen zu entziehen;
- daß die Bereitschaft zunimmt, seine ablehnende Haltung zu Teilbereichen unserer sozialistischen Gesellschaft offen zu zeigen (z.B. Ablehnung des „Dienstes mit der Waffe“, Ablehnung der Beteiligung an Aktivitäten der FDJ);

Diese unkritische Konsumtion von Sendungen westlicher Massenmedien widerspiegelte sich ebenfalls im Vergleich der durch operative Maßnahmen der Abt. M 1985 festgestellten Briefsendungen Jugendlicher an westliche Rundfunkstationen/ Fanclubs/ persönliche Verbindungen mit denen von 1984. Hierbei kann eine steigende Tendenz von Briefsendungen an westliche Rundfunkstationen, insbesondere an den Feindsender „RIAS“, festgestellt werden. Im Einzelnen stellte sich diese Entwicklung wie folgt dar:

1. festgestellte Briefsendungen an westliche Rundfunkanstalten

	<u>1984</u>	<u>1985</u>
RIAS	9.621	11.507
sonstige	<u>3.040</u>	<u>2.886</u>
	<u>12.661</u>	<u>14.393</u>

2. festgestellte Briefsendungen an/ von Fanclubs/ Autogrammwünsche

	<u>1984</u>	<u>1985</u>
	<u>7.604</u>	<u>6.332</u>

3. festgestellte sonstige Jugendverbindungen

1984
6.568

1985
6.998

Weiterhin bildeten im Berichtszeitraum Rückverbindungen ehemaliger DDR-Bürger zu Jugendlichen, das Wirken von Mitgliedern der Partei „Die Grünen“ eine verstärkt zu beachtende Rolle. Neben der gezielten negativ politisch-ideologischen Beeinflussung, der Inspirierung negativer Aktivitäten sowie der moralischen Unterstützung konnte festgestellt werden, daß ehemalige DDR-Bürger ihren Freundeskreis in der DDR beeinflussten, in die BRD/ WB zu übersiedeln. Dies wurde insbesondere aus den Rückverbindungen der im OV „Kerze“, KD Gera, sowie der OPK „Quermann“, KD Greiz bearbeiteten und in die BRD übersiedelten Personen deutlich.

Das Wirken von Mitgliedern der Partei „Die Grünen“ richtete sich insbesondere auf solche Jugendliche, die zumindest zu Teilbereichen unserer sozialistischen Gesellschaft eine oppositionelle Haltung einnehmen. Mit dem Abschluß des OV „Alternative“ durch unsere DE konnten nachfolgend genannte Vorgehensweisen, Mittel und Methoden, am Beispiel eines Mitgliedes der Partei „Die Grünen“, herausgearbeitet werden.

1. Durch das im OV mitbearbeitete Mitglied der Partei „Die Grünen“ wurden unter Nutzung einer sogenannten „Parteieinreise“ in die DDR während kirchlicher Veranstaltungen gezielt solche Jugendliche angesprochen, die auf Grund ihres Äußeren (z.B. Tragen pazifistischer Aufnäher) auf eine oppositionelle Haltung schließen ließen;
2. Ausgehend von diesen persönlichen Kontakten stellte das Mitglied der Partei „Die Grünen“ stabile postalische Verbindungen zu Personen her und strebte weitere persönliche Treffen an. Die postalischen Verbindungen wurden zur Einführung von Materialien der Partei „Die Grünen“ sowie pseudo-pazifistischer Literatur in die DDR genutzt;
3. Von Beginn der postalischen Verbindungen an sowie während der in der Folgezeit durchgeführten persönlichen Treffen wurde die OV-Person durch das Mitglied der Partei „Die Grünen“ gezielt zu Fragen der Lage/ Situation der sogenannten unabhängigen Friedens-, Ökobewegung in der DDR (insbesondere im Raum Jena/ Gera), zu konkreten Angaben über Standorte/ Ausmaße von Umweltschäden in der DDR (insbesondere zu Fragen des „Waldsterbens“, der Gewässer- und Luftverschmutzung in industriellen Ballungsgebieten), abgeschöpft. Eine direkte Beauftragung an die OV-Person erfolgte nicht. Beim weiteren Ausbau dieser Verbindungen legte das Mitglied der Partei „Die Grünen“ besonderen Wert auf die Konspiration. So wurden z.B. „Deckadressen“ und „Deckabsender“ ausgetauscht und angewandt sowie Möglichkeiten einer direkten telefonischen Verbindungsaufnahme bei „unvorhergesehenen“ Zwischenfällen (z.B. durch Schutz- und Sicherheitsorgane) geschaffen. Am Beispiel der OV-Person zeigte sich besonders deutlich das Wirken der gegnerischen PiD. Auf Grund der intensiven negativen politisch-ideologischen Beeinflussung, insbesondere durch das Mitglied der Partei „Die Grünen“, ging die OV-Person gezielt dazu über, Informationen zu o.g. Fragen zu sammeln und beabsichtigte, diese an das Mitglied der Partei „Die Grünen“ zu übermitteln. Darüber hinaus plante die OV-Person eine Unterschriftensammlung zur Unterstützung Sacharows und informierte das Mitglied der Partei „Die Grünen“ darüber.

Mit Abschluß des OV konnten die o.g. Pläne verhindert, die „Ökogruppe“ der OV-Person in Gera zer schlagen und die Voraussetzungen zur weiteren Aufklärung der Pläne und Absichten, Mittel und Methoden des Mitgliedes der Partei „Die Grünen“ geschaffen werden.

Neben dem Wirken von Mitgliedern der Partei „Die Grünen“ konnten insbesondere aus der Bearbeitung des OV „Kerze“ durch die KD Gera sowie eines operativen Ausgangsmaterials unserer DE zu einer „Öko-Gruppe“ im Landkreis Gera Hinweise für das Wirken von Mitgliedern der „niederländischen Friedensbewegung“ auf oppositionell eingestellte Jugendliche/ Jungerwachsene festgestellt werden.

Die im Republikmaßstab feststellbare Stagnation und Resignation in der sogenannten „unabhängigen Friedensbewegung“ zeichnete sich im Berichtszeitraum auch in unserem Verantwortungsbereich ab.

Durch die offensive Bearbeitung des OV „Kerze“ durch die KD Gera konnte z.B. eine Trennung negativ-dekadenter Jugendlicher von den OV-Personen erreicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr, 1984, konnten damit größere öffentlichkeitswirksame Aktionen des OV-Personenkreises verhindert werden. Im engen Zusammenhang damit steht auch der feststellbare Rückgang von Besuchern an JG-Veranstaltungen in Gera durch negativ-dekadente Jugendliche. Der operativ relevante Personenkreis ging dazu über, sich fester zusammenzuschließen und in Formen sogenannter „Friedenshauskreise“ nach neuen Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer negativ-feindlichen Zielstellung zu suchen. Dabei traten neben der Friedens- und

Ökologieproblematik zunehmend sogenannte 3.-Welt-Probleme in den Mittelpunkt der Aktivitäten dieses Personenkreises. Charakteristisch für diese Gruppe war, daß sie auch weiterhin in engem Zusammenwirken mit negativen, klerikalen Kräften handeln und Aktivitäten mit diesen absprachen.

Der von dem ..., ... (OV „Kerze“, KD Gera) in Gera geleitete „Hausfriedenskreis“ beteiligte sich darüberhinausgehend an Aktivitäten zur Vernetzung einzelner „Basisgruppen“ in den Südbezirken. So fanden z.B. bei dem Ahlendorf in Gera Treffen von Vertretern einzelner „Friedensgruppen“ aus Gera, Jena, Erfurt, Weimar und Zwickau statt. Diese Treffen wurden im Rahmen der Arbeit des ... im „Korrespondentenkreis Naumburg“ organisiert und stellten eine regionale Zusammenkunft von Vertretern dieses „Korrespondentenkreis“ aus den Südbezirken dar.

Während dieser Treffen wurden einheitliche Arbeitgrundlagen und Vorgehensweisen der einzelnen „Friedensgruppen“ beraten und festgelegt.

So wurde z.B. während eines Treffens dieses Personenkreises im Februar 1986 in Gera festgelegt, daß

- das „Richtungspapier“ „Zu den inneren Ursachen der Blockkonfrontation in Europa“ von Edelbert Richter, Naumburg
- sowie die „Prager Erklärung der unabhängigen Friedensbewegung/ Charta 77“ vom 5.6.1985 die Arbeitsgrundlage für die Tätigkeit der einzelnen Friedensgruppen für das Jahr 1986 darstellen soll.

Damit gibt es erste Anzeichen dafür, daß innerhalb dieser Friedensgruppen eine inhaltliche Umorientierung erfolgt und neben den bereits genannten Problemen eine zunehmende Ausrichtung auf „Menschenrechtsfragen“, „blockübergreifende“ Aktivitäten erfolgen könnte.

Auf Grund der selbstgewählten Konspiration der Tätigkeit des „Hausfriedenskreises“ des ..., erreichte dieser in Gera keine Öffentlichkeitswirksamkeit.

Mit der erfolgten Übersiedlung des ... in die BRD, wurde diesem „Hausfriedenskreis“ die Führung genommen, so daß günstige Voraussetzungen für eine völlige Zerschlagung dieser Gruppe bestehen.

Neben den bisher genannten äußeren und inneren negativ-feindlichen Kräften stellen sogenannte „Friedensseminare“ und Werkstätten der Evangelischen Kirche eine weitere Form der negativ politisch-ideologischen Einflussnahmen auf die Jugend dar.

Wie bereits 1984 dargestellt, nahmen im Berichtszeitraum sogenannte

- „Friedensseminare“ in Königswalde und Naumburg
- verschiedene „Werkstätten“ und andere Formen der „offenen Jugendarbeit“ insbesondere in Jena, Halle, Erfurt

dabei eine dominierende Stellung ein.

Trotz der genannten „Stagnation“, Resignation in der „Friedensbewegung“, die sich auch im Besuch der Veranstaltungen widerspiegelte, kann eingeschätzt werden, daß nach wie vor ein relativ fester Stamm negativ-dekadenter Jugendlicher diese „Friedensseminare“ besuchte. Dabei konnte festgestellt werden, daß der überwiegende Teil der festgestellten Besucher über keine feste religiöse Bindung verfügt.

Im Berichtszeitraum konnte durch das koordinierte Zusammenwirken der Kreisdienststellen mit Kräften der DVP ein weiteres personelles Anwachsen von „Punks“ verhindert und deren Öffentlichkeitswirksamkeit weiter zurückgedrängt werden. Die gegnerische Einflussnahme auf Jugendliche mit dem Ziel, diese zu einem „Ausstieg“ aus der sozialistischen Gesellschaft zu verleiten, erreicht im Bezirk keine Massenwirksamkeit.

Unserer DE sind ca. 60 Personen aus dem Bezirk bekannt, die als „Punks“ auftreten bzw. Anhänger der „Punkbewegung“ sind. Es kann eingeschätzt werden, daß sich 1985 unter den im Bezirk bekannten Punks der Differenzierungsprozeß weiter fortgesetzt hat. Dieser drückt sich darin aus

- daß sich in den Kreisen Jena, Stadtroda, Eisenberg lose Zusammenschlüssen von „Punks“ gebildet haben, ohne daß sich jedoch ein wesentlicher zahlenmäßiger Anstieg an Mitgliedern der einzelnen Konzentrationen vollzogen hat,
- daß die genannten Zusammenschlüsse untereinander im Bezirk stabile Kontakte unterhalten und darüber hinaus umfangreiche Verbindungen zu Punks in den Bezirken Halle, Erfurt, Leipzig, Berlin aufgenommen wurden,
- daß sich auf Grund der stärkeren Zuwendung negativ-klerikaler Kräfte die Anzahl der „Punks“ erhöht hat, die an sogenannten „Punk-Werkstätten“ der Evangelischen Kirche teilnehmen und andere Veranstaltungsformen der sogenannten „offenen Jugendarbeit“ besuchten,

- daß insbesondere „Punks“ aus dem Kreis Eisenberg schrittweise dazu übergingen, eigene Treffen im Territorium zu organisieren.

Wie bereits dargestellt, bildeten im Berichtszeitraum die bekannten Zusammenschlüsse von „Punks“ in den Kreisen Jena, Stadtroda und Eisenberg den operativen Schwerpunkt. Darüber hinaus gibt es Hinweise auf die Existenz einzeln auftretender „Punks“ aus anderen Kreisen, die bisher operativ nicht in Erscheinung traten.

Bisherige Erkenntnisse besagen, daß die bekannten Fanclubs im Bezirk in der Regel aus 5-15 Personen bestehen und lose Konzentrationen negativ-dekadenter Jugendlicher darstellten. Territoriale Schwerpunkte für solche „Fanclubs“ bildeten die Städte Gera, Jena, Hermsdorf. Charakteristisch für die bekannten „Heavy-Metal-Fanclubs“ war, daß diese versuchten, Verbindungen zu gleichartigen „Fanclubs“ in der BRD/ WB bzw. zu westlichen Künstleragenturen zu erhalten.

Bekannt ist weiterhin, daß ein „Heavy-Metal-Fanclub“ aus Jena und ein „Fanclub“ aus Gera stabile Verbindungen zu Clubs in Westberlin und der BRD unterhalten. Durch Mitglieder dieser Clubs erhalten sie vorwiegend westliche Schallplatten sogenannter „Heavy-Metal-Gruppen“ sowie die Zeitschrift „Metal Hammer“.

Die Hauptaktivitäten der unserer DE bekannten Mitglieder von „Heavy-Metal-Fanclubs“ lagen bisher in der Teilnahme an überörtlichen Veranstaltungen mit sogenannten „Hard-Rock-Gruppen“ aus unserer Republik sowie der Durchführung sogenannter „Heavy-Metal-Feten“.

Als Einzelercheinung wurde darüber hinaus der Besuch von „Hard-Rock“-Veranstaltungen im sozialistischen Ausland, insbesondere der UVR/ Budapest, bekannt. Die Entwicklung der Bildung von „Heavy-Metal-Fanclubs“ mit festen Gruppen- und Leitungsstrukturen ist insbesondere durch die in diesem Personenkreis vorhandene Tendenz zu neofaschistischen Aktivitäten, der Verherrlichung von Gewalt sowie der damit im Zusammenhang stehenden Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter operativer Kontrolle zu halten und die Herausbildung von Gruppierungen mit den genannten Verhaltensmerkmalen zu verhindern.

Weitere Formen von Konzentrationen negativ-dekadenter Jugendlicher wie „Popper“, „Skin-Head's“, „New Romantik's“ traten im Berichtszeitraum aus operativer Sicht nicht in Erscheinung. Die Entwicklung sogenannter „Tramper“ zeigte im Bezirk ebenfalls eine rückläufige Tendenz. Wie bereits 1984 eingeschätzt, stellt auch der Besuch dieser Personenkreise an Großveranstaltungen, wie Wasungen, Zwiebelmarkt Weimar, Pöhl usw. aus bezirklicher Sicht keinen operativen Schwerpunkt mehr da.

Bisher wurde unserer DE eine „Punkmusikgruppe“ aus dem Kreis Gera-Land bekannt. Diese besteht aus drei Mitgliedern. Öffentliche Auftritte erfolgten bisher nicht. Proben dieser Gruppe erfolgten über einen längeren Zeitraum in Hartroda. Die Mitglieder der Gruppe unterhalten gute Verbindungen zu negativ-feindlichen Kräften in Hartroda. Hinweise für die Existenz weiterer „Punkmusikgruppen“ in den Kreisen Eisenberg und Rudolstadt konnten nicht bestätigt werden.

Die im Rahmen der Einschätzung der Wirksamkeit sogenannter „Friedenskreise“ getroffene Wertung trifft auch auf den in der OPK „Pazifist“ durch unsere DE operativ bearbeiteten Personenkreis zu. Innerhalb der unter operativer Kontrolle gehaltenen Folkloregruppe „Lumbazi Vagabundus“ zeichneten sich ebenfalls Anzeichen für Stagnation und Resignation ab.

Zur Durchsetzung ihrer Zielstellung, eine Professionalisierung der Gruppe zu erreichen, verzichteten die OPK-Personen auf negativ-feindliche öffentlichkeitswirksame Aktivitäten und richteten ihre Hauptaktivitäten auf die genannte Zielstellung. Darüber hinaus wurden neue Verbindungen zu negativ-feindlichen, kulturellen Kräften geknüpft bzw. weiter stabilisiert.

Neben den bereits dargestellten Faktoren wirkte sich begünstigend für die Herausbildung negativ politischer Haltungen unter Jugendlichen das noch ungenügend ausgeprägte Zusammenwirken aller gesellschaftlicher Erziehungsträger aus. An bekannt gewordenen Einzelbeispielen konnte weiterhin festgestellt werden, daß in den Lern- und Arbeitskollektiven politische Unklarheiten und negative Denk- und Verhaltensweisen ohne ernsthafte Gegenreaktionen so lange geduldet wurden, bis durch Vorkommnisse eine formelle Zwangslösung erfolgte.

Weiterhin wirkte sich das territorial zu differenzierte Angebot für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Jugendlichen begünstigend für die Herausbildung von Konzentrationen negativ-dekadenter Jugendlicher heraus. Reserven lagen hierbei insbesondere bei der inhaltlichen Seite der Umsetzung unserer Jugendpolitik an einzelnen kulturellen Einrichtungen und Jugendklubs. Am Beispiel Eisenberg wurde dabei deutlich,

daß die Anleitung/ Kontrolle und Unterstützung der eingesetzten Leiter solcher Einrichtungen unzureichend ausgestaltet war.

Schlussfolgernd aus dem bisher Genannten ergibt sich für die weitere operative Arbeit die Aufgabe, - noch konzentrierter alle Möglichkeiten gesamtgesellschaftlicher Einflussnahme zur Zurückdrängung und Zerschlagung negativ-feindlicher Erscheinungsformen unter Jugendlichen im Bezirk zu nutzen.

Dies erfordert eine weitere Qualifizierung der operativen Lagebeherrschung unter negativ-dekadenten Jugendlichen. Dazu ist erforderlich, die inoffizielle Basis unter diesen Personenkreisen in qualitativer und quantitativer Hinsicht weiter zu verbessern. Der Schwerpunkt muß hierbei auf operativ interessante Jugendliche, vor allem in den Alterstufen der 16 bis 20 Jährigen gelegt werden.

Auf Grund bereits verfestigter negativ politischer Grundeinstellungen sowie zu unserem Organ erweist es sich als schwierig, Jugendliche aus den operativ interessierenden Kreisen zu werben. Erfolge wurden hierbei im Rahmen offensiver Disziplinierungsmaßnahmen, der Anknüpfung an materielle Interessen als Werbungsgrundlage erzielt. Darüber hinaus sollten insbesondere in den Altersstufen der 16 bis 18 Jährigen noch intensiver die Schaffung von Kontaktpersonen (auch unter Anwendung Legende) zur Informationsgewinnung sowie zur Sache und Auswahl geeigneter IM-Kandidaten genutzt werden.

Zur Verbesserung der analytischen Arbeit macht sich ein verstärktes Zusammenwirken der Fachabteilung mit den Kreisdienststellen erforderlich. Hierbei ist es notwendig, einen verlustlosen Informationsaustausch zu allen operativ relevanten Erscheinungsformen unter negativ-dekadenten Jugendlichen zwischen den Kreisdienststellen und der Fachabteilung zu organisieren.

Auf Grund der immer stärker werdenden Vernetzung einzelner Zusammenschlüsse und Gruppen im Bezirk sowie des überbezirklichen Wirksamwerdens dieser, ist ein kontinuierliches Zusammenwirken mit den KD/ OD erforderlich, um rechtzeitig bezirkliche Schwerpunkte zu erkennen und diese durch ein abgestimmtes koordiniertes Zusammenwirken der einzelnen Dienstseinheiten sowie positiver gesellschaftlicher Kräfte, Organisationen und Institutionen der verschiedensten Leistungsebenen wirksam zu zerschlagen und zurückzudrängen. Die Grundlage für dieses Zusammenwirken bildet die schrittweise Umsetzung der DA 2/ 85 des Genossen Minister auch auf dem Gebiet negativ-dekadenter Jugendlicher/ Vorfeld PUT.

Referatsleiter Krumbholz Hauptmann Operativer Mitarbeiter Baumann Oberleutnant

A n l a g e: Statistische Übersicht zu namentlich festgestellten Punks/ Punkanhängern

	<u>Anzahl</u>	<u>Zusammenschlüsse</u>	<u>op. Kontrolle</u>
KD Gera	12	1 Punkmusikgruppe	1 IMS KD Gera 1 IMS XX/2
KD Jena	20	3	KD Jena im ZW mit VP
KD Stadtroda	12	3	KD Stadtroda im ZW mit VP
KD Eisenberg	17	3	1 IMS KD Eisenberg 1 KP KD Eisenberg VP
KD Greiz	2	-	KD Greiz
<u>KD Rudolstadt 1</u>	<u>1</u>	<u>-</u>	

gesamt 64 10
Quelle: BStU, MfS, BV Gera, Abt. XX/SA 96/0

INFORMATION über die politisch-operative Wertung der kirchlichen Großveranstaltung „Jugend 86“ in Rudolstadt – Leiter, Stasi-Bezirksverwaltung Gera, 10.7.1986

Die dem MfS vorliegenden Erkenntnisse belegen eindeutig, daß die Veranstaltung „Jugend 86“ nicht im Alleingang durch bekannte negative kirchliche Amtsträger des Bezirks geplant, inhaltlich vorbereitet und organisiert wurde.

Vielmehr ist sie einzuordnen als sogenannte „Strategieveranstaltung“, um insbesondere durch die gezielte Einbeziehung gesellschaftlicher „Randgruppen“ zu versuchen, die anhaltende Krise der „offenen Jugendarbeit“ zu überwinden und diese neu zu beleben. Ausgehend von dieser Grundorientierung legten bereits im Januar dieses Jahres Vertreter aller negativen Gruppierungen der „offenen“ Arbeit der Kirche auf ihrer Jahrestagung in Hirschluch fest, eine Jugendgroßveranstaltung durchzuführen.

Aufgrund ihrer gesammelten „Erfahrungen“ im Zusammenhang mit der „June 79“ erboten sich die bereits damals in Erscheinung getretenen reaktionären Amtsträger und kirchliche Laien aus den Territorien Rudolstadt, Saalfeld und Jena, die Veranstaltung „Jugend 86“ wiederum in Rudolstadt stattfinden zu lassen und bildeten den Kern des 20 Mitglieder umfassenden Organisations- und Vorbereitungskomitees.

Zu diesem „Komitee“ ist anzumerken, daß

- alle darin mitwirkenden männlichen Personen im wehrpflichtigen Alter gediente bzw. erklärte Bau-soldaten waren,
- 80 % durch negativ-feindliche Aktivitäten mehrfach in Erscheinung traten,
- 60 % aktive Teilnehmer der Hirschluch-Seminare und –Tagungen sind sowie
- zwei Personen Anträge auf Übersiedlung in die BRD stellten.

Als Bestandteil ihrer Strategie versuchten diese Kräfte mit der Veranstaltung „Jugend 86“ insbesondere als Gegengewicht zum Kurs der Thüringer Landeskirchenleitung und ihrer staatsbejahenden Linie die Existenz einer nichtkonformen „Bewegung“ innerhalb der Kirche zu dokumentieren. Dabei orientierten sie sich weiterhin auf die missbräuchliche Nutzung kirchlicher Möglichkeiten und Strukturen und die Sammlung und Mobilisierung negativer und oppositioneller Kräfte.

In Kenntnis dieser strategischen Linie wurden bereits im Vorfeld der Veranstaltung wirksame Maßnahmen eingeleitet, um die Realisierung der geplanten Zielstellung der Organisatoren zu verhindern und das Ausmaß von Störungen der staatlichen und öffentlichen Ordnung und Sicherheit so gering wie möglich zu halten.

Zur Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit und Ordnung im Raum Rudolstadt nahm mit Beginn der Veranstaltung eine Arbeitsgruppe ihre Tätigkeit auf, die sich zusammensetzte aus verantwortlichen Mitarbeitern der Parteiorgane, staatlichen Organen sowie den Schutz- und Sicherheitsorganen. Durch das enge abgestimmte Handeln in Fragen der Entscheidungsfindung und Entschlußfassung sowie durch regelmäßige Kontakte des Stellvertreter Inneres beim Rat des Kreises Rudolstadt mit dem Superintendenten Schmitt, kam es zu keinen die staatliche Sicherheit und Ordnung gefährdenden Situationen. Aufkommende Konfliktsituationen wurden frühzeitig erkannt und konnten bereinigt werden. Im gemeinsamen Zusammenwirken gelang es, die von den feindlichen Kräften angestrebte Konfrontation von Staat und Kirche zu verhindern.

Es muß jedoch eingeschätzt werden, daß es nicht gelungen ist, den überregionalen Charakter der Veranstaltung abzubauen und die Veranstalter zu veranlassen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

So kam es in Spitzenzeiten zu einer Konzentration von ca. 700 meist negativ-dekadenten Jugendlichen aus allen Zentren der „offenen Jugendarbeit“ der DDR, darunter 280 Punker und andere derartiger Personenkreise, die durch ihr dekadentes Verhalten zeitweilig die öffentliche Ordnung im Raum Rudolstadt störten.

Es ist auch eine bewiesene Tatsache, daß durch die Organisatoren der Veranstaltung gezielt ein hoher Zulauf von Punks und anderen derartigen Kräften organisiert wurde. Methodisch erfolgte dies durch die rechtzeitige Einladung von ca. 15 Punker-Musikformationen aus verschiedenen Städten der Republik. Auf diese Weise wurde der hohe Zulauf dieser negativ-dekadenten Personenkreise gesichert.

In der Interpretation der Lieder und Songs dieser Formationen kam zum Teil zum Ausdruck, daß sie als Geächtete und von der Gesellschaft Verstoßene sich hier offenbaren wollen und können.

Das Moralempfinden unserer Bürger demonstrativ brüskierend gaben sich diese Formationen Bezeichnungen wie „Gefahrenzone“, „Rotz-Kotz“, „Wutanfall“, „Schleim-Keim“, „Internationale Müllabfuhr“ u.a.

Die bewusste Einbeziehung dieser negativ-dekadenten Kräfte fand die Ablehnung breiter Kreise der Bevölkerung im Raum Rudolstadt und stieß auch bei vielen religiös gebundenen Bürgern auf Ablehnung. Es wurden eine Vielzahl von Meinungen bekannt, in denen Zorn und Empörung über das schon vom äußeren her abstoßende Bild und Verhalten dieser Personenkreise zum Ausdruck kommt. Ihr brutales Erscheinungsbild und die von ihnen ausgehenden Belästigungen haben bei vielen Bürgern Angst und Unsicherheit ausgelöst, zumal in Rudolstadt bisher keine derartigen Personenkreise im Stadtbild feststellbar waren.

Zahlreiche Bürger sind der Auffassung, daß diese Kräfte mit Mitgliedern der Wehrsportgruppe Hoffmann in der BRD vergleichbar sind, was auch, wie die Bilddokumente belegen, durch Zeichnungen an der Kleidung und auf Körperteilen feststellbar ist.

Insbesondere Bürger, die diese Personen persönlich in Augenschein nahmen bzw. belästigt wurden, darunter eine Hochzeitsgesellschaft, zu der sich eine Gruppe Punks mit Gewalt Zutritt verschaffen wollte, bringen ihr Unverständnis zum Ausdruck, daß ein solches, das sozialistische Zusammenleben der Bürger störendes Erscheinungsbild, überhaupt geduldet wird und sich die Kirche zum Fürsprecher solcher Leute macht.

Selbst bei ehrlich gebundenen religiösen Bürgern stößt das Dulden solcher Personenkreise an kirchlichen Veranstaltungen auf Widerwillen und es wurden Meinungen bekannt, daß sie nicht bereit sind, ihre Kirchensteuern für die Finanzierung solcher Veranstaltungen weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Ihnen ist auch bewusst geworden, daß damit das Ansehen der Kirche stark geschädigt wurde.

Die Taktik des Anheizens der Situation verfolgend, wurde durch Pfarrer ... und anderen reaktionären kirchlichen Kräften geringfügige Vorkommnisse zum Anlaß genommen, um den staatlichen Organen, den Schutz- und Sicherheitsorganen sowie progressiven Bürgern zu unterstellen, bewusst Konfrontationen mit diesen Personenkreisen gesucht bzw. provoziert zu haben. Die tendenziöse Verbreitung solcher Behauptungen bei Veranstaltungen und Ansammlungen führte bei den dort versammelten Teilnehmern zu lautstarken Bekundungen im Sinne der von reaktionären kirchlichen Kräften getroffenen provozierenden Wertungen.

Aus Reaktionen kirchlicher Kräfte war zu hören, daß sie die Lage nicht mehr beherrschten und bei einem Eintreffen des Landesbischofs Leich ihnen ernsthafte Vorwürfe der öffentlichen Schädigung des Ansehens der Kirche nicht erspart bleiben. Unter dieser Sicht sind auch die Maßnahmen der Veranstalter zu sehen, einen Teil der angereisten Punks und Skin Heads notgedrungen zur vorzeitigen Abreise zu veranlassen.

Es ist einzuschätzen, daß die Veranstalter aus eigener Kraft nicht in der Lage waren, die Veranstaltungen und insbesondere die Punks unter Kontrolle zu halten. Trotz eingesetzter Ordnungskräfte verließen mehrfach Gruppen von Punks die Veranstaltungsräume und trieben sich gruppenweise zum Teil randalierend in der Stadt umher. Unter Alkoholeinfluß stehend verursachten Gruppierungen im Stadtgebiet ruhestörenden Lärm und Verunreinigungen. Feuerwerkskörper wurden abgebrannt und in einigen Fällen kam es durch volltrunkene Punks zu verkehrsgefährdenden Situationen bis hin zu rowdyhaften Handlungen im Bereich der Deutschen Reichsbahn.

Zusammengefasste Darstellung der Verletzung von gesetzlichen Bestimmungen und Auflagen durch die Veranstalter und Gesetzesverletzungen durch Teilnehmer:

- Entgegen der Erklärung der Veranstalter, daß die Veranstaltung einen regionalen und rein religiösen Charakter tragen wird, handelte es sich um eine überregionale Veranstaltung, wie auch Teilnehmerzahlen beweisen.

Von den zahlreichen Veranstaltungen in kirchlichen Räumen sind nur zwei als Veranstaltungen religiösen Charakters einzuordnen. Die Einleitung ordnungsstrafrechtlicher Maßnahmen gegen die Veranstalter wegen der Verletzung der Verordnung über die Durchführung von Veranstaltungen wird auf der Grundlage eines Vorschlags der BdVP durch die Untersuchungsabteilung der BV Gera des MfS geprüft.

- Durch eine Gruppierung von der Veranstaltung zurückreisender Punks wurden im Personenzug zwischen den Bahnhöfen Rudolstadt und Göschwitz rowdyhafte Handlungen in Form der Beschädigung von Reichsbahneigentum vorgenommen. Die Bearbeitung erfolgt durch das Transportpolizeiamt Gera, Abt. Kriminalpolizei.
- Verstöße gegen die polizeiliche Meldepflicht, indem zu einem erheblichen Teil der Übernachtungen in den Kreisen Rudolstadt und Saalfeld keine Meldungen an die DVP erfolgten.
- Nichtgewährleistung der Kontrolle und Aufsicht über die umfangreich im Stadtgebiet herumstreuenden Punks und anderen negativ-dekadenten Kräften. Das führte zur Verunreinigung von öffentlichen Plätzen und Anlagen, zu Belästigungen der Bevölkerung und anderen nicht gesellschaftsgemäßen Verhaltensweisen. Teilweise wurden in kirchlichen Räumen unter Alkoholeinfluß randalierende

Punks in die Öffentlichkeit hinausbefördert und ohne Aufsicht und Kontrolle belassen. Von diesen Kräften gingen erhebliche Störungen aus.

- Druck und Herausgabe nichtgenehmigter Druck- und Vervielfältigungserzeugnisse (Plakate, Plaketten, Programmzettel).
- Auftritte von Musikformationen ohne staatliche Genehmigung.
- Die im Vorfeld der Veranstaltung durch die Hygiene beanstandeten Mängel wurden nicht behoben. Da die sanitären Anlagen nicht ausreichten, kam es häufig zum Urinieren in der Öffentlichkeit.
- Nichtgewährleistung der Verpflegung der Teilnehmer auf einem entsprechenden Niveau, so daß ein „Ansturm“ auf Kioske im Stadtgebiet einsetzte und Gaststätten, insbesondere durch Punks, aufgesucht wurden. Das führte zur Verärgerung der Bevölkerung.

Das Erscheinen von 2 US-Diplomaten an der Veranstaltung, deren Teilnahme nach unserer Kenntnis organisiert war, zeigt offensichtlich das Bestreben äußerer und innerer feindlicher Kräfte, negativ eingestellte mit ihnen sympathisierende und andere politisch labile Personen ausfindig zu machen, sie im Sinne ihrer strategischen Zielstellung zu beeinflussen und deren gesamtes Vorgehen zu koordinieren.

Ihr Verhalten, insbesondere ihre häufigen Kontakthandlungen mit Teilnehmern, gezielte Abschröpfungen von Teilnehmern, die nicht zu den Kreisen der Punks gehörten, und an die Organisatoren gerichteten Instruktionen, solche ermutigenden Veranstaltungen fortzuführen, ist einzuordnen in deren Aktivitäten zur Suche, Formierung und Anleitung oppositioneller Kräfte im Sinne ihrer strategischen subversiven Zielstellung.

Diesem Ziel diene auch ihr äußeres Erscheinungsbild, indem sie sich durch abgetragene Kleidung der Situation anpassten und mit einem PKW „VW Käfer“ anreisten.

Als Resümee bezeichneten die US-Diplomaten die Veranstaltung als sehr interessant und ermutigend; sie hatten Gelegenheit gehabt, ein Meinungsspektrum von DDR-Jugendlichen zu erhalten. Ihnen wäre aufgefallen, daß relativ viele Studenten aus Jena anwesend waren, mit denen sie ins Gespräch gekommen sind.

Die Teilnahme von Studenten wird gegenwärtig geprüft.

Ausgehend von dem feindlichen Hintergrund dieser Veranstaltung, den damit verbundenen Störungen der öffentlichen Ordnung während des Veranstaltungszeitraumes in Rudolstadt sowie den unter der Bevölkerung hervorgerufenen Verunsicherungen, Ängsten und Empörungen, empfehle ich, den Landesbischof Leich davon in Kenntnis zu setzen, daß kirchliche Veranstaltungen dieser Art nicht mehr zu akzeptieren sind und auch ein Ausweichen auf andere Städte im Bezirk nicht geduldet wird.

Lehmann

Generalmajor

Anlage: Ausgewählte Eingabe eines Bürgers Abschrift

An den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Kreises, Abt. Inneres, Herrn ...

Sehr geehrter Herr ...

Als Bürger der Stadt Rudolstadt möchte ich mich heute an Sie als den verantwortlichen Leiter für Sicherheit und Ordnung des Kreises wenden. Am Freitag, dem 20.6.1986, ging ich mit meiner Frau gegen 17.00 Uhr einkaufen und andere Besorgungen erledigen.

In der Nähe des „Tempo“ am Markt vernahmen wir schon verschiedene Stimmen der Empörung und der Verwunderung von Bürgern, die uns entgegen kamen. Vor dem Geschäft und auf den Bänken am Markt hatte sich eine Menge von jugendlichen Gestalten breit gemacht, deren Anblick zum Teil Schrecken einflößen konnte. Ihr Aussehen rief zumindest Abscheu und Empörung hervor. Man musste sie umgehen, um überhaupt in den Laden hineinkommen zu können. In der unflätigsten Weise schrien sie sich gegenseitig an und bedrohten sich, so daß es für die Passanten nicht ganz ungefährlich war, an ihnen vorüber zu gehen. Es handelte sich um sogenannte „Punker“.

Später schilderte uns die Angestellte im Dienstleistungsbetrieb in der Großen Badergasse voller Ekel und Abscheu wie sich diese Punker etwa eine halbe Stunde zuvor auf der Straße bis auf die Unterhosen ausgezogen haben.

Am Vormittag des Sonnabend hörte ich in der Apotheke wie zwei Frauen und ein älterer Mann sich über diese Gestalten voller Empörung unterhielten. Der ganze Disput endete in der lakonischen Bemerkung, daß von der Polizei nichts zu sehen und zu spüren sei, wobei die Meinungen noch auseinandergingen, in

dem die eine Frau erklärte, die Polizei dürfe nicht eingreifen, die andere im Brustton der Überzeugung behauptete, die Polizei habe Angst einzuschreiten.

Als am Abend meine Frau mit einigen Schülern aus der Klasse unserer Tochter von einer Veranstaltung an der Stadtkirche vorbeikamen, löste ihr Anblick bei den Kindern Gelächter aus.

Am Sonntag beim Spaziergang in Cumbach unterhielten wir uns mit einigen Einwohnern, die das Auftreten dieser „Punker“ ebenfalls verurteilten. Eine Frau erzählte, daß ihre schwangere Tochter in der Stadt von einem solchen „Punker“, der in der aufdringlichsten Art auf sie zugeht, in Schrecken versetzt wurde und sich nicht wieder auf die Straße getraute. Ein älterer Bürger aus Cumbach berichtete, daß einer von diesen nach mehrmaligem klingeln, ihn in der Nacht beim Öffnen der Wohnungstür, um Geld und Schnaps anbettelte. Aus den angeführten Beispielen ergibt sich die Schlussfolgerung, daß man keinesfalls diese Ereignisse gutheißen kann und an die verantwortlichen staatlichen Stellen das Ansinnen zu richten, alle Möglichkeiten zu nutzen, um eine Wiederholung dieser Treffen in Rudolstadt zu verhindern, damit wir uns in unserer schönen Stadt ruhig und sicher, ohne solche Gefahrenmomente bewegen können.

Das hofft und wünscht

Rudolstadt, d. 24.6.86

gez. ... und Frau

Invalidenrentner

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, AKG Pl 78/86

R ü c k i n f o r m a t i o n Nr. 15/ 87 zur politisch-operativen Situation in den Berufs- und Amateurrockgruppen der DDR – Leiter der Stasi-Bezirksverwaltung Gera, 11.5.1987

Die gegenwärtige Entwicklung der Rockmusikformationen der DDR ist gekennzeichnet durch die Zustimmung der Mehrzahl der Mitglieder der Gruppen zur Friedenspolitik der Partei und vom Bemühen zur Verwirklichung der Kulturpolitik, insbesondere zur Erhöhung des kulturellen Lebensniveaus des Volkes beizutragen.

Ausgehend von der gegnerischen Zielstellung zur Herausbildung einer „zweiten Kultur“ in der DDR ist zu erkennen, daß einzelne äußere feindliche Kräfte und feindlich-negative Personen in der DDR verstärkte Bemühungen unternehmen, eine alternative Kunst- und Kulturszene zu schaffen und staatlich nicht zugelassene Rockgruppen fördern.

Darüber hinaus ist darauf zu verweisen, daß eine Reihe von Bedingungen und Umständen bestehen, die sich insgesamt negativ auf die weitere Entwicklung und Herausbildung neuer populärer national und international anerkannter Rockmusikgruppen auswirken und politisch-negative Handlungen/ Entwicklungen begünstigen.

Nach vorliegenden Erkenntnissen konzentrieren sich Aktivitäten gegnerischer Kräfte insbesondere auf

- Förderung alternativer Kunst- und Kulturauffassungen durch Publizierung solcher Musikgruppen, die keine staatliche Zulassung besitzen, insbesondere Punk-Rockgruppen;
- gezielte Veröffentlichung westlicher Massenmedien zur Verbreitung von Falschmeldungen und Konstruieren von Widersprüchen der Entwicklung von Rockgruppen in der DDR;
- Bestrebungen westlicher Musikfachgeschäfte, DDR-Rockgruppen Technik und Instrumente zu beschaffen;
- Versuche des Redakteurs „RIAS“ - ..., zur gezielten Informationsgewinnung und zur Beeinflussung der Entwicklung von Rockmusikgruppen der DDR.

Der o.g. „RIAS“-Redakteur ... spielt im Rahmen gegnerischer Aktivitäten eine besondere Rolle. Aufgrund seiner vielfältigen engen Kontakte zu politisch-negativen Personen aus dem gesamten Bereich der DDR-Unterhaltungskunst gilt er als einer der bestinformiertesten Kenner der Rockszenen in der DDR. ... baut gezielt Kontakte zu Rockgruppen auf, deren Arbeit in der DDR nicht komplikationslos verläuft.

In die Bestrebungen gegnerischer Kräfte zur Etablierung alternativer Kunst- und Kulturauffassungen in der DDR sind die in 12 Bezirken existierenden 38 ohne staatliche Genehmigung auftretenden Musikgruppen einzuordnen (siehe Anlage 1).

Die Lage in den Berufs- und Amateurrockgruppen ist insgesamt als stabil einzuschätzen. Feindlich-negative Aktivitäten konzentrieren sich in der Mehrzahl auf solche Gruppen, die ohne staatliche Genehmigung auftreten.

Vereinzelt treten Berufs- und Amateurrockgruppen mit Versuchen in Erscheinung, sozialismusfremde Auffassungen in ihren Darbietungen zu popularisieren.

Solche Berufsrockgruppen sind:

- | | |
|-------------------------------|-------------|
| - „Juckreiz“ und „Scheselong“ | - Magdeburg |
| - „Pasch“ | - Erfurt |

Solche Amateurrockformationen sind:

- | | |
|--|-------------------|
| - „Cäpt'n Caro“, „Feeling B“, „Freygang“ und „Hart-Pop“ | - Berlin |
| - „Plattform“ und „WK XIII“ | - Cottbus |
| - „Servi“ | - Dresden |
| - „Maranatha“ | - Erfurt |
| - „Argus“, „Bumerang“, „Catfisch“, „Man-Man“, „Nobody“, „Wanderer“ | - Karl-Marx-Stadt |
| - „Reggae Play“ | - Magdeburg |
| - „Fredys Band“, „Berliner Vorstadt“ | - Potsdam |

(In der Mehrzahl sind diese Gruppen Anziehungspunkt von Punk-Anhängern.)

Die Texte dieser Gruppen sind durch Verwendung von Reiz- und Schimpfwörtern, durch betonte Primitivität, durch Brutalität und Ablehnung jeder Form des sich Unterordnens und Anpassens gekennzeichnet.

Andere Texte beschäftigen sich aber auch mit Problemen des Umweltschutzes und anderen gesellschaftlichen Problemen.

Durch die Anhänger dieser Gruppen kam es in den verschiedensten Bezirken wiederholt zu Auseinandersetzungen, die durch Kräfte der DVP geklärt werden mußten.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Einflusses politisch-negativer Kräfte im Rahmen der Friedenskreisarbeit unter dem Deckmantel der Kirche sind zunehmend Bemühungen von negativen kirchlichen Amtsträgern bekannt geworden, Musikgruppen, die über keine Staatliche Zulassung verfügen (siehe Anlage 1), für Auftritte bei solchen Veranstaltungen zu gewinnen. Von seiten der Kirche werden auch sogenannte Kirchenbands, die ebenfalls ohne staatliche Zulassung, jedoch überwiegend in kircheneigenen Räumlichkeiten auftreten, gefördert und materiell unterstützt.

Neben den in der Anlage 1 dargestellten relativ beständigen 38 ohne staatliche Genehmigung auftretenden Gruppen gibt es weitere, die weitgehend in ständig wechselnder Besetzung und unter den verschiedensten Namen auftreten (siehe Anlage 2).

Sowohl aus dem Inhalt der zum Teil selbstverfassten Texte der Gruppen, wie auch aus dem Inhalt der von westlichen Gruppen übernommenen Texte gehen deutlich negativ-feindliche, hetzerische und verleumderische Aussagen gegen die sozialistische Gesellschaftsordnung in der DDR hervor. Weiterhin werden alternative Auffassungen verherrlicht, zum „Aussteigertum“ und zur Übernahme „alternativer Lebensformen“ animiert. Ebenso finden sich vereinzelt faschistische und anarchistische Aussagen in den Texten wieder.

Die Situation unter den Berufs- und insbesondere Amateurrockformationen der DDR wird zunehmend durch begünstigende Bedingungen und Umstände geprägt, die immer mehr zu einer Aushöhlung der politisch-ideologischen, technisch-organisatorischen und rechtlichen Grundlagen dieses kulturpolitischen Bereiches führen, weil einzelne staatliche Organe und gesellschaftliche Einrichtungen nicht mehr ihrer Verantwortung gerecht werden.

Für die weitere Qualifizierung der politisch-operativen Arbeit zur Verhinderung des Wirksamwerdens gegnerischer und feindlich-negativer Kräfte, zur weiteren Erhöhung der gesamtgesellschaftlichen Einflussnahme und zur konsequenten Durchsetzung der den Berufs- und Amateurrockformationen übertragenen kulturpolitischen Aufgaben ist es erforderlich:

- 1 Die Existenz der Berufs- und Amateurrockformationen im Bezirk zu kennen, einschließlich der personellen Besetzung und deren Verhaltensweisen sowie politisch-ideologischen Positionen und rechtzeitig auf negative Erscheinungen zu reagieren.
- 2 Das Zusammenwirken mit staatlichen Organen, gesellschaftlichen Einrichtungen und der DVP zur Durchsetzung der sicherheitspolitischen Interessen des MfS sowie zur immer besseren Wahrnehmung ihrer kulturpolitischen Verantwortlichkeit, um bestehende begünstigende Umstände und Bedingungen zu beseitigen.

Im einzelnen kommt es darauf an, einzuwirken auf

- die Gewährleistung einer zielgerichteten praktischen politisch-ideologischen und kulturpolitischen Einflußnahme auf die Mitglieder der Rockgruppen;
- verstärkte Kontrolltätigkeit der zuständigen staatlichen Organe bei Auftritten der Gruppen;
- die weitere Erhöhung der Rolle der Trägerbetriebe bei den Amateurrockgruppen;
- Einhaltung der Gesetzlichkeit bei der Erteilung von Zulassungen und Genehmigung von Auftritten;
- die Verhinderung der Entwicklung staatlich nicht zugelassener Rockgruppen, insbesondere solcher mit feindlich-negativer Zielstellung.

Lehmann Generalmajor

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, KD Zeiss 001 245

R ü c k i n f o r m a t i o n Nr. 18/87 über negativ-dekadente Erscheinungsformen unter Jugendlichen und Jungerwachsenen – Leiter der Stasi-Bezirksverwaltung Gera, 13.7.1987

Die vorliegende Rückinformation hat das Ziel, insbesondere im Zusammenhang mit politischen bzw. gesellschaftlichen Großveranstaltungen, sportlichen und kulturellen Ereignissen eine bessere Einordnung und Differenzierung in Erscheinung tretender negativ-dekadenter Jugendlicher und Jungerwachsener vornehmen zu können.

Ich empfehle aus diesem Grunde, den Leitern der Kreisdienststellen eine inhaltliche Auswertung nicht nur innerhalb ihrer Dienstseinheit, sondern in geeigneter Weise auch mit den Partnern des Zusammenwirkens durchzuführen.

Gemäß der bestehenden Informationsflussregelungen sind alle operativen Feststellungen über das Auftreten nachfolgend charakterisierter Kräfte unverzüglich der Abteilung XX zuzuführen.

Das renitente und gesellschaftswidrige Verhalten im Rahmen des „VII. Festivals der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der UdSSR“ in Gera durch eine Konzentration von ca. 20 Punkern und „Skinheads“ ist Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit geeigneten politisch-operativen Mitteln und Methoden und gemeinsam mit den Kräften des POZW die öffentliche und staatliche Ordnung gefährdende Aktivitäten derartiger negativ-dekadenter Personenkreise konsequent zu unterbinden sind.

Übersicht

1. „Tramper“/„Penner“

- „Klassische“ Erscheinungsform der negativ-dekadenten Jugendlichen in den 70er Jahren;
- lange Haare, Bärte, Jeans-Bekleidung, Parka, Tramps;
- Blues-Fans;
- Teilnahme an traditionellen Veranstaltungen, treten darüber hinaus durch Organisierung überörtlicher Treffen in Erscheinung;
- keine feste Anbindung an kirchliche Jugendarbeit;
- Alter ca. 20-30 Jahre, personell rückläufige Tendenz.

2. „Ted´s“

- fanatische Anhänger der „Rock´n Roll“-Zeit der 50er Jahre, Bekleidung im Stil der Zeit, Röhrenjeans, spitze Schuhe usw., Haare werden ebenfalls im Stil der „Rock´n Roll“-Zeit getragen (Elvis-Locke);
- zahlenmäßig sehr kleine Gruppierung, meist in entsprechenden „Fan-Clubs“ organisiert, meist überörtliche Verbindungen und NSW-Kontakte;
- politisches Desinteresse, operative kaum in Erscheinung tretend, Aktivitäten insbesondere zu Geburts- und Todestagen von Rockidolen;
- Alter ca. 15-30 Jahre.

3. „Skin-Head´s“

- engl.: Kopfhaut
- äußeres Kennzeichen Glatze oder sehr kurzer Bürstenschnitt;
- Bekleidung: „Bomberjacken“, Röhrenjeans, hohe Arbeitsschuhe meist mit Nägeln und Eisen;
- existieren im negativen Anhang von Fußballklubs;
- verherrlichen Gewaltanwendung mit größtenteils neofaschistischen Tendenzen, sogenannter „Schlachtruf“: „Oi, Oi“;
- überörtliche Verbindungen, intensive Kontakte/ Verbindungen ins NSW;
- kriminell gefährdet;
- beteiligen sich gelegentlich an Formen der sogenannten offenen Jugendarbeit der Kirche;
- Alter ca. 15-22 Jahre.

4. „Punk´s“

- engl.: Dreck, Abfall
- verdreckte, zerrissene, mit Farbe beschmierte Bekleidung;
- mehrfarbiges Haar, teils „Irokesen-Schnitt“;
- ablehnende, feindliche Haltung zur Gesellschaft, Verherrlichung anarchistischer Gedanken, Ablehnung jeder Staatsform – „totale Freiheit“;
- provozierendes bis teilweise gewalttätiges Auftreten, asoziale Lebensweise, kriminell gefährdet;

- feste Anbindung an offene Jugendarbeit der Kirche, teilweise Anleitung durch Diakone;
- intensive überörtliche Verbindungen sowie NSW-Kontakte;
- Alter ca. 15-22 Jahre;
- spalten sich auf in „Neo-Punks“ (Faschistenpunks), „Anarcho-Punks“ (Anarchistenpunks) und „Kid-Punks“ (Kinderpunks), letztere nur Punk als „Modewelle“.

5. „New Romantiks“ („Blacky’s“)

- engl.: neue Romantiker;
- Aussteigerbewegung entwickelte sich aus dem Punk (gesellschaftsfähigere Form des Punk);
- vertreten gleiche negativ-ablehnende bis feindliche Positionen wie Punks, lehnen aber jede Form von Gewaltanwendung und Gewaltverherrlichung ab;
- tragen schwarze oder graue Bekleidung, oft Kontrast rot-schwarz als Zeichen der Anarchie, Haare meist gefärbt, an Hinterkopf und Seiten kurzgeschnitten, oben lang, ins Gesicht hängend, Augen verdeckt;
- teilweise Anbindung in kirchliche Jugendarbeit;
- Alter ca. 15-20 Jahre.

6. „Popper“

- Jugendliche mit extrem modernen Kleidungsstücken;
- einseitiges Interesse an Disco und Tanz, politisches Desinteresse;
- Auftreten als „Break Dancer“ u.ä.;
- Haare ähnlich im Schnitt wie „Romantik’s“, mehrfarbig;
- werden häufig von anderen Jugendlichen diskriminiert;
- Alter ca. 13-20 Jahre.

[...]

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, AKG 3578

EINSCHÄTZUNG zur Lage unter negativ-dekadenten Jugendlichen/ Jungerwachsenen aus Hermsdorf/ Stadtroda – Stasi-Bezirksverwaltung Gera, Abteilung XX/2, 25.5.1988

Grundsätzlich ist einzuschätzen, daß sich der überwiegende Teil von Jugendlichen/ Jungerwachsenen aus o.g. Territorium gesellschaftsmäßig verhält. Es konnten jedoch durch unsere und andere DE ca. 30 negativ-dekadente Jugendliche/ Jungerwachsene in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten.

Dabei muß eingeschätzt werden, daß o.g. Personenkreis nicht negativ-feindlich und verhärtet auftritt. Übereinstimmend werden genannte Personen, die nach ihrem Äußeren und z.T. dem Verhalten nach mit alternativen Lebensformen sympathisieren, als eine Modeform bzw. –auffassung charakterisiert. Diese sind im Bezirk als „Die Hermsdorfer“ bekannt.

Durch o.g. Personengruppe bestehen op. Interessante Verbindungen nach Gera, Jena, Zeitz und Weimar. Vorkommnisse, wie Straftaten und Ordnungswidrigkeiten, die pol.-op. Charakter tragen, wurden bisher nicht bekannt.

Im folgenden zu den einzelnen Erscheinungsformen und deren Einordnung.

1. Negativ-dekadente Jugendliche/ Jungerwachsene, die dem Vorfeld PUT zuzurechnen sind

Diesem Personenkreis sind der ... zuzurechnen.

Operativ in Erscheinung sind diese Personen mit Schmierereien von Umweltschutzlosungen an der Heiztrasse Hermsdorf und bei Störungshandlungen zu Volksfesten am 1.5.87 in Berlin getreten.

Ein Treffpunkt dieser Personengruppe ist zu gelegentlichen Trinkgelagen die Gaststätte „Sportlerheim“ Hermsdorf. O.g. Personen werden durch die K I Stadtroda operativ bearbeitet.

Eine Abstimmung mit der KD Stadtroda macht sich erforderlich, da 2 Personen als ÜSE in Erscheinung treten und weitere Aktivitäten zur Genehmigung ihrer ÜSE zu erwarten sind.

2. Punks, New Romantiks u.ä. Erscheinungsformen

Dieser Personengruppe sind ca. 20 Jugendliche/ Jungerwachsene zuzuordnen. Der Kern dieser Personen ist relativ stabil und kennt sich schon aus der Schulzeit. Genannte Personen sind als politisch labil einzuschätzen.

Es bestehen umfangreiche Verbindungen nach Gera, Jena, Zeitz und Weimar. Weiterhin kam es in der Vergangenheit zu kleineren Straftaten bzw. Ordnungswidrigkeiten. Größere Aktivitäten, wie Treffen und Feten über den normalen Rahmen hinaus, wurden in letzter Zeit nicht bekannt.

Operativ-relevanten Charakter hat eine sich Formierende Punkmusikformation. Diese bildete sich aus zwei vorher existierenden Gruppen („Krautz“, „No Mans Land“) und besteht aktuell aus folgenden Personen. [...]

Aus der Tatsache, daß sich diese Gruppe erst kürzlich Technik aus gemeinsamen Geldern angeschafft hat, kann geschlussfolgert werden, diese Personen sind über ihre gemeinsamen Freizeitinteressen relativ stabil gebunden. Inoffiziellen Hinweisen zufolge sind sich die einzelnen Gruppenmitglieder über eine gemeinsame Zielstellung derzeit nicht voll im klaren. Informationen zu geplanten Auftreten in der Öffentlichkeit existieren momentan nicht.

Geprobt wird auf dem Gartengrundstück der Eltern des Verbindungen existieren nach Jena (JG Mitte, „Sperma Combo“) und gelegentlich nach Gera (... , ÜSE).

Bisher ist eine konkrete Einordnung dieser Gruppe (vor allem Inhalt der Texte) nicht möglich. Aufgrund des Charakters dieser Musikinformation, deren Verbindungen und der Einschätzung zu den einzelnen Personen macht sich eine Abstimmung mit der KD Stadtroda notwendig.

In der Vergangenheit konnte durch pol.-op. Maßnahmen ein durch den ... am 19.3.88 geplantes Punk-Musik-Treffen (Werkstatt) in Harpersdorf, Kreis Gera, verhindert werden. Durch den ... war dabei u.a. vorgesehen, die Verbindung zu einer Westberliner Punkgruppe („Walter 11“) aufzunehmen und für diesen Zeitraum einzuladen.

Folgende weitere Jugendliche/ Jungerwachsene können den o.g. Personen im Territorium noch zugerechnet werden. [...]

Alle Personen sind identifiziert und die Verbindungen untereinander wurden herausgearbeitet. Weiterhin existieren von o.g. Personengruppe differenzierte Rückverbindungen zu den in die NRD übergesiedelten ... und ..., welche als erstes im Territorium mit dem äußeren Erscheinungsbild eines Punks auftraten.

In Stadtroda tritt noch der ... als Punker auf, welcher auch überörtliche Verbindungen unterhält, aber gegenwärtig nicht aktiv öffentlichkeitswirksam wird.

3. Skins

Gegenwärtig treten im genannten Territorium folgende Personen im äußeren Erscheinungsbild als Skins auf [...]

Außer dem ..., der wegen Körperverletzung seit dem 19.3.88 in U-Haft sitzt, sind alle anderen Jugendlichen bisher nicht mit brutalem Verhalten in der Öffentlichkeit angefallen.

Rassistische bzw. neofaschistische Tendenzen sind jedoch in Ansätzen nachweisbar („Heil Hitler“-Rufe, „Russen raus“ usw.).

Mit der Inhaftierung des ... und der Einberufung des ... zum Grundwehrdienst kann eingeschätzt werden, daß die zentralen Personen fehlen. Aus gegenwärtiger Sicht sind von den anderen Jugendlichen keine pol.-op. Relevanten Aktionen zu erwarten.

Der ... organisierte für ca. 5-6 Jugendliche aus Hermsdorf, Gera, Stadtroda ein relativ regelmäßiges Karatetraining. Ursprünglich sollten diese erworbenen Fertigkeiten nur für die Selbstverteidigung Anwendung finden. Bei der o.g. verursachten Körperverletzung bei einer Schlägerei bei Zeitz/ Bez. Halle durch den ... wurden diese Kenntnisse über die bloße Verteidigung hinaus verwandt.

Verbindungen nach Jena (Zwätzengasse) und nach Münchenbernsdorf, Kreis Gera, wurden durch den ... aufrechterhalten. Der ... hat Verbindungen nach Zeitz. Bisher nicht bestätigten Hinweisen zufolge sollten u.a. durch den ... der 20.4. (Geburtstag Hitlers) feierlich begangen werden.

Es muß eingeschätzt werden, daß o.g. Personen sich ihres Auftretens und der damit hervorgerufenen Wirkungen nicht voll bewusst sind. Eine grundlegende staatsfeindliche und nazistische Zielstellung durch diese Personen ist bisher nicht nachweisbar.

4. Weitere negativ eingestellte Jugendliche/ Jungerwachsene

Es kann festgestellt werden, daß es zu weiteren o.g. Personen überprüfte Hinweise gibt.

Darunter fallen die sogenannten „Fußball-Fans“, vornehmlich vorbestrafte Personen und Jugendliche, die derzeit nicht zweifelsfrei den Punkten 1.-3. zugeordnet werden können.

Eine weitere Aufklärung bzw. Op. Bearbeitung ist aus gegenwärtiger Sicht für unsere Dienst Einheit nicht erforderlich.

5. Vorgeschlagene Maßnahmen und Bearbeitungsrichtungen

Zu Punkt 1

- Abstimmung KD Stadtroda mit K I Stadtroda zur zielgerichteten Aufklärung und Bearbeitung
- bei Vorliegen entsprechender Ergebnisse, Erarbeitung eines Sachstandberichtes und Abstimmung weiterer Maßnahmen

Zu Punkt 2

- abgestimmtes Handeln mit KD Stadtroda
- weitere Aufklärung und Kontaktierung der Mitglieder der Musik-Band
- Herausarbeitung der Zielstellung und wesentlicher Inhalte dieser Musikgruppe (Texte, Demokassette o.ä.)
- weiterer Einsatz der KP „Katze“ unter dem genannten Personenkreis
- weitere Herausarbeitung überörtlicher Verbindungen und die Analyse des Charakters dieser Verbindungen

Zu Punkt 3

- Abstimmung KD Stadtroda
- Erarbeitung von Informationen zu dem ... (vorgesehene gerichtliche Hauptverhandlung, Strafmaß, usw.), eventuelle Nutzung der Informationen zu einer Kontaktierung
- Absprache mit HA I über die Einberufung des ... zum Grundwehrdienst, in diesem Zusammenhang angestimmtes Handeln mit HA I bei einer eventuellen Kontaktierung
- weitere Kontaktgespräche mit der KP „Bastel“ zur weiteren Aufklärung von Aktivitäten und Zielstellungen

Zu Punkt 4

- weitere Aufklärung durch XX/2
- Abstimmung mit KD Stadtroda

Wittrin Leutnant

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, Abt. XX/SA 96/0

Inoffizielle Information, 16.3.89

Bei der Jugendtanzveranstaltung in Lippersdorf am 04.03.89 kam es erneut zu einer erheblichen Störung der Ordnung und Sicherheit.

Gegen 22.15 Uhr mehrere Schlägereien auf dem Saal wie in den Räumlichkeiten des Veranstaltungsortes. Der Tanz musste über eine halbe Stunde ausgesetzt werden, drei Gen. Der VP kamen zum Einsatz. Die Ordner des Jugendclubs waren nicht mehr Herr der Lage, sie standen zum Teil unter erheblicher Einwirkung von Alkohol. Ursache dieser Störung war die Anwesenheit von ca. 20 Skin-Heads und Punkern. Der Jugendtanz in Lippersdorf hat sich in letzter Zeit zum Treffpunkt bereits erwähnter Personengruppen herausgebildet.

Die Ordnungsgruppe des Jugendclubs war nicht in der Lage solche von der Veranstaltung zu entfernen, die die Urheber der Störung waren. Dieses geschah dann erst nach Anforderung der VP.

Die Angehörigen der VP, unter ihnen Unterzeichnender, wurden fortwährend beschimpft. Man gebrauchte die Wörter „Bullen, wie auch Bullenschweine“. Nicht selten fielen die Worte „Deutschland oder Deutschland über alles“.

Auf Grund der Vielzahl der Bürger, die dann auf der Straße standen und den Verkehr nicht passieren ließen, konnten die Einzelnen nicht herausgefunden werden, die derartige Äußerungen gebrauchten. Eine Unterstützung durch den Jugendclub unmittelbar vor dem Veranstaltungsort gab es nicht.

Ein jugendlicher Glatzkopf, dunkel, gebrauchte gegenüber Unterzeichnendem die Worte, ob er sich nicht schäme, wie er hier herumläuft. Gemeint hat er hiermit die Uniform.

Es war immer zu verzeichnen, daß diese Personen nie allein waren, jede Person, die provozierte, war von sechs bis acht anderen gedeckt. Man forderte die Angehörigen der VP regelrecht heraus und versuchte es auf eine Schlägerei ankommen zu lassen.

Die bereits erwähnten Personen sollen aus Jena, Münchenbernsdorf, Hermsdorf und Gera gewesen sein.

Derjenige, der die Schlägereien in den Räumlichkeiten der Gaststätte bzw. auf dem Saal inszeniert hat, soll ein Karsten oder Andreas B. aus Hermsdorf gewesen sein.

Ein weiterer, der auf der Straße die Namen „Bullen wie Bullenschweine“ gebrauchte, war der ... aus Hermsdorf. Über diesen ist bekannt, daß er wenig von der Arbeit hält, viele Fehlschichten haben soll und im Jugendwerkhof gewesen ist.

Ein weiterer ist der ..., in ..., wohnh. Gera,

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, Abt. XX/ SA 96/0

Info-Tipp zum Surfen. www.jugendopposition.de

**Webseite der Robert-Havemann-Gesellschaft
mit Zeitzeugen und mit Rubrik „Jena 1983“**